

Észét azonnal kihelyezem, ha...
Kereskedőknek, bank...
Rákóczi-ut 17. 2892

MIETUNG UND VERMIETUNG

Kisigényeket felelősséggel...
Árnyékos lakás...
Budaörsi út 68.

DIVERSE

Ugyekben ayomas...
Rákóczi-ut 68.

HAIRATSANTRÁGE

Veritatsvermittlung...
Rákóczi-ut 67b.

Menendők előjegyzés...
Rákóczi-ut 67b.

Ágkövetítés végezt...
Dijitalan 7801.

Árnyékos lakás...
Rákóczi-ut 68.

RESPONDENZ

Büchse Mädchen...
Rákóczi-ut 67b.

KOSMETIK

Neuheit gegen Fal...
Rákóczi-ut 67b.

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
Für Deutschland und Polen...
Für Rumänien...
Einzeln Nummern in Oesterreich...

Gegründet von Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
Telephon: Redaktion 26-99 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal...
Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

Industrielle Anregung

wirft zurück auf das wirtschaftliche Leben. Der Beginn der effektiven industriellen Tätigkeit stimuliert wie eine entzündende, unaufhaltbare Anfangsbewegung den ganzen wirtschaftlichen Körper. Die letzte Nummer der von der Akademie der Wissenschaften geleiteten Zeitschrift „Budapesti Szemle“ veröffentlicht eine bedeutende Forschungsarbeit Kor- nel Zelovich' über das ungarische Ver- kehrswesen und Széchenyi. Es ist dem rück- blickenden Auge eine weite Perspektive in dieser Studie geöffnet, die zeigt, wie menschlicher Wille nicht nur der großen technischen Schwierigkeiten Herr werden kann, sondern auch befähigt ist, der größeren Schwierigkeiten der Borniertheit, des Eingestosteten Herr zu werden. Der Kampf, den Stefan Széchenyi gegen jene führen mußte, die da sagten, das Eis der Donau werde unbeding- t die Pfeiler der Kettenbrücke wegschwemmen, war vielleicht ebenso schmerz wie der Kampf, der der Organisierung des Finanzplanes des Kettenbrückenbaues galt.

Doch nicht diesem Punkt gilt heute unsere Betrachtung. Der Auswirkung der siegenden Idee ist sie zugewendet und da zeigt Zelovich in seiner Studie höchst interessante Momente. Der Bau der Ketten- brücke hat erst recht die Grundlage zu dem Werke Abraham Ganz', der heutigen Garz-Danu- bius U.-G., gelegt, denn die seinerzeit ungewohnt strenge energische Vorschrift, nach der die gußeisernen Kreuzträger der Kettenbrücke hergestellt werden mußten, machten eine Vertiefung und Verbesserung der Erfahrungen dieses bedeutenden industriellen Mannes notwendig. Die Anfänge unserer Zementindustrie greifen gleichfalls auf die Schaffung der Kettenbrücke zurück; auf den Bes- cimer Zement machte der Bedarf, der sich bei dem Bau der Kettenbrücke offenbarte, aufmerksam. Der Bau der Kettenbrücke machte das slavonische Eichen- holz weltberühmt und bot so die Gelegenheit zur Schaffung einer dem Export zugewendeten bedeu- tenden Holzindustrie, deren Stapelplatz Fiume

wurde. Wenn sich Fiume später zu einer der bedeu- tendsten Häfen des Holzgeschäftes entwickelte, so greift dieser Entwicklungsgang auf den Bau der Kettenbrücke zurück. Die rationelle Ausbeute unserer Steinbrüche, die im Zusammenhange mit dem Bau der Kettenbrücke von englischen Ingenieuren einge- leitet wurde, hat noch später gute Früchte getragen. So hat die große industrielle Initiative eines bedeu- tenden Mannes dahin geführt, eine ganze Reihe ungarischer Industrien zu schaffen, zu verbessern, zu stimulieren.

Wenn heute fortwährend der Klagegesang um eine Intervention an der Börse ange- stimmt wird, so glauben wir auf diese industrielle Selbengeschichte verweisen zu müssen, welche „Buda- pesti Szemle“ heute veröffentlicht. Nicht der Spekulation soll das Geld des Staates in den Rücken geworfen werden. Praktischer Arbeit muß man es zu- wenden. Jeder Heller, der wirklich industrieller Arbeit zugeführt wird, reinitiiert sich erstens in der Schöpfung, zweitens in der weiteren Nachwirkung der Anlage, wie die Wellen der Luft Schallfarbe und Lebenswärme dem ganzen wirtschaftlichen Be- trieb mitteilen. Häuser und Straßen, Brücken und Hafenanlagen, Bau und Werk, das sind die Anlagen, die sich dem Staat auch heute offenbaren und die das Wirtschaftsleben und über dieses hinweg auch dann die Börse anregen, kräftigen, in Schwung bringen können.

Roland Hegedüs am Vortragstisch

Fehler der Vergangenheit und Aufgaben der Zukunft

Nach vierjähriger Zwidgezogenheit erschi- nte Finanzminister a. D. Dr. Roland v. Hegedüs heute abends zum ersten Male wieder vor der Öffentlichkeit. Er wählte sich hierzu den Schauplatz seiner vormaligen Wirkstätte: die Räumlichkeiten des Landes- verbandes der Ungarischen Fabrikindustriellen, in dessen Sitzungssaal er einen einstündigen freien Vor- trag hielt. Zur allgemeinen Freude konnte festgestellt werden, daß Hegedüs trotz seiner langen Krankheit der hochragende Geist von ehedem geblieben ist. Seine Aus- führungen sind ein Sammelwerk glänzender Einfälle, abgeklärter Lebenserfahrung und lehrreicher praktischer Winke für Volkswirte und Politiker.

Von seinen ungemein zahlreichen Zuhörern mit stürmischem Applaus empfangen und vom Vizeprä- sidenten Paul Biró herzlich begrüßt, begann Hegedüs wie folgt:

Seit vier Jahren erscheine ich heute zum ersten Male wieder im Kreise dieses Verbandes. Seither stand ich wie- derholt dem selbstgewählten Tode nahe. Daß ich noch unter dem Lebenden weile, habe ich nicht mir zu verdanken. Doch das ist Privatfache.

Seit vier Jahren hat sich hier zu Lande manches von Grund auf geändert. Darunter auch meine Ansicht über zwei Persönlichkeiten, mit denen ich vor meiner Erkrankung häufig in Berührung stand. Es sind dies mein unmittel- barer Vorgänger Baron Friedrich Korányi und ein noch früherer Finanzminister Ungarns: Alexander Wekerle. Beide betreffend hat sich meine Ansicht von früher geändert. Korányi hat in schweren Zeiten eine schwere Arbeit voll- bracht, weil wir uns aber nicht verstanden, bin ich ihm nahe- getreten. Ich war der Beleidiger und machte später den ersten Schritt zur Aussöhnung. In uns beiden sieht man zwei ungarische Finanzminister, die ein- ander den Stachel aus der Wunde zogen. Würde unser Beispiel in Ungarn je häufiger befolgt, so wäre daran zu glauben, daß es ein christliches Ungarn gibt. (Lebhafte Beifall.)

Auch hinsichtlich Wekerles hat sich im Laufe der Zeit meine Ansicht geändert. Ich hielt ihn früher für die hervorragendste Finanzkapazität Ungarns. Später lernte ich ihn als eines der größten volkswirtschaftlichen Genies von ganz Europa kennen. Im gotischen Finanzpalais der Ofner Festung fühlte ich mich immer wie im Atelier eines staatsmännischen Michelangelo, dessen Wände mit den unvergleichlichen Stützen dieses Genies behängt sind.

Ausflug

Von Madár Komjáthy.

Offen gesagt, kannte ich Herrn Pecsó vorher nicht. Daß ich dann doch Kenntnis von seiner Existenz nehmen mußte, lag einzig und allein an dem herrlichen Oktober- sonntag, der mich in dieselbe kleine Schenke um Aquincum herum hinauslockte, in der Herr Pecsó sich im Kreise seiner und der Familie seines Freundes an einem Gartentisch still vergnügte. Die blauen Strahlen der unsagbar sanften Herbstsonne tanzten auf dem silbrigen Wellenspiegel der Donau, huschten über die mit bunten Häuschen geschmückten Hänge der Ofner Berge und schwebten als später Segen über die Stille der schlummerumfangenen herbstlichen Saaten. Es war ein Tag, wie wenn die milde Andacht der Kirchen sich durch die farbigen Glasfenster in die so weite andere Kirche der Unendlichkeit ergöffe, in der die Menschlein geschäft- tig wimmeln, Schwärmen die Mauerern streifen, er- mattete Pferde an ihrer Last ziehen, die Steine der Häuser das Dunkel der Dämmerung einfangen und das Licht an dem erblaffenden Himmel erstirbt.

In dieser Schenke nun saß auch Herr Pecsó, von der Zeiten Gnaden ein wohlsehendes Mitglied der braven Handwerker-Gesellschaft. Man sah ihm den „bes- serten“ Handwerker schon von weitem an. Nach einem überreichlichen Sonntagsmahl, als die angenehme Träg- heit, die sich nach guten Bissen und noch besseren Tropfen einzustellen pflegt, bereits überwunden war, mochte Herr Pecsó plötzlich die Idee aufgedämmert sein, daß es gar nicht so übel wäre, einen kleinen Ausflug zu machen. Und da die Frau sicherlich nichts dagegen hatte, vielmehr den Plan mit Freude begrüßte, kam man überein, auch den Freund von der Nachbargasse einzuladen. Dieser griff den Gedanken sofort auf und die beiden Familien machten sich bald auf den Weg. Nachdem sie die unermesslich lange Bahnverbindungs-

brücke hinter sich hatten, bogen sie auf den kleinen Pfad ein, der zu der Schenke führt. Hier angelangt, ließen sie sich unverweilt an einem Tische der mit Bäumen dicht bestandenen Gartenvirtschaft nieder.

Derlei Ausflüge von Bürgerfamilien enden un- vorzüglicherweise gleich bei der ersten Schenke des jen- seitigen Donauuflandes, selbst in dem Falle, daß man sich mit der Absicht ausgemacht hat, einen langen Spa- ziergang, der nach der einmütigen Ansicht der Ärzte nicht ungesund sein soll, zu machen. Diese Abirungen erklären sich aus der ganz merkwürdigen Zugkraft, die derlei Lokale auf „bessere“ Gewerksleute ausüben. So wie die Männer das Aushängeschild erblicken, kommen sie sofort darauf, sie wären müde und durstig und das Ende ist stets (Gesundheit her, Gesundheit hin), daß die ganze Familie sich an dem heimeligen Plätzchen an- siedelt.

Als ich mich an einem Tisch in der Nachbarschaft der Familie Pecsó niederließ, herrschte bereits ausgelas- sene Heiterkeit bei den Ausflüglern. Die Frauen kreisch- ten vor Vergnügen. Bloß Herr Pecsó, der mir gegen- über saß, besaß sich einer auffälligen Schwermut. Aus seinem eingefallenen, schlaffen, gelblichen Gesicht blinzelten winzige, graue, mit roten Aderchen durchzogene Auglein. Ueber seine bläulichen Lippen wölbte sich ein struppiger Schnauzbart, dessen Länge und Dichtigkeit in keinem Verhältnis zu dem un- schenkbaren Körperchen des ehrjamen Gewerbetreibenden stand. Einen umso kraftvolleren Eindruck machte der Freund des Herrn Pecsó, ein rotwangiger Riese in den vierziger Jahren, mit lebhaft glänzenden schwarzen Augen und einem kleinen, englisch gestutzten Schnurr- bart.

Die Frauen waren das gerade Gegenteil ihrer Ehemänner. Frau Pecsó, eine Dame in den besten Jah- ren, mit einem schwellenden Busen, schoß aus ihren lebenskräftigen grauen Augen wahre Feuerorgeln auf den Freund, der ihr gerade die Freuden des Rauffahrens anzumalen versuchte. Ein Vorhaben, dem sich große

Schwierigkeiten entgegenstellten. Denn die sichtlich san- guinisch veranlagte Dame lehnte sich, heftiges Interesse voranschauend, fast ganz an ihn an, so daß ihre in weichen Strümpfen steckenden, noch leidlich hübschen Füße zwi- schen die Aniee des Freundes zu rutschen kamen, indes auf ihrem Gesicht harmloseste Unschuld strahlte, die die Frauen bei solchen Anlässen in so vollendeter Weise zu zeigen wissen. So angenehm nun die Situation für den Freund auch sein mochte, so diente sie doch in hohem Maße dazu, ihn vollständig zu verwirren. Der Arme saß dort mit rotglühenden Ohren und sprach in seiner Auf- regung immer häufiger dem Wein zu.

Die Folgen konnten nicht ausbleiben. Indes er mit heiserer Stimme von den Schwierigkeiten stotterte, die das Auf- und Absteigen dem Raufahrer verursachen, geriet er allmählich in einen Zustand, den die ärztliche Wissenschaft als äußerst schädlich für das Nervensystem erachtet. Vom Wein und von der Nähe des ewig Weiblichen erhitzt, überlam ihn von Zeit zu Zeit eine Ermattung, die an Erschöpfung grenzte. In solchen Momenten hielt er in seinem Vortrag inne, um seinen unruhig flackernden Blick mit einer Deutlichkeit in das rundliche Gesicht der Frau Pecsó zu bohren, die diese bestürzt aufstehen und nachsehen ließ, ob ihr Mann etwas bemerkt habe. Der brave Pecsó war jedoch be- müht, mit der höchsten Anspannung seiner Kräfte dem lehrreichen Vortrag seines Freundes zu folgen, mit ge- ringem Erfolg freilich, denn seine Augenlider fielen trotz beharrlichster Anstrengung immer wieder zu. Aus dem Döseln erwachend, war er bemüht, durch verlegenes Hüpfeln die Aufmerksamkeit von diesen unangenehmen Augenblicken abzulenken.

Die unansehnliche, dünngeratene, im übrigen aber ganz lustige Ehehälfte des Freundes befand sich unter solchen Umständen in einer ziemlich isolierten und war damit beschäftigt, ihre beiden nichtsnutzigen Wangen zu maßregeln, die ganz ungläubliche Mengen von gar- niertem Riptauer verschwinden ließen und von Zeit zu Zeit verstoßen aus dem Weine nippten. Die beiden

Und dieses Gattie war einer der meistverkauften Männer dieses Landes. Er war es, der den Tobakbau zum eigenen Gebrauch einstellen wollte. Dabei ging er von der richtigen Ansicht aus, daß es weniger wichtig ist, wenn einige hundert Pflanzler oder sonstige Herren, keinen Rumpferntabak rauchen können. Wichtig ist, wenn in den Tobakfabriken des Landes allmählich die Arbeit eingestellt werden muß. Und was für Anfeindungen hat Weferle für diese so einfache und selbstverständliche Reform über sich ergehen lassen müssen! Bis sie zur Durchführung gelangte, mußte der Trianoner Friede und der Generalkommissar des Völkerbundes kommen.

Weferle war es auch, der die Regalablösung durchführte und zu diesem Zweck verheerend ein selbstständiges Zollgebiet für Ungarn schuf. Er war es ferner, der eine echte Goldvaluta mit nachfolgendem wahrhaftigen Goldwert zustande brachte. Durch seine Steuerreform wurden massenweise neue Arbeitsgelegenheiten geschaffen. Das sollte den jenen, die es ihm zu danken haben, niemals vergessen werden. Gerade diese aber sind es, die heute nicht einmal recht wissen wollen, daß Weferle jemals gelebt hat. Weferle hat Ungarns liberale Kirchenpolitik gemacht. Sie von soll aber heute nicht die Rede sein.

Unter den großzügigen Reformen Weferles befindet sich einer, der heute aktueller als jemals geworden. Weferle war überzeugt und wollte es durchsetzen, daß die Vereinfachung der Verwaltung durch die Vereinigung zahlreicher kleinerer Komitate durchgeführt werde. Er wollte eine einheitliche staatliche Verwaltung mit sozialem Empfinden schaffen. Heute sind wir glücklich so weit, daß diese Reform eine Lebens- und Zukunftfrage Ungarns geworden ist. Rumpfungarn verrät keine Kleinadministrationen. Je mehr alte Komitatshäuser abgebaut werden, desto mehr Platz gewinnen wir für die Errichtung von Tuberkuloseheimen. Und wenn wir der Tuberkulose nicht Herr werden, so kann uns kein Völkerbund und keine Goldvaluta vor dem Untergang retten.

Einer der letzten Gesandtenwürfe, die Weferle mit mir als Vertreter der Ghoß besprochen und durchgearbeitet hatte, führte, wenn ich mich recht erinnere, den sonderbar nichtssagenden und doch bedeutungsvollen Titel „Ueber die teilweise Abänderung einiger Steueretze“. Es war nämlich Weferles Art, aus der Ueberschrift seiner Entwürfe niemals erraten zu lassen, was dahinter steck. (Geheerheit.) Der fünfte Paragraph des erwähnten Entwurfes enthielt eine Bestimmung, die für Ungarns Industrie eine unermessliche Belastung bedeutet hätte. Diesen Paragraph hatte, wie ich im Finanzministerium erfuhr, Weferle persönlich verfaßt und hineingeschrieben. Als ich ihm deshalb im Couloir des Abgeordnetenhauses Vorstellungen machte, zeigte er sich überrascht und höchlich betrübt. „Siehst du, einen solchen Unsinn muß ich im Parlamente vertreten.“ Man darf nämlich nicht vergessen, daß Weferle ein großer Spatzvogel war und von der praktischen Erfahrung ausgehend, daß in jeden Gesandten einige möglichst ungereimte, absolut undurchführbare Abschnitte aufgenommen werden müssen. In diese mögen sich die Herren Landesväter verbeugen; die übrigen möglichen und nützlichen Abschnitte gehen dann umso leichter durch. (Anhaltende Geheerheit.)

Der nächste Teil des Vortrages ist dem Audenten Franz Chorins und Baron Manfred Weiß gewidmet. Gedächtnis für das öffentliche Wirken dieser beiden nur Worte nichthaltbarer Anerkennung. Der Verband der ungarischen Fabrikindustriellen hat — eingedenk einer Warnung Tihás und infolge Stellungnahme Chorins — dem Regime Karóhisi niemals den Treueid geleistet. Wir wußten, daß nach Karóhisi nur eine schwarze Reaktion folgen könne, die beispiellos in der Geschichte Ungarns dasteht. Manfred Weiß

war einer unserer größten schaffenden Geister, denn keiner hat so vielen Leuten Brot verschafft wie er. Der Verband sollte, wie die Lehrer zum Grabe Baron Josef Göttbös, jedes Jahr am Sterbetage Manfred Weiß in den Friedhof pilgern und auf seinen Grabhügel zum Zeichen unvergänglicher Dankbarkeit einen Lorbeerkranz niederlegen.

Auf die aktuellen politischen Finanzfragen übergehend, betont der Vortragende eindringlich, daß wir, solange die Trianoner Grenzen zu Recht bestehen, uns diesem effektiven Rahmen anbequemen müssen. Die Umsatztsteuer war nach den Verlusten des Weltkrieges ein notwendiges Uebel. Auch die Siegerstaaten waren dieses Ausnahmismittel zu ergreifen gezwungen. Er selbst aber habe die Umsatztsteuer niemals als bleibende Institution geplant, sondern wollte sie nach Stabilisierung der Valuta abschaffen. Jetzt muß die Steuer derart nivelliert werden, daß sie, dem Steuerfußel der Nachbarstaaten entsprechend, auf zwei Prozent herabgesetzt wird. Die Vermögensabgabe sollte gleichzeitig mit der Bodenreform durchzuführen. Nur so kann die Privatwirtschaft endlich zur Ruhe kommen.

Sinnfälliger der sozialen Frage gälte ihn, seit er sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt, stets das Bedenken, daß diese Frage gleichzeitig mit der Nationalitätenfrage zur Lösung reifen werde. Er war daher immer bestrebt, diese zwei Fragen voneinander zu trennen, wobei er unablässig verteidigte, daß nur durch eine gezielte Sozialpolitik das Volk mit dem Staate verknüpft werden könne. Das Arbeiterverpflichtungsgesetz laboriert an einem konstruktiven Fehler, der darauf zurückzuführen ist, daß hinter dieser Institution keine verantwortliche Administration steht. Als ein Beispiel von vielen verweist er dabei auf jenen Stuhlrichter, der, als ihm ein größerer Fabrikunfall gemeldet wurde, im Brusttone der Ueberzeugung die Frage stellte, ob man mit den entsprechenden Verfügungen nicht warten könne, bis sich ein neuer Unfall ereignet.

Ungarn ist ein Staat, der bei hochentwickelter Rückgratlosigkeit die meisten „Rückgrate“ besitzt. Das verlässigste Rückgrat aber ist der nationale Mittelstand. Dieser muß neugeschaffen werden. Eine solche Aufgabe ist weder vom Agrarismus, noch von der Beamtenschaft, noch vom Handel allein zu erwarten. Der Ackerbau leidet unter den Folgen der Bodenreform, die durch Bürokratisierung zu einer bleibenden Institution geworden ist. Ueberdies mangelt es dem Ackerbau an dem nötigen Kredit. Die Beamtenschaft kann nicht entsprechend bezahlt werden und schreit dringend nach immer weiterem Abbau. Nebenbei bemerkt ist es eine der unerlässlichen Bedingungen jeder ersprießlichen Kreditpolitik, daß im Lande Rechtsicherheit herrsche. Der politische Mord jeder Art muß durch unachsichtige Verfolgung abgeschafft werden.

Der ungarischen Industrie harri die große Aufgabe, einen neuen Mittelstand zu schaffen. Je mehr Menschen durch die Fabrikindustrie zu Beschäftigten finden, desto rascher und sicherer ist dieses Ziel zu erreichen. Es ist tiefbedauernd und darf nie außer Budapest die größten ungarischen Städte sind. Je mehr Leute von hier auswandern, desto weniger Steuerobjekte verbleiben im Lande.

Diese Probleme haben ihn in zahllosen schlaflosen Nächten beschäftigt. Um das russische Spiritusmonopol in der Originalsprache studieren zu können, hat er seinerzeit russisches Sprichwort kennen. Es lautet: Wir können niemals wissen, ob und wann wir uns wiedersehen. Er weiß es auch nicht. Für alle Fälle bittet er alle, die es angeht, seiner Mahnungen und Winde eingedenk zu sein. Dem Chef

der jetzigen Regierung stellt er alle Achtung und Anerkennung. Er hat in schweren Zeiten viel Ersprießliches geleistet. (Zustimmung, Eisenrufe.) Wenn Redner zum Scherzen aufgeleitet wäre, möchte er alle, denen die Lenkung des Staates anvertraut ist, an die Andenke von dem Schläfer erinnern, der durch einen Einbrecher aus dem Schlaf geweckt wurde. Auf die Frage des Einbrecher: Niemand. Dann dreht er sich auf die andere Seite und schläft weiter. So darf in Ungarn nie wieder Politik gemacht werden...

Dem Vortragenden wurden langanhaltende warme Ovationen bereitet, worauf ihm Vizpräsident Biro den Dank des Verbandes für das Gebotene aussprach.

Der Streit von Tatabánya.

Der mit dem kommenden Montag als beendet erscheint, klang heute in Form einer Interpellation im Abgeordnetenhaus aus. Josef Szabó war es, der sich der Not der Arbeiter annahm. Heute, zu einer Zeit, da bereits das ganze politische, wirtschaftliche und manuell arbeitende Ungarn wußte, daß der Widerstand der Grubenarbeiter von Tatabánya gebrochen sei und daß der Montag der Charnoch von ihnen schon seit Tagen zur Wiederaufnahme der Arbeit ansersehen war. Das vorsichtig funktionierende soziale Gewissen des Herrn Abgeordneten hat sich heute, da der Streit bereits in sich zusammengebrochen ist, auf das Los der Grubenarbeiter von Tatabánya besonnen, nicht in erster Stunde also, sondern nach der zwölften vielmehr. Der Volkswohlfahrtsminister Bajs hat die Interpellation auch allgoleich beantwortet, doch vermiffen wir in seiner Antwort den Ton, der danach gewesen wäre, sein Ressort logisch zu kennzeichnen.

Dem was sind die Lehren, die uns dieser lange Streit, der so unsäglich großes Leid vor unseren Augen entrollte, gebracht hat? Zunächst, daß ein so großer Betrieb, wie es das Kohlenbergwerk unweit der Hauptstadt ist, durch nichts erschüttert werden darf. Auch dann nicht, wenn die Konjunktur eine derartige ist, daß sich für die Grubenbesitzer das Nichtarbeiten lohrender zeigt, als das Arbeiten. Die Gruben von Tatabánya haben Tausende zu ernähren und sind somit, von den volkswirtschaftlichen Gesetzen der Produktion ganz abgesehen, auch ein ungemein wichtiger nationaler Erhaltungsfaktor. Sie sind berufen, Tausenden das tägliche Brot zu geben, das ihnen in den letzten Jahren ohnedies nur sehr kärglich zugemessen wurde. Auch befinden sich die Grubenarbeiter in einer unvergleichlich schwereren Situation, als die meisten Kategorien der sonstigen Händearbeit. Sie sind sozusagen an das Erdinnere gebunden. Das ist ihre Werkstätte, die ihnen die Natur nur selten und stets nur in weiten Fernen von dem jeweiligen Arbeitsorte erschließt. Das macht sie zu den Hörigen der modernen Zeit, nimmt ihnen im zwanzigsten Jahrhundert die Freizügigkeit. Und diese wird bei den Bergarbeitern durch halb und halb imaginäre, immerhin in den Lohn einkalkulierte Wohnbegünstigungen nur noch mehr demontiert. Auch die zumeist zahlreichen Familienangehörigen der Arbeitenden erschweren ihnen den Entschluß, andertwo, vielleicht gar jenseits der Grenzen dieses Landes eine neue Grube zu suchen.

Allmählich entwickelte sich der Zustand Pecsós zur vollständigen Bewußtlosigkeit. Vom Freund untergefaßt, wurde Herr Pecsós gleich einem Cade fortbewegt. Der Nachbar mußte, obwohl er ein starker, kräftiger Mann war, von Zeit zu Zeit Halt machen, um den strömenden Schweiß wegzutreiben. Pecsós, der bei solchen Anlässen ein wenig zu sich kam, bat den Freund inständig, ihn in die Donau zu werfen, er verdiene ohnehin nichts anderes. Natürlich war daran nicht zu denken und der Freund schleppte Pecsós mit der äußersten Anspannung seiner Kräfte weiter, nur schon ein wenig wütend über Pecsós und auch über die Frauen, die unausgeseht kicherten, während er unter der Last des reglosen Körpers zu erliegen drohte.

Vor einer der Gassen, die in die Waiknerstraße münden, trennten sich die beiden Familien und Herr Pecsós schwankte nun, der Fürsorge seiner Frau anvertraut, dem fernen Hafen des Heims zu, indes der Freund, von dem Bewußtsein erfüllter Freundespflicht weiterwanderte.

„Da siehst du nun, Malvine, wie gut es war, und mich trainiert habe. Was zum Teufel hätte ich sonst mit dem unglückseligen Pecsós angefangen? Aber was hattest ihr denn auf dem ganzen Wege sobiel zu fahnen?“ Es war manchmal, um aus der Haut zu fahren.

„Ach, diese Pecsós hatte so spaßige Dinge erzählt, Dinge... daß ihr Mann ein Trinitenbold ist und zu nichts anderem zu brauchen wäre...“ Sie rante dem Mann, der sein verächtlich lächelndes Gesicht der Kleiden Arm des Mannes fassend, laut fortzufahren: „Und er ist ja nicht viel älter als du!“

Dieser gab sich einen Rud, lächelte vielsagend der kleinen Frau zu und herrschte dann mit verstelltem Zorn die todmüden Rangen an: „Daß ihr aber nie ordentlich auf der Straße gehen könnt!“

Frauen gaben sich einer ganz unbegründeten Lustigkeit hin; sie bogen sich vor Lachen und wechselten dabei viel-sagende Blicke. Plötzlich erhoben sie sich und trippelten mit ein wenig ungewissen Schritten der hinteren Partie des Gartens zu. Der Freund wollte wissen, weshalb sie ihn verlassen, ward aber durch das spöttische Gelächter, das die Frauen anschlugen, von der Ueberflüssigkeit der Frage überzeugt. Zertrüßelt über seine Schlappe-jant er völlig in sich zusammen und hüllte sich in hart-nädiges Schweigen. Als die beiden Frauen angeregt wispelnd ihre Sitze wieder einnahmen, fanden sie ihn bereits in einem halb-schlafartigen Zustande. Die Rangen waren nun auch schon beschwipst und machten durch ihre Balgereien heillofen Spektakel.

Inzwischen sank die Sonne. Die schrägen Strahlen des Feuerballes ließen im leichten Schillerwein auf den Tischen feurige Rubinlohen erglänzen. Mitunter strich ein kühler Windhauch über das Ufergelände und vereinzelt fielen Blätter mit leisem Rascheln auf die Hüte der Gäste. Es war Herbst und der trügerische Glanz, mit dem die Sonne noch kurz vorher geleuchtet hatte, war nicht mehr in stande, den entschwindenden Sommer zurückzutauschen. Die Pecsós zahlten und rüsteten sich zum Aufbruch. Die beiden Rangen, erschöpft vom Wein und von den Balgereien, mahnten weinerlich dazu. Nun war der große Augenblick gekommen. Die Frauen griffen zu den Mänteln und Herr Pecsós machte den Sonntagshut auf seinem wirren Schädel fest. Nach einigen Gehversuchen des Herrn Pecsós, die aber zu keinem besonderen Erfolge führten, trat die kleine Gesellschaft den Heimweg an. Auch ich zahlte rasch und folgte ihnen dann.

Voran schritten die beiden Frauen mit dem Freund, während die beiden insamen Rangen sich wie ihr unglückliches Opfer in stürmischen Tempo über den schmalen Fußpfad, den zu beiden Seiten kahle Maisfelder flankierten. Pecsós stolperte ihnen ohne Widerrede nach, wiewohl die beiden Burchen, indes sie an ihm zerrien, mit einem Indianergeheul, in die Welt

schrien, der Herr Better sei besoffen „wie ein Schwein“. Dabei lachten sie wie besessen. Vor einem Bretterzaun begann sich die Welt mit dem Herrn Pecsós zu drehen. Da die beiden Stride ihn gleichzeitig losließen und nach vorn liefen, drohte großes Unheil. Zum Glück fiel Herr Pecsós gegen die Planen. Nach einigen verzweifelten Versuchen, das Gleichgewicht zu erhalten, vermochte er sich endlich an die Bretter festzulehnen. Er brannte sich eine Zigarette an, paffte einigemal und schlief stehenden Fußes ein. Als die beiden Frauen von den heran-stürmenden Rangen Nachricht von dem bedauernsüber-den Zustand des armen Pecsós erhielten, betrauten sie dieser dem Luftfrage nachkam, blieben die beiden Frauen stehen. Es müssen gar kurzweilige Dinge gewesen sein, unbandig, wie wenn sie gekitzelt worden wären. Die Kinder, die nun wieder munter geworden sind, rann-ten herum und schrien im Takt:

„Besoffen, wie ein Schwein!“
Als die Mutter sie zur Ruhe verhielt, meinte der kleinere ganz harmlos:
„Aber Mutti, er ist doch dort stehend einge-schlafen!“

Aus dem obendlichen Dunkel tauchte nun der Nachbar mit dem Herrn Pecsós auf, der sich gar un-tersteifen Hut war nur der Schnauzbart zu sehen, dessen Enden jetzt schlaff herunterhängen. So lange sie dem Ufer entlang wandelten, hatte der Freund verhältnis-mäßig leichten Stand. Als sie aber die zur Brücke füh-rende Treppe erreichten, begann zwischen dem Herrn Pecsós und dessen Freund ein Kampf, dessen Verlauf glänzende Beweisproben des Opfermutes einer wahr-haften Freundesseele zeigte. Immer unbrauchbarer wurden die Beine des Herrn Pecsós und der Freund mußte ihn die Treppe hinauf zerrn. Die Frauen, die voranschritten, schienen sich köstlich zu unterhalten, da-gegen verlor Pecsós gänzlich an Interesse bei den Kin-dern, die jetzt die Herrlichkeiten der Donau anstauten.

berufes, dung des Grubenar-beiters, de-reiht, da-der Rebe-darf es-tige Rote-Gebunden-Geratens-und in-Staatsge-De-ung wu-einen an-Pallas-erwartet-diese Ang-zur Spea-gerie ihm-gestattete-gesord-Umstände-Sitzung n-aus. Niss-Angelegen-gehend-ert bei e-darüber i-Abg-Präsident-tatskre-dieser An-Nationalab-Dierfe-vertage-Nach-Szabó f-Wochen-Tatabá-rung sich-Jutarbilla-umföhlen-Mint-tung diese-Arbeiterich-Streiks 18-wei eigentl-

alle Achtung und Anerkennung... (Zustimmung, Eisenruße)...

den langanhaltende warme... in Bischofstadt Viro den... ebene aussprach.

Tatabánya,

Montag als beendet erscheint... Interpellation im Abgeord... war es, der sich der Not... zu einer Zeit, da bereits... che und manuell arbei... Widerstand der Gruben... en sei und daß der Mon... hon seit Tagen zur Wie... hen war. Das vorsichtig... des Herrn Abgeordne... t bereits in sich zusam... der Grubenarbeiter von... der Stunde also, sondern... Volkswohlfahrtsminister... ach allgoleich beantwort... Antwort den Ton, der... effort logisch zu fern...

die uns dieser lange... Glend vor unseren... Zunächst, daß ein so... ohlenbergwert unweit... rshütter werden darf... rnfunktur eine derartige... tger das Nichtarbeiten... iten. Die Gruben von... ernähren und sind so... en Gesetzen der Pro... n ungemein wichtiger... sind berufen, Tausen... n, das ihnen in den... e färglich zugemessen... rubenarbeiter in einer... ion, als die meisten... beit. Sie sind soz... Das ist ihre Werk... ten und stets nur in... ligen Arbeitsorte er... dörigen der modernen... ten Jahrhundert die... ei den Bergarbeitern... merhin in den Lohn... rgen nur noch mehr... ahlfreudigen Familien... schweren ihnen den... jenseits der Gren... u suchen.

Zustand Pecsós zur... m Freund unter... nem Eade fort... hl er ein starker... Zeit halt machen... zutwischen. Pecsós... u sich kam, bat den... zu werfen, er ber... ürlich war daran... leppte Pecsós mit... räfte weiter, nur... und auch über die... während er unter... legen drohte.

die Waißnerstraße... amilien und Herr... einer Frau ander... er zu, indes der... er Freundespflicht... seiner Familie

wie gut es war... Sport getrieben... Zweifel hätte ich... ngefangen? Aber... Wege sibiel zu... as der Haut zu

Die Dinge erzählt... bold ist und zu... Sie raunte dem... Gesicht der Klei... dann, verstoßen... zuzufahren: „Und

wie vielsagend der... mit verstelltem... er Strafe gehen

All diese speziellen Merkmale des Bergmannberufes, zu denen sich auch noch die ständige Gefährdung des eigenen Lebens gesellt, sind danach, um die Grubenunternehmer zu einer ebenso speziellen Brotergeberethik zu bestimmen. Der große Zug des Verdienens, der alles Kleinliche und Nebenfächliche niederreißt, darf die Arbeiter keineswegs in die Kategorie der Nebenfächlichkeiten einreihen. Und auch der Staat darf es nicht zulassen, daß sich eine unermesslich wichtige Kategorie der Arbeiterschaft trotz ihrer örtlichen Gebundenheit aus Verzweiflung losreißt, um aufs Geratewohl anderswo Arbeit zu suchen. In Oesterreich und in Deutschland haben wir Beispiele dafür, daß die Staatsgewalt in ähnlichen Streifällen immer recht-

zeitig eingegriffen hat und es ihr auch gelungen war, einen im Sinne beider Parteien billigen Ausgleich herbeizuführen. Unser Land verträgt die wirtschaftlichen Erschütterungen am allerwenigsten und kann sich am allerwenigsten den Luxus erlauben, das Arbeiten bloß als Schlagwort zu benutzen.

Montag fahren die Arbeiter von Tatabánya wieder in die Schächte hinab. Wenn auch nicht mit befriedigten Forderungen, so doch immerhin im Bewußtsein, den Jhrigen wenigstens das trockene Brot reichen zu können. Doch das ist nicht die Stimmung, aus der die Arbeitsfreudigkeit spricht. Und das muß auch der Grubenleitung zu denken geben.

Der Tatabányaer Bergarbeiterstreik beendet

Osterferien der Nationalversammlung

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurden in Verbindung mit den Gerüchten über einen angeblichen Anlauf der Majorität der Ballasaktien durch die Regierung Sensationen erwarret. Abgeordneter Melchior Rísz wollte nämlich diese Angelegenheit in einer dringlichen Interpellation zur Sprache bringen. Präsident Seitsofsky verweigerte ihm zwar die Erlaubnis zu dieser Interpellation, gestattete ihm jedoch, die Angelegenheit vor der Tagesordnung zur Sprache zu bringen. Unter solchen Umständen sah man begreiflicherweise dem Beginn der Sitzung mit Spannung entgegen. Die Sensation blieb aus. Rísz erklärte zu Beginn der Sitzung, er müsse die Angelegenheit erst noch zum Gegenstande eines eingehenden Studiums machen und werde daher erst bei einer anderen Gelegenheit den Kultusminister darüber interpellieren.

Abgeordneter Viktor Drószly meldete beim Präsidenten die Verletzung seines Immunitätsrechtes an. Gleichzeitig mit der Unterbreitung dieser Anmeldeung stellte der Präsident den Antrag, die Nationalversammlung möge sich mit Rücksicht auf die Osterferientage auf unbestimmte Dauer vertagen.

Nach Annahme dieses Antrags begründete Josef Szabó seine Interpellation über den nun schon neun Wochen währenden Bergarbeiterstreik in Tatabánya. Es sei die höchste Zeit, daß die Regierung sich in diesen Streik einmische und deshalb fordere Interpellant den Minister für Volkswohlfahrt auf, dem unspiegeligen Lohnkampf endlich ein Ende zu bereiten.

Minister Dr. Josef Vajsz erklärt in Beantwortung dieser Interpellation, daß der Lohnkampf der Arbeiterschaft während des neun Wochen andauernden Streiks 18 bis 20 Milliarden Kronen ergibt. Der Streik sei eigentlich um die Frage ausgebrochen, ob die Zeit,

die der Arbeiter zur Erreichung der Arbeitsstelle benötigt, in die Arbeitszeit einzurechnen ist oder nicht. Bei den Grubenarbeitern ist die Verantwortung dieser Frage nicht so einfach, denn dort muß die Ablösung an der Stelle erfolgen, wo der abzuhörende Arbeiter sich gerade befindet. Der Minister hat beide Parteien angehört und aus ihren Darstellungen die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich hier um den Schutz der Sicherheit des Bergwerkes und des Arbeiters und nicht um eine verhängte Verlängerung der Arbeitszeit handelt. Uebrigens wird bei der Grubenarbeit zumeist nicht die Zeit, sondern die Arbeitsleistung bezahlt. Das Bestreben der Aktien-gesellschaft ist in diesem Falle von kräftigen Argumenten unterstützt und der Minister findet es nicht für statthaft, daß wegen dieses Streitpunktes 5000 Arbeiter in den Streik geführt wurden.

Der Minister hat seinerseits bereits Schritte unternommen, damit der Konflikt aus der Welt geschafft werde. Wohl hat er auch Kenntnis davon, daß die Unterechnung Schritte eingeleitet hat, die streikenden Bergarbeiter zu delogieren, aber er hat keine Möglichkeit, dahin zu wirken, daß der Delogierungsbescheid des Bezirksgerichtes außer Kraft gesetzt werde, da er sich nicht in die Entscheidungen eines unabhängigen Gerichtes mengen kann. Heute früh hat er die Meldung erhalten, daß zwischen den streikenden Arbeitern und der Bergbauunternehmung eine Vereinbarung zustande gekommen ist, wonach die Arbeiter die Dienstordnung aus der Friedenszeit als hindernd anerkennen und Montag die Arbeit wieder aufnehmen werden. (Lebhafte Beifall.)

Abgeordneter Josef Szabó und das Haus nahmen die Antwort des Ministers zur Kenntnis, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die Nebelritter von gestern

Meister Ujházi, der letzte populäre Mensch in Budapest

Von Julius Krudy

Die Gähne des Gasthauses zur „Hühnersteige“ (später Wampetics genannt) begrüßten ihn wahrscheinlich mit lautem Krähen, wenn sie ihn erblickten, besonders die alten Gähne, die da zu nichts anderem auf der Welt mehr taugten, als daß man aus ihnen Suppe kochte für den Meister.

Der Meister war der letzte vollstündliche Mensch in Budapest — nach ihm kamen wohl noch sehr viele, die man auch heute noch mit Meistern anzusprechen pflegt, aber ach, mit der Vollstündlichkeit, diesem Empfinden aus der Friedenszeit, ist es endgültig aus in Budapest.

Die Augen, die zur Zeit des Meisters in der Hauptstadt um sich schauten, waren etwa zur Hälfte sanfte, frühlingsmäßige Lammäugen, die sich an dem Anblick der neupflanzten Gräser der Gärten, dem veschen Gebäd der Bäder, den hastigen Würstchen, dem Besuch der Abendvorstellung in den Theatern, kurz an dem Anblick aller Kleinigkeiten sichtlich zu erfreuen schienen, die der große belgische Schriftsteller „den Schatz der Armen“ nennt.

Und es gab in der Stadt noch gewiß viel heitere Gesichter, trotzdem nicht jeder der sich freuenden Menschen Bräutigam war; es waren auch viel alte Eheleute unter ihnen.

Diese Gesichter bewegten sich mit sicherer, vertrauensvoller Ruhe die Pester Straßen entlang. So gar die Gehässigen, deren Froschmäusekriege das alte Pest so sehr beschäftigten, schienen joviäle Nachmittagsmenschen zu sein, wenn sie auf die Gasse oder in Gesellschaft gingen; so z. B. hatte unter den alten Kämpfern Zoltán Lengyel einen solchen Eichhörchenschmurrbart, wie ihn die Komiker kleiner Theater ankleben, um mit ihm einen gewissen Effekt zu erzielen, während sein Widerfacher Géza Polonyi so pfleg-

mäßig schien, wie ein Junfmeister... Wir verhielten uns damals noch etwa so zum Jorn, daß dieser verrauhte, sobald uns die Suppe vorgelegt wurde. Und als es Abend wurde und die Uhrmacher auch aus eigenem Antrieb ihre vor ihren Läden angebrachten Uhren beleuchteten (keinem Menschen kam es in den Sinn, die Scheiben der Uhren einzutwerfen, da hatten die Pester Gesichter die Gewohnheit, runderlich zu werden, als ob die über die Donau hinziehenden Wildgänse alles Unmirsche des Lebens mit sich in den Norden weggeführt hätten, als ob die ganze Stadt von der Weisheit des Abbe Constantin (in der Darstellung Ujházis) flug geworden wäre.

Der Meister lebte in jenem Budapest, in dem es noch Gewohnheit war, die Theaterzettel gewisser Theaterabende als Andenken aufzubewahren, auch seitens solcher Leute, deren Namen in den Zetteln nicht vorkamen. Der Meister lebte in jenem Budapest, in dem auf der großen Ringstraße alle Menschen sich sozusagen kannten und in der Freude über das Wiedersehen ihre Hüte wie Fliegen schwenkten. Tiller, der Mann mit dem großen, roten Bart, der Militärtschneider, wenn er in die Andrássystraße einbog, begrüßte in Ermangelung anderer Bekannten die Häuser und Fenster. Und die Hände der Damen griffen gern nach ihren Taschentüscheln, um sie den Schiffen, Rennpferden oder Hochzeitszügen entgegenzuschwenken. (Nur einige Stubengelehrten misanthropischen Charakters zerbrechen sich noch darüber die Köpfe, warum die Frauen eigentlich so unbändig erfreut sind, wenn sie Hochzeiten sehen.)

In diesem Pest, das vom Sambolied, den alltäglichen Festlichkeiten, dem Frühjahrsamagentorso, dem Gesichter der jungen Weiber, dem appetitregenden Plakaten des Digestol-Glück mit dem Hammer (zu denen sich alsbald die Ujházi-Plakate mit der Nummlasche gesellten) so widerhallte; in diesem Pest mit seinen durch-

die Gassen ziehenden Aufstapellen von Sabudabára war der Meister der vollstündliche Mensch. Es hieß von ihm, er sei ein Künstler des Lebens... Richtig, das alte Nationaltheater stand noch an seinem Platz, wie eine Ritterburg der dem Mittelpunkt unseres Herzens entsprossenen Kultur des neunzehnten Jahrhunderts; niemand denkt daran, daß Graf A. A. je Kultusminister werden und daß sein erstes Tun die Verunglimpfung der ungarischen Traditionen sein wird, indem er das Nationaltheater überfiedeln läßt. Und in diesem geheiligten Theater spielte allabendlich der Meister.

Es wundert mich nicht, daß ich derzeit so oft solche selbstbewußte Äußerungen machen höre, wie: „Ich bin noch ein Mensch aus der „achten Friedenszeit“.“

Die Leute demonstrieren mit diesem „aus der Friedenszeit“ wie mit einem Orden, den irgend ein mächtiger Lebenspotentat an ihre Brust geheftet hat. Nun, es ist richtig, es war schon aus dem Grunde lohnend, in dieser Stadt ein Mensch der Friedenszeit zu sein, um allabendlich das alte Nationaltheater besuchen zu können. Wir konnten die hinter dem Drahtgesecht angebrachten roten oder grünen Theaterzettel wirklich lesen, die vor dem Eingange dieses edlen, alten Gebäudes, das an das Stimmungsvolle der Krönungsfeier erinnerte, die Bedeutung des Abends ankündigten. Wir konnten uns vor den Eingang dieses Gebäudes gestreift die Gestalt des bemerkenswerten Hahnsparatzen Theaterdirektors hindenken, wie er nachdenklich auf und ab geht, ob Ihre Majestät die Königin wohl in die heutige Vorstellung kommt? In diesem kapellenmäßigen Foyer, in dem jeder schon mit gedämpfter Stimme spricht, der von der so lärmhaften Kerepferstraße herein kommt, hören wir die alten, heiligen Ungarn, die Görösmartys, die Döbrenteis, wie sie im Theater der Nation auf den Fußspitzen einbereschreiten. Und in dem dunkelbordbeurroten, matt vergoldeten Zuschauerraum können wir den Töchtern und Entkelinnen jener ersten Damen begegnen, die soeben aus der Roubelle herübergekommen sind, um sich hier endgültig an jene Friseur und an jene Sprechweise zu gewöhnen, die seitens Rosa

Katsinka Kornél

Utódaí
gyermekruha-különlegeségek üzlete
IV, Párisi-utca 1 (Váci-u. sarok)

Tavaszi és nyári

összes
gyermekruházati
cikkek
előirt áraiból
április hó 12-ig

20%

engedményt adunk

Óriási választék
divatos átmeneti gyermek-
kabátokban és fiúöltönyökben

Leány- és fiu-

felöltők, ruhák, kötények,
kalapok, játszóruhák, babyruhák,
bakkisruhák, bakkiskalapok,
gyermekföhneműek

Pyjamák óriási választékban
Tiroli kabát és nadrág

Schorfabis von den Brettern der Bühne diktiert wird. Und die heutige Jugend ist schon aus dem Grunde zu bebauern, weil sie nicht einmal den Hof des alten Nationaltheaters sehen kann, wo jene Romeo und Könige Heinrich, denen der Pester junge Mensch wenigstens im Traume gern ähnlich gesehen hätte, sich in ihrer Tageswirklichkeit, oft unraffiert und an einem Pfeifenrohr laugend zeigten, aber auch da irgend ein Zeichen an ihrer Stirn hatten, damit sie nicht für Alltagsmenschen angesehen werden. (Die schönsten Schauspielerinnen, die sich in ihrer schwanenhaften Haltung auf dem Tageshof zeigten, waren auch in ihrer sogenannten Ziviltoilette berückend.) Hier hätte man neben den Schriftstelen und Garderoben ein Leben voller Begeisterung, Beobachtung und Andacht zubringen können... und wie erst, wenn dort drin der Souffleur seine Klingel ertönen ließ!

In diesem Theater wuchs Eduard Ujházy zum vollstündlichen Menschen Budapests heran. Denn der eigentliche Mittelpunkt der Stadt war damals die Kreuzung der Sattmár-utca und der Kerepesi-ut.

Er war populär und dieser Grad der Popularität ist seit dem Dahinscheiden des Meisters aus Pest gänzlich geschwunden.

Einstmals hat es hier auch andere populäre Menschen gegeben, wie zum Beispiel seinerzeit den alten Erzherzog Josef, in der Jünglingsvergangenheit vielleicht den Bürgermeister Berczy, doch konnte es ihre Popularität mit der eines „Edus“ Ujházy nicht aufnehmen.

Er war ein Mensch, der keine Feinde hatte, — denn vor seiner Kunst neigten auch die Kollegen ihre Fahne, — trotzdem in diesem Beruf die Reibungen und jalenlegenden Reidereien gewiß nicht zu den Seltenheiten gehören.

Ein Mensch, den jeder in der Stadt kennt — einerlei, ob auf dem von ewigem Geklänge der Elektrischen lauten Ring, wo die Bauisofanen soeben ein Gerüst zerlegt hatten, oder in den gewundenen Gassen der Inneren Stadt, wo die Patriarinnen mit der behandschuhten Hand den zum Anstehen bereitgehaltenen Abwischsegen wieder einzogen, wenn „Edus“ an ihrem Hause vorbeischnitt, wo doch diese Damen das männliche Geschlecht so sehr verachteten, daß sie statt des männlichen Staubes manchmal auch etwas anderes aus ihren Fenstern auf dieses hinabfuhren ließen. Man muß wissen: Ujházy war zu Beginn seiner Laufbahn auch Geldliebhaber. Und in den Palais des Museums, wo die Tore stets von Portiers in Baronsell bewacht waren, sprachen die Komtessen mit dem „Gefrorenen“-Teint nach einer Vorstellung im Nationaltheater genau so über Ujházy, wie etwa die Tischgesellschaften in den Scheuten der Josefsstadt. Da kam immer ein Stummgeißel verspätet, entschuldigend sich, nachdem er seinen Durst mit einem mächtigen Schluck gestillt hatte und gab das Lebensgeschick eines Menschen zum besten, eines Menschen, den er von Ujházy auf der Bühne darstellen gesehen hat. Die Elektrische auf dem Ring wartete genau so respektvoll, wenn Ujházy Anstalten traf, um in ihr Inneres zu gelangen, wie einstmal die Aufscher der Pferdebahn auf der Kerepeserstraße bremsten, wenn der karierte Baron Friedrich Podmaniczky über die Straße trippelte. Der Komfortabluftschiff, der zu jener Zeit ein gewiß vermöglicher Junge in Pest war, grüßte den „Meister“ zuerst, denn es gehörte nicht zu den Seltenheiten, daß manchmal auch so ein Koffelener auf die dritte Galerie hinaufgefragelt war. Der sich langweilende Dienstmann verharnte in Sattmárstraße, wenn ihn der Meister passierte, wiewohl er darüber vollends in Klaren war, daß Herr Eduard schon seit langer Zeit keine Liebesbriefe mehr befördern ließ. Doch die ihn über alles verehrten, waren die Gastwirte und Kellner in der Stadt... Das Erscheinen des „Meisters“ und sein Sichniederlassen an einem Tisch waren die Träume jedes Budapestes Gastwirts.

Der Herr Redakteur Georg Jházy beantragte einmal in seinem Organ „Vendégülösök Lapja“ (Gastwirtezeitung), beantragte es in einem Leitartikel, daß die Gewerkschaft den großen Künstler des National-

theaters ersuchen möge, jeden Tag in einem anderen Gasthaus zu Mittagessen und sein Nachtmahl zu verzeihen, damit alle Mitglieder der Korporation Gelegenheit fänden, den Meister bewirten zu können... Doch Edus (so nannten ihn die allerjüngsten und gar keine Autorität respektierenden Journalisten) blieb jenem Restaurant treu, in das das Gebrüll der Löwen des Tiergartens zu ihm dringen konnte. (Der Legende nach soll auch der mürrische Destler Szilágyi wegen dieses „Gehörlebens“ seine einsamen Wahlzeiten hier eingenommen haben.)

Ujházy's Einzug in die einstmals „Sühnersteige“ war immer ein feierliches und bedeutungsvolles Ereignis.

Wampetics, der das Äußere eines Ringlämpfers hatte (im Sommer konnte ihn jeder Pester, wie etwa den alten Sigmund Feld, oder den Direktor Friedmann), hielt in seinem wegen der Nähe des Tiergartens erforderlichen Geschrei inne, wenn er Ujházy's Einspanner vor dem Garten halten sah. Ja er langte sogar rasch nach einer Serviette, was sonst nicht die Gepflogenheit dieses Restaurateurs war, der jenem zweiten Trieb der Pester Gastwirtengeneration entsproß, die nach den Gundel, Palkovics, Glud und Lippert kamen. Beim Nennen dieser alten Namen erinnert man sich unbedingt der alten, mit Oberköpfen gezierter Speisefarten und aus den einstmaligen Küchen strömte einem ein derartiger Märchenappetit entgegen, daß man sich mit zunehmender Verbundenheit Magen ständig Vorwürfe darüber macht, daß es einem damals nicht eingefallen war, eine ewig lodernen Teig knetende rundlich-flinke Köchin aus jener einer Köchin zu heiraten.)

Der Geschmack der Speisen und Getränke in diesen stets sonntäglich bunten Gasthäusern prägte sich so tief in das Magen Gedächtnis der dort verkehrenden Gäste ein, wie etwa ein gutes Stück, in dem Ujházy die Hauptrolle spielte.

Es gab eine Ujházy Suppe, einen Ujházy Spritzer, wie es einen Esterházy-Koßbraten oder einen Stefaniebraten gab. Es ist schon etwas Großes, wenn man auch von den Köchen so verehrt wird, daß sie die Speisen nach Menschen benennen. (Kosjuth und Wefelke hatten es leicht. Nach ihnen wurde Geld benannt, doch dieses Geld machten sie selbst. Franz Náday gehörte zum Nationalcasino, Ghemes bewegte sich in Gentry-Kreisen, doch hatte es kein großer Künstler außer Ujházy erlebt, daß man auch nur eine Sauce nach ihm benannt hätte.)

Nur die Geister jener Erscheinungen sind uns fremd, die auf die Zukunft weisen, die Gesichte vergangener Zeiten können aber auch heitere Bekannte sein, die, weder Krankheiten noch den Tod fürchtend, immer jene Promenadenwege zu ihrem Aufenthalt wählen, auf die der aus grünen Laubzweigen hervorbrechende Sonnenstrahl goldene Brücken baut. So brauchen wir auch den Meister nicht in der tragischen Pose zu betrachten, als er sich vor der ewigen Finsternis fürchtete (er, der immer im heiterkeitsstrahlenden, ewigen Licht der Lampen lebte), wir brauchen ihn nicht als greisen Javaliden zu sehen, wie er bei dem Bühneneingang des Nationaltheaters auf dem für ihn bereiten Lehnstuhl sitzt mit Hilfe seiner schauspielerischen Fähigkeit: scheinbar noch immer in altem Frohsinn — aber kein einzigmal mehr ausrufend: — Marha!

Auf den Pfaden vergangener Zeiten wandelnd, müssen wir ihm an jenem Punkte begegnen, als er die Lebensfreude bedeutete (die von manchen Bohemienem genannt wird), als er jenen weisen Humor bedeutete, ohne seine Verkleinerung welcher ehrebare Bürger immer nachahmen konnte; er bedeutete jene gleichmütige Feitheit, die in gewissen Zeiten jedem Menschen höchst notwendig ist, damit er die Fährnisse des Lebens mit gleichmäßigem Schritt durchschreiten könne; er bedeutete diesen göttlichen guten Appetit, der aus der Stadt zu verschwinden schien, als wir noch alles hatten. Daß er, auf die Bühne tretend, eine ganze Legion historischer Stimmungen vor Reichen und Zeitkern schon durch sein bloßes Erscheinen mit sich brachte: das

nahmen wir bei diesem großen Schauspieler förmlich als natürliche Sache auf. Das war aber schon eine Sache höherer Ordnung, daß er, in ein Restaurant oder Café tretend, die Zigarre in den Mundwinkel schiebt, die Lichter herborzauberte, die bis dahin verdeckt waren, auf den Gesichtern der Menschen die wiederkehrende Lebensfreude zurücklöste auch in die müdesten Augen, ja daß ihm auch die Macht gegeben war, die Magenerven der Anwesenden, die infolge der Begrüßungen durch den Wirt und die aufmerksamen Empfehlungen der Kellner schon abgestumpft waren, wieder zu neuer Tätigkeit anzuregen. Mit einer gewissen Liebertreibung können wir also sagen, daß unser Ujházy das Gegenteil jenes legendären fahrenden Studenten war, der bekanntlich mit dem Schütteln seines Mantelschlüssels in ganz Pest jede Suppe veranerte.

Eben beim Erscheinen unseres „Edus bácsi“ begannen in der Küche die müden Köpfe und Schüsseln auf neue ihre Arbeit und der Köchin kam ihr Gedächtnis in den Sinn. Die Gelangweilten, die Appetitlosen besahen unwillkürlich die Speisefarte: Was wird wohl Ujházy essen? Ist er verpflichtet, jeden Tag Ujházy Suppe zu essen?

Wissen wir doch auch aus längst vergangenen Zeiten, daß Fürsten und sonstige reiche Herren darum Leute mit gutem Appetit an ihrem Tische hielten, damit diese mit ihrem Essen bei den andern guten Appetit erwecken sollen. In den alten Pester Gasthäusern galten solche gute, Tempo diktierende Esser, von denen man nur die Efelsohren der rückwärts gebundenen Serviette sah, wenn der Kellner die köstlichen Schüsseln vor sie stellte, nicht zu den Seltenheiten. Sogar Destler Szilágyi, der doch als sehr geschickter Mensch galt, war förmlich außer sich vor Freude, wenn er auf der Speisefarte eine Lieblings Speise entdeckte; er war aber sehr böse, wenn man vom Nebenstisch beobachtete, wie er hinter seinem mächtigen Gebiß die faustgroßen Bissen verpinken ließ. Im Haushalte Mikolaus Szemeres konnte man lange jenen Sütes finden: einen der gewaltigsten Esser Ungarns, der, nachdem er sein Mittagessen regelmäßig mit drei Portionen Suppe begann, den Suppentopf vor sich hinstellen ließ (auch der Schreiber dieser Zeilen nennt es einen Glückstag, wenn er im Gasthaus in die Nachbarschaft eines Menschen gerät, der jede Speise gleichzeitig mit Messer, Gabel und Löffel isst und dennoch die größte Rolle jenen Brotkrümchen zumißt, mit denen er Teller und Stempel rein auswischt. Mein Gott, wie gut muß es sein, Paradeiskraut mit dem Messer zu essen!)

Bei Ujházy war es schon ein besonderes Studium, wie er sich im Gasthaus niederließ.

Immer prüfte er die Tragfähigkeit des Sessels, ehe er sich niedersetzte. Gabel und Messer schloß er aneinander, wie er es einst in Debrecen gesehen hatte. Den Salz- und Paprikabehälter stellte er pünktlich an seine Stelle, wie es einem ordnungsliebenden Wanne geziemt. Das Tisch Tuch prüfte er genau auf seine Reinheit, blies und setzte ab die Brotkrümel, prüfte die Zahnhocher, ob sie wohl aus genügend hartem Holz verfertigt sind. Untersuchte das frische Brot, das er beim Essen für sehr wichtig hielt. Und erst danach hielt er hinter seiner Brille Umschau unter seinen Tischgenossen, den Zeitungsschreibern und solchen Leuten, die regelmäßig zu den Journalisten gehören.

— Was habt Ihr gegessen, Ihr „marhák“? — Was habt Ihr gegessen, Ihr „Kindviecher“? fragte er mit seiner wunderbaren Stimme und einer solchen unendlichen Sonnigkeit, daß schon bei seinem ersten Wort ein junges Weibchen aus der Provinz ein Aufschrei hören ließ, als ob ihr etwas Unentdecktes zugestoben, wo sie sich doch eigentlich nur deshalb in die Nachbarschaft dieser Gesellschaft setzte, um Ede am weißen Tisch zu sehen.

Wampetics stellte sich mit der Dienstbereitschaft, die einem bevorzugten Gast zukommt, hinter den Stuhl des F. U., wiewohl diese Bestissenheit dem griechgrünen Wirt sehr schwer fallen mußte.

„Soll ich denn wieder Vögel essen, Kindviecher?“ grüßte die wunderbare Stimme, in deren quelltreinem Rauschen wir selbst die Beistriche und Silben mit Akzent herausgehört haben, wenn sie uns von der Bühne aus zuströmte, gleichwie der gelehrte Musiker bei dem Klange der Musik die Notenköpfe vor sich sieht. „Oder vielleicht ein Ferkelpöckel, von dem die Pester glauben, Wampetics habe es erfunden? Die Köchin muß weggejagt und Mariska Vizbáry an ihrer Stelle gedungen werden. Dieses Frauenzimmer versteht sich in Ungarn am besten auf die Küche.“

Der Meister pflegte seiner immer schlechter werdenden Augen wegen die Speisefarte nie durchzulesen.

NAGY TAVASZI VÁSÁR

Molnár Gyula

női divatáruházában, VII., Rákóczi-ut 22. sz.

Tavaszi újdonságaim: a legújabb covercoat, burbury és ripsz szövetekből készült köpenyek, kosztümök, ruhák, aljak, valamint jumperek árban, fazonban, minőségben és kiállításban utóérhetetlenek!

A legkényesebb igényű hölgy is megtalálja áruházában mindazon ruházati cikkeket, amire szüksége van a legújabbat, a legjobbat legolcsóbban!

Covercoat kabát	legújabb fazon	740.000	Kosztium	angol divatesztetből	1.100.000
Covercoat kabát	tiszta gyapjú, bélaive, 115 hossz	990.000	Kosztium	tiszta gyapjú gabardin, minden szízen	1.100.000
Burbury kabát	tiszta gyapjú, 115 hossz	990.000	Divalos hubiruha	tiszta gyapjú, kockaszövetből	445.000
Burberry kabát	tiszta gyapjú, 120-125 hossz	1.100.000	Szövetruha	tiszta gyapjú gabardin v. ripsz	595.000

RE-GYU

bokaformáló testszinü gumipólya

Legtúlzabb harisnya alatt is viselhető.
Párja 95.000 K. Vízszeladónak árengé mény
Vidőre utánvét-les szőküldés. Egyedárúestó!

Hunnia műszertár
Budapest, VII., Károly-körút 3. szám

Dafür a...
 leiten de...
 zige Bog...
 kann flie...
 sich muß...
 bereiten...
 traut we...
 als die...
 deres Re...
 Lande m...
 Da...
 wirt da...
 die ganz...
 ihn in...
 Wasser d...
 und die...
 nicht me...
 gen find...
 weich fo...
 Falane...
 gefüllt...
 Anfrich...
 werden...
 Nichts...
 als...
 Ms...
 fieden...
 tief bar...
 Suppe?...
 scherhafte...
 der Meis...
 Er...
 wenn ih...
 irgend...
 er zu ein...
 er gewiß...
 nicht faul...
 um die...
 gern auf...
 Galpaprif...
 sich se...
 Königin...
 sonntäglich...
 Wochentag...
 men war...
 eine jüdis...
 nicht zu...
 tionalkas...
 Zur...
 Stadt der...
 Essen bi...
 tagzeit...
 fr...
 besammen...
 tagstunde...
 sich in...
 essen we...
 warteter...
 diese al...
 noch im...
 ja sogar...
 Jausent...
 diese...
 geschaffen...
 berben...
 zu zert...
 Küh...
 Herren...
 Ergreif...
 ob diese...
 die Fünf...
 Meister...

Alapittat...
 1876
 LU...
 Budap...
 női-...
 legdi...
 A legol...
 vásárlás...

den Schauspieler förmlich Das war aber schon eine er, in ein Restaurant oder in den Mundwinkel schie-

te, die bis dahin versteckt die Menschen die wieder- ate auch in die müdesten Nacht gegeben war, die die infolge der Begrü-

die aufmerksamen Ent- abgestumpft waren, wie- gen. Mit einer gewissen sagen, daß unser Ujházi in fahrenden Studenten Schutzeln seines Mantel-

pe verarbeitete. Deres „Edus bácsi“ be- eren Töpfe und Schüssel- rüchtn kam ihr Götter- ten, die Appetitlosen be- arte: Was wird wohl jeden Tag Ujházijuppe

längst vergangenen Zei- reiche Herren darum em Tische hielten, damit abern guten Appetit er- ster Gasthäusern galten Effer, von denen man s gebundenen Serviette schen Schüsseln vor sie

„Sogar Desider Szi- iter Mensch galt, war dem er auf der Speise- te; er war aber sehr te; beobachtete, wie er die laufigroßen Bissen solans Zemeres konnte einen der ge- nachdem er sein Mittag- Suppe begann, den sch auch der Schreiber h nicht, wenn er im eines Menschen gerät, effer, Gabel und Löffel einen Brotstückchen zu- fßzeug rein auswirft. Borabetsfrau mit dem

besonderes Studium, fähigkeit des Seffels, der Meister schliff er an- sbrechen gesehen hatte. stelle er pünktlich an ungsliebenden Manne genau auf seine Reiz- mel, prüfte die Zahn- partem Holz verfertigt das, er beim Essen arnach hielt er hinter in Tischgenossen, den ten, die regelmäßig

„marhák“? Ihr „Kindviecher?“ umme und einer solch seinem ersten Wort in ein Luquieschen wartetes zugehören, als in die Nachbar- be am weißen Tisch

er Dienstbereitschaft, t, hinter den Stuhl eit dem griesgranti- essen, Kindviech?“ deren quellreinem und Silben mit e uns von der e gelernte Musiker köpfe vor sich steht. on dem die Pester en? Die Köchin ty an ihrer Stelle immer berichte sich mer schlechter wer- nie durchzulassen.

Dafür aber eiferte er umso mehr gegen die Zufällig- keiten des üblichen Speisezettels.

„Gibt es Junges vom Gansel? Das ist die ein- zige Vogelart, die ernstlich in Betracht kommt. Die kann fliegen, sie beflügelt also auch den Magen. Frei- lich muß man es verstehen, den Gurkensalat dazu zu bereiten, der kann nicht jedem Küchenmädchen anver- traut werden. Der Gurkensalat ist vielleicht wichtiger, als die Gans selbst. Dieser Salat hat ein ganz beson- deres Rezept, von dem nur sehr wenige in diesem Lande wissen. Mariska weiß vielleicht davon.“

Das tägliche Gezanke von F. U. mit dem Gast- wirt dauerte ungefähr fünf Minuten. Er überflog die ganze Speisefolge. Vom Fisch sagte er, daß man ihn in Debrecen nur dann zu essen pflegt, wenn die Wasser der Theiß bis an den Hortobágy heraustraten und die Fische mit sich führen. Wildschwein könne man nicht mehr essen, seitdem die edlen Rotweine ausgegan- gen sind, in denen man selbst die zähesten Oberköpfe weich kochen konnte. Kalbshirn sei für alte Leute. Falane aber könnten nur mit italienischen Kastanien gefüllt genossen werden. Vom Rindfleisch war er der Ansicht, die Pester Fleischhauer müßten alle gehenkt werden, denn sie liefern die guten Teile nach Wien. Nichts als Bohnen könne man da zubereiten.

Als der Brausekopf des Gastwirts bereits zu fieden begann, hand sich Edward die Serviette um und rief barsch:

„Bringt man mir noch immer nicht meine Suppe?“

Die Eingeweihten wußten sehr gut, daß das scherzhafteste Poltern mit Wampetico nur dazu war, daß der Meister zu seinem täglichen Appetit komme.

Er besuchte aber auch andere Gastwirtschaften, wenn ihm zu Ohren gekommen war, daß man dort irgend eine Speise in spezieller Güte zubereite. Wäre er zu einem Speiehbürger geboren worden, dann würde er gewiß der ungarische Pindwiel geworden sein, der nicht faul ist, in die verschiedensten Gasthäuser zu gehen, um die Kunst der Köchin zu erproben. Er machte sich gern auf den Weg, als Alexander Bródy ihm das Galpapirás der „Gundsvilla“ rühmte, auch machte er sich sofort auf die Beine, als Eugen Seltai auf der Königin Elisabethstraße ein Gasthaus entdeckte, wo sonntags zwar Infanteristen zu tanzen pflegten, an Wochentagen aber das beste Suppenfleisch zu bekom- men war. Emil Watai stöberte auf der Waignerstraße eine jüdische Küche auf, hie und da war es aber auch nicht zu verachten, im öffentlichen Speiseaal des Nationalkasinos zu essen.

Zur Zeit Ujházis war Best, man könnte sagen, die Stadt der Gourmets. In jenen Zeiten war das tägliche Essen vielleicht noch wichtiger als die Liebe. Die Mit- tagszeit findet die gewohnten Tischgesellschaften bereits beisammen, in denen man bis in die späten Nachmit- tagsstunden döseln konnte. Und die Leute zerbrechen sich in erster Sorge den Kopf darüber, wo sie zu Nacht essen werden, an irgend einem Orte, wo man uner- warteterweise auf gute Dishes stößt. Wann haben also diese alten Pester gearbeitet, wo sie doch dem Anscheine nach immer nur zu Mittag gegessen und genachtmahlt, ja sogar in vielen Fällen auch für Gabelbrühstück und Saufentkaffee geschwärmt haben? Wo nahmen denn diese die Zeit her, zu arbeiten, da sie denn doch so vieles geschaffen haben, das nicht einmal die Tod und Ver- derben bringenden Jahre des Krieges in seiner Gänge zu zerstören vermochten?

Rührend war das Bestreben, mit dem freundliche Herren für das gemeinschaftliche Nachtesen warben. Ergreifend die Parteilungen für einzelne Gastwirte, als ob diese die Stadt dirigiert hätten. Und unvergeßlich die Fürsorge, mit der Freunde und Bekannte den Meister zu Zeiten seines guten Appetits umgaben.

John, fünfzehn Leute, Journalisten, Advokaten, Aerzte saunen darüber nach, wohin man Ujházi zum Nacht- essen laden könnte. Welches das Gasthaus sei — denn privaten Einladungen folgte er nicht gern —, wo der Meister nach Herzenslust grob mit dem Gastwirt sein kann, um dann seinen Appetit durch irgend einen un- gewöhnlich wohlschmeckenden Bissen zu befriedigen.

Die Zahl der Leute, die mit irgend jemandem uneigennützig, interesselos, aus purer Freundschaft und Liebe beim weißen Tisch zusammenzutreffen bemüht waren, war ein Gradmesser der Volkstümlichkeit in Pest. Dieser letzte populäre Pester konnte sich auch, so lange seine Gesundheit vorhielt, nicht über die Gast- häuser beklagen. Siets umgaben ihn fetze Sigm- nspörkölte und mit gutem Appetit versehene Fremde. Einen Ujházi-Gesprigten irant um ihn herum das ganze Wirtshaus, in das er seinen Fuß setzte. Goldgelbe Biere glänzten, Hopfenduft verbreitend, in der Mit- tagssonne und die Köchin spornte das Kleinvieh zum Fettwerden mit dem Versprechen an, es zu Ehren des Meisters zu schlachten. Die Speisezettel wurden mit großer Sorgfalt von den Kellnern geschrieben, die man „Speisezeitungs-Redakteure“ nannte, denn diese Lektüre war dazumal interessanter selbst als die Hüferberichte. Und der Herr Militärkapellmeister Bachó läßt die Honvédmusikanten zu einem Marsch ansetzen, wenn Edward Ujházi den Garten des Gasthauses betritt.

Mancher Leser dürfte, ich weiß es wohl, unzu- frieden sein, da er in diesen Aufzeichnungen bis ans Ende vergeßlich nach Ujházi, den Schauspieler, gefahn- det hat. Nun denn, ich schweig mich absichtlich über die Bühnenproduktionen dieses großartigen Menschen aus, weil Ujházi meiner Ansicht nach ein so außerordentliches Menschenexemplar ewiger Heiterkeit und Liebenswür- digkeit war, das auch ohne die Bühnentribüne am Horizont des Lebens gegläntzt hätte: Ujházi wäre kraft der ihm innewohnenden menschlichen Eigenschaften auch ohne Nationaltheater ein volkstümlicher Mensch in Best geworden. Melancholisch mögen seiner dahingeshwun- denen Gestalt die Pester nachblicken, die des Lächelns des Lebens, der Straße, des Gasthauses und der Bühne noch eingedenk sind.

Die Präsidentschaftswahl in Deutschland

Berlin, 4. April. Der Präsidentschaftskandidat Dr. Marx richtet morgen an die Wähler einen Aufruf, in welchem er ihre Stimmen verlangt. Man rechnet mit einer Mehrheit von zumindest 2 Millionen zugunsten Marx, obwohl der kommunistische Kandidat Thaelmann seine Kan- didatur aufrechterhält. Die bayerische Volks- partei, die bekanntlich etwa 1 Million Stimmen zusammenbrachte, wird nicht auf Farres stimmen, sondern ihren Anhängern Stimmenthaltung empfehlen.

Berlin, 4. April. Von zuständiger Seite wird dem Wolffbureau mitgeteilt: Der Stellvertreter des Reichs- präsidenten, Simons, hat von dem am 3. April im Reichstag erörterten Vorschlag, ihn noch jetzt als Sammelkandidaten für die Wahl des Reichs- präsidenten aufzustellen, ebensowenig Kenntnis gehabt, wie seinerzeit von der Absicht der Parteien des Reichs- tages, ihm die Stellvertretung zu übertragen und später von dem Vorschlag, ihn schon im ersten Wahl- gang als Sammelkandidaten zu proklamieren. Er kan- didiert überhaupt nicht. Einer Verlängerung seiner Stellvertretungsperiode durch verfassungsänderndes Reichsgesetz würde er aus denselben Gründen widersprochen haben, aus denen er im Frühling 1922 dem verstorbenen Reichspräsidenten eindrucklich abgeraten hat, sich durch den Reichstag, statt durch Volkswahl in seiner Stellung bestätigen zu lassen.

Berlin, 4. April. (Wolff.) Vom Reichsblod wird mitgeteilt: Die heutigen Verhandlungen des Reichs- blocks führten zu dem einmütigen Beschluß, mit aller Kraft den Kampf gegen die von der Weimarer Koalition aufgestellte Kandidatur Marx ge- schlossen aufzunehmen. Die endgültige Pro- klamation des Reichsblocks wird Mittwoch erfolgen, da maßgebende Organe einiger Parteien erst Dienstag ihre Beschlüsse fassen können.

Die Krise in Frankreich

Die Finanzpläne der Regierung. Paris, 4. April. Die Osterwoche wird für Frankreich eine Belastungsprobe darstellen. Es herrscht die Ansicht vor, daß mit der Lösung der teil- weisen Krise im Kabinett noch nicht alles getan ist. Es wird ein Kampfum die Finanzvorlagen ge- führt werden, zu deren Ausarbeitung sich der neue Finanzminister die Frist von drei Tagen erbeten hat. Er wird Montag dem Kabinettsrat den Entwurf vorlegen. Der Kabinettsrat wird dann den Text dem Präsidenten der Republik zur Genehmigung unterbreiten, worauf dann der Entwurf der Deputiertenkammer vorgelegt wird. Ähnliche Kreise verweigern begreif- licherweise jede Mitteilung über die geplanten Vor- schläge, trotzdem wird gesagt, daß in den Vorschlägen wahrscheinlich folgende Grundsätze enthalten sein werden:

1. Erweiterung der Emissions- kapazität und eine größere Selbständigkeit der Französischen Bank; 2. eine Kapitalbesteue- rung. Die Regierung kommt mit diesen Vorschlägen in dem Augenblick, wo die Differenzen zwischen der Re- gierungsmehrheit und der Opposition ihren Höhepunkt erreichen. Die Kammermehrheit wird sich unbedingt für die Regierungsvorlage einsetzen, aber man kann mit großer Wahrscheinlichkeit mit einer Opposition gegen jeden Antrag auf Einführung der Vermögensabgabe rechnen. In dieser Hinsicht bleibt die Krise un- gelöst und so taucht die Frage auf: Was dann? Die Demission des Kabinetts und die Auf- lösung der Kammer sind die Möglichkeiten, die in der Presse seit gestern besprochen werden.

Gerüchte über eine Demission Serriots

Paris, 4. April. Die Politiker und Blätter der Rechten erklären die Krise durch die Ernennung des Finanzministers de Monzie nur provisorisch gelöst. Sie sagen die Demission Serriots für die nächste Woche voraus.

**Szalag
Selyem
Csipke
Karton
Delén
Liberty
Szövet
Bélés
Vászon
Sifón
Grenadin
Kesztyü
Harisnya**

legolcsóbban

**Klein
Antal**

divatruházában

Király-u. 53 (Akácia-u. sarok)

Alapított 1876 Alapított 1876

**Menjünk
Lustig Edéhez**

Budapest, VII., Rákóczi-ut 2. szám

ahol a legujabb
női- és férfitehénemük
harisnyák
keztük
legdivatosabb nyakkendők
és gallerok
dus választékban kaphatók.

A legolcsóbb szabott árákból 100.000 kor. felüli vásárlásnál 20%, 1.000.000 kor. felüli vásárlásnál 50% engedményt adok.

Der Sternberger Selbstmörder ist mit Pödör identisch

Ritter von Hudacsek in Olmütz verhaftet

Ungeklärte Rolle Doliccsányis

Wir haben gemeldet, daß der in Kassa in Haft befindliche Agent Leo Dohnal sich endlich zu einem Geständnis herbeiließ und sowohl über Julius Pödör, als auch über dessen vermutliche Komplizen wichtige Aussagen machte. Auf Grund der telephonischen Meldung des Stadthauptmanns Josef Vogl aus Kassa wurde gestern nacht der Angestellte der Elektrizitätswerke, Ludwig Doliccsányi aus seiner Wohnung in der Király-utca Nr. 8 zur Polizei stellig gemacht und in Verhör genommen. Gleichzeitig nahmen mehrere Detektiven in der Wohnung Doliccsányis und auf der Anlage der Elektrizitätswerke Baci-ut 74 gründliche Nachforschungen vor, die aber bis zur Stunde zu keinem Ergebnis führten. Ueber das Verhör Dohnals in Kassa wird berichtet: Dohnal hatte jenen Winterrock an, der in der Kurve Pödörs als dessen Eigentum beschrieben ist. Man suchte in dem Rock nach dem Firmenzeichen des Schneiders, dieses war aber gewaltsam entfernt. Am Kragen war eine frische Naht zu bemerken, die man aufzerrte und nun kam folgender Brief zum Vorschein:

„Ich habe diesen Brief meinem Freund Leopold Dohnal übergeben. Du kannst ihn empfangen, als wenn ich es wäre. Ich bitte Dich, gib ihm die Kleinen und das Große so, als möchtest Du es mir geben. Jetzt werden wir Geld haben, dann werden wir die Operation Dunajs bestreiten und sie auch herausbringen können. Mit Bitriol werde ich mein Gesicht so verunstalten müssen, daß auch Du mich nicht erkennen wirst. Lebergebe ihm also ganz beruhigt die Sachen, als möchtest Du sie mir geben. Schlesinger.“

Als der Brief zum Vorschein kam, gestand Dohnal, daß er diesen zu Doliccsányi bringen hätte sollen. Doliccsányi war mit Pödör und Hudacsek bei den Elektrizitätswerken angestellt, wo sie enge Freundschaft schlossen. Beide waren mit Legitimationen der Gesellschaft versehen und Pödör leistete auf dem Theatersienring Dienst, wo er den Stromverbrauch kontrollierte. Die Frage also, wie Pödör die Bekanntschaft der Amalie Lehrer machte, erscheint nunmehr als gelöst. Dohnal erzählte noch, daß Doliccsányi seinem Freunde nach Sternberg 500 Sotol schickte.

Ueber seine Bekanntschaft mit Pödör gab Dohnal folgendes zu Protokoll: Ich kam Ende Februar aus Olmütz nach Kassa, um mit jemandem in geschäftlicher Angelegenheit zu unterhandeln. Abends kam ich in ein Gasthaus, dort war ein Mann auf mich zu und bot um Feuer. Wir ließen uns in ein Gespräch ein und man erzählte der Fremde, daß er ohne Anstellung sei und mich nun um einen Rat bitten wolle, was zu ihm wäre. Da ich der Agent einer Brünnener Salaminfabrik bin, machte ich ihm den Vorschlag, es in meiner Branche zu versuchen und bei mehreren Kaufleuten vorzusprechen. Als ich ihn nach seinem Namen fragte, erklärte er, Jakob Schlesinger zu heißen. Wir gingen sodann an einige Orte, wo Pödör angeblich zu tun hatte und fuhren am anderen Tag nach Liptóhéntimillós. Dort nahmen wir im Hotel Europa Quartier. In Liptóhéntimillós suchte Pödör seinen Freund, den Tapeur Géza Beiter, auf, von dem er 400 Sotol ließ. Bevor Beiter das Geld übergab, deponierte er nach Budapest an Doliccsányi. Wahrscheinlich deshalb, um bei dem letzteren anzufragen, ob für das Darlehen eine Deckung vorhanden ist. Von hier ging die Reise nach Rutka, bald nach Olmütz und schließlich nach Sternberg. In Höhenstadt, wo sie auch vorübergehend weilten, stellte sich zu ihnen Piesch, bei dem sich dann Pödör in Sternberg einquartierte.

Ladislav Doliccsányi, dem man das Geständnis Dohnals entgegenhielt, erklärte entschieden, von den Juwelen, die in dem Briefe angeblich angedeutet sind, nichts zu wissen. Er kennt wohl Pödör schon lange her, doch hat dieser ihm nie Schmutz anvertraut und er hätte Pödör auch keinen Raubmord zugemutet.

Heute mittag traf bei der Oberstadthauptmannschaft ein Paket der Kassaer Polizei ein, das die Auf-

nahmen über den Sternberger Selbstmörder Schlesinger-Pödör und Fingerabdrücke enthielt. In der dachloshofischen Abteilung stellte man Vergleiche an, die ergaben, daß die Abdrücke vollkommen identisch sind. Es muß also als feststehend angenommen werden, daß der Tote in der Leichenhalle des Sternberger Friedhofs mit dem Raubmörder Julius Pödör identisch ist.

Von anderer Seite wird uns gemeldet: Die Budapestener Polizei erhielt auch heute mehrere telephonische Berichte vom Stadthauptmann Josef Vogl über den Fortschritt der Recherchen in Kassa, Olmütz und Sternberg. Die Meldungen enthielten nur einen wichtigeren Punkt: Ritter von Hudacsek wurde in Olmütz verhaftet. Leo Dohnal war zu keinen weiteren Geständnissen zu bringen, er verblieb bei seinen früheren Aussagen und will über die Angelegenheiten nichts weiteres wissen. Die dortige Untersuchung ist daran, festzustellen, in welcher Verbindung Hudacsek, Dohnal und Pödör waren und welche Verbrechen sie auf tschechoslovakischem Territorium begangen haben.

Die Budapestener Polizei ist seit gestern abend davon, das Vorleben des Ladislav Doliccsányi festzustellen. Doliccsányi leugnet energisch, von den Umtrieben Hudacseks, Dohnals und Pödörs Kenntnis gehabt zu haben. Sotohl mit Dohnal als auch mit Pödör ist er durch Hudacsek bekannt geworden und auf dessen Empfehlung hat er Pödör bei den Budapestener Elektrizitätswerken Anstellung verschafft. Die an ihn gerichteten Briefe erklärt er damit, daß Pödör und Dohnal ihm Dienste erwiesen hätten. Nachdem Pödör seinen Posten verließ und in Geldverlegenheit geriet, hat er ihn unterstützt. Die späteren Geldsendungen waren jedoch weder für Pödör noch für Dohnal bestimmt, sondern an einen in der Tschechoslowakei lebenden Verwandten des Doliccsányi. Pödör wollte wieder eine Anstellung bei den Elektrizitätswerken erhalten und hat sich deshalb brieflich an Doliccsányi gewendet, der hierauf antwortete, daß dies unmöglich sei.

Von Ladislav Doliccsányi wurde festgestellt, daß er während der Kommune eine gegenrevolutionäre Tätigkeit entfaltet hat. Er wurde von den Kommunisten festgenommen und zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, doch es gelang ihm von dort zu entkommen. Er flüchtete nach Szeged und kam von dort nach dem Sturz der Kommune zurück.

Nachdem Doliccsányi nichts Belastendes nachzuweisen war, hatte die Polizei beschlossen, ihn heute abend von der Oberstadthauptmannschaft zu entlassen. Es meldete sich aber ein Zeuge namens Johann Bálint, der angab, daß er vor kurzem gegen Doliccsányi eine Strafanzeige wegen Raubes erstattet hat. Die Untersuchung ist auch eingeleitet worden. Doliccsányi will von dieser Sache nichts wissen, erklärt, mit dem Doliccsányi, den Bálint angezeigt hat, nicht identisch zu sein. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet und vorläufig von der Entlassung Doliccsányis abgesehen. Er verblieb weiter unter Detektivaufsicht.

Doliccsányi wohnt in dem Hause Király-utca 8 bei seinem Schwiegervater Josef Beiter. Sein Schwager, Géza Beiter, lebt in der Tschechoslowakei, es ist derselbe, der bei Doliccsányi in einem Briefe angefragt hat, ob er Pödör Geld geben kann. Géza Beiter ist aus Kassa verschwunden und wird jetzt von der dortigen Polizei gesucht.

Die Budapestener Polizei glaubt, innerhalb kurzer Zeit in der Angelegenheit Klarheit zu schaffen.

Polizeirat Pongrácz telephonierte heute nachts der Budapestener Oberstadthauptmannschaft und meldete, daß über seine Veranlassung Ritter Karl Hudacsek, wie bereits erwähnt, heute in Olmütz in Haft genommen wurde. Hudacsek sagte aus, daß er nichts mit der Pödörschen Bande zu schaffen hatte, doch wisse er, daß Pödör und Dohnal, nicht wie Dohnal behauptet, in Kassa, sondern viel früher in Olmütz im Gefängnis bekannt geworden sind. Er ist der Ueberzeugung, daß Pödör auch an der Ermordung der Frau Witwe Laufzig schuldig sei. Er weiß ferner bestimmt, daß Pödör Ende Februar in Pöschonh weilte, wo er sich bei einem Bekannten namens Simak wusch. Polizeirat Pongrácz richtete an die Oberstadthauptmannschaft ferner die Aufforderung, über die Ermordung der Witwe Laufzig in der Feest-utca genaue Daten mitzuteilen. Dohnal habe nämlich ausgesagt, daß Pödör in einer Olmützer Bank größere Werte deponiert habe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese mit den Werten, die der ermordeten Witwe Laufzig geraubt

wurden, identisch sind. Die Oberstadthauptmannschaft leistete der Aufforderung des Polizeirates Pongrácz nach in der Nacht Folge.

Erklärungen des Polizeinspektors Sefesit.

Olmütz, 4. April. Polizeinspektor Sefesit ist heute von seiner Reise nach Kassa, wohin er sich auf die Suche nach den Juwelen der ermordeten Amalie Lehrer begeben hatte, zurückgekehrt. Er gab einen Bericht über den Hergang der Angelegenheit; dabei verweigerte er aus kriminalistischen Gründen den Konfidenten, der ihn auf die Spur Dohnals und damit auf die Spur Pödörs gebracht hat. In der Nacht zum 31. März kam Dohnal mit dem Konfidenten, vermutlich eines der Mitglieder der Bande Pödör, in einem Olmützer Pufferehaus zusammen. Dohnal verlangte von dem Konfidenten einen Paß, den er angeblich für sich brauchte. Er erzählte, er brauche ihn, um nach Ungarn zu fahren und die Juwelen der Lehrer zu holen. Der Agent hielt sich in Sternberg verborgen, schließlich wurde er verhaftet. Er gab zunächst einen falschen Wohnort an, später erklärte er, seinen ständigen Wohnsitz in Sternberg zu haben. Der Polizeioberinspektor Sefesit fuhr am nächsten Tag mit einem Zivilwachmann nach Sternberg. Unter den Papieren des Selbstmörders, die im Zimmer vorgefunden wurden, fand man das Bild seines Freundes Dohnal. Die Identität des Selbstmörders, der sich bekanntlich Jakob Schlesinger nannte, wurde durch Fingerabdrücke und durch den Vergleich mit der Photographie einwandfrei festgestellt.

Wenn noch irgendein Zweifel bestehen würde, ist dies durch den Umstand hinlänglich geworden, daß man seine Abschiedsbriefe vorgefunden hat. Pödör hatte nämlich keine Zeit, vielleicht auch kein Geld auf das Porto, um sie abzuschicken und warf sie in den Ofen, wo man sie in halb verkoktem Zustande aufgefunden hat. Diese Abschiedsbriefe beweisen, daß er den Selbstmordplan nicht im letzten Augenblick, sondern schon einige Zeit vorher gefaßt haben mußte. Es waren drei Briefe, von denen der eine an seine „gute Mutter“, der zweite an seine „liebe kleine Schwester“ und der dritte an die „ süße Gizka“, die Geliebte von Pödör, gerichtet war. Der Inhalt ist ziemlich gleichlautend. Er bittet alle um Verzeihung, daß er sich das Leben nimmt, er wäre sonst ins Krankenhaus gekommen. Die Briefe waren mit „Gyula“ unterschrieben. Dohnal bestreitet, gewußt zu haben, daß sein Freund Jakob Schlesinger mit Julius Pödör identisch ist. Nach seinen Aussagen sei er mit Pödör ungefähr vor vierzehn Tagen von Kassa und Oderberg-Hohenstadt nach Olmütz gekommen. Oberinspektor Sefesit fuhr in Begleitung eines Detektivs nach Kassa ab, Dohnal wurde ebenfalls mitgenommen. Er behauptete nämlich, daß der Schmutz der Lehrer in Kassa verborgen ist. In Verbindung mit Kassaer Polizeioberinspektor und später mit Budapestener Polizeiräten, die in Kassa eintrafen, wurde die Untersuchung

Hotels, Kurorte, Kuranstalten

Kelmeles és ocsó
husvéti ünnepek tölthet
a magyar tengeren

Balatonfüreden

Napi ellátás lakással a szállodában
130.000 korona

A szanatóriumban . . . 170.000 kor-tól teljebb

PÖRTSCHACH

am Wörthersee ♦ (Kärnten Österreich)

Europas warmstes Apenseebad
und klimatischer Kurort. Seebäder 26 Grad, Mai—Oktober.
Vor- und Nachsaison Mai, Juni, September 25% Ermässigung.
2000 Zimmer. Schnellzugs- und Dampfschiffstation. Internationale Lava-Tennis-Turniere.
Motor- und Segelregatten. See- und Landfeste. Tägliche Kurkonzert. — Pensions-Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurkommission.

Etablissem. Park-Hotel Strandbad

Etablissem. HERZEP Diät- u. Sonnenheilanstalt

Cattolica Bad

italienische Adria. (Eisenbahnlinie Triest—Rom, 8 Stunden von Rom) Brenner—Bologna—Catto. ica.

Hotel-Pension-Milano. Gasthof direkt am Strande. Wiener und italienische Küche. Terrasse am Meer. Garten. Badekabinen. Garage. Gutes Trinkwasser. Voller Pensionspreis mit Zimmer inkl. Abgabe. April, Mai, September, Oktober 23 Lire, Juni 25 Lire, Juli 30 Lire, August 35 Lire. Zimmer am Strande mit Balkon 25% teurer

14882
A. Andri, Direkt. Reizitz.

Husvéti occasio!

Joel Adolf és Fia cégnél

V. Dorottya-utca 9.

Combina-sonok néhez crepe de chine-ből . . . K 500 ezertől
Lidőingek néhez crepe de chine-ből . . . K 700 ezertől
Garni urak, ing és nadrág crepe de chine-ből K 700 ezertől
Finom batizsagarturak, pyjama-k mélyen leszállított áron

Francia linonzsebkendők K 20.000-tól

Vásznak, asztalomékek, törülközők, házi leghőnművek óriási választékban. — Pék- leghőnművek mérték után.

Takarít. ipi. megóv

Vacuum László,
Visszgrádi-u. 8. (Tel. 75-05)
Zeigmond-u. 24 (Tel. 71-82)

Oberstadthauptmannschaft
Polizeiratés Kongrács noch

inspektors Sefcsik.
inspektor Sefcsik ist
assa, wohin er sich auf
der erkrankten Amalie
lehrt. Er gab einen Be-
legenheit; dabei ver-
Gründen den Konfi-
Dohnals und damit auf
cht hat. In der Nacht
mit dem Konfidenten,
Mitglieder der
Dohnals Stoffhaus zu
dem Konfidenten einen
brauchte. Er erzählte, er
zu fahren und die
u holen. Der Agent
borgen, schließlich wurde
nen falschen Woh-
en ständigen Wohnsitz in
Oberinspektor Sefcsik
dem Zimmernachmann nach
des Selbstmörders, die
al. Die Identität des
lich Jakob Schlesinger
abdrücke und durch
photographie ein-

weifel bestehen würde,
hinfällig geworden, daß
vorgelesen hat. Po-
vielleicht auch kein
sie abzuschicken und
sie in halb verkostem
sehe Abschiedsbriefe be-
plan nicht im letzten
rige Zeit vorher
ren drei Briefe, von
te Mutter", der
e Schwester" und
e", die Geliebte
er Inhalt ist ziemlich
um Verzeihung,
um wäre sonst in
a. Die Briefe waren
Dohnal betrietet, ge-
Jakob Schlesin-
dentisch ist. Nach
Dr ungefähr vor vier-
der berg's hohe n-
men. Oberinspektor
eines Defektts nach
Is mitgenommen. Er
mud der Lehrer in
Verbindung mit Ras-
mit Budapestier Poli-
rde die Untersuchung

uranstalten

so
öthet
en

reden

allodában
kor-tól teljebb

AACH

en Österreich

Eladussemek
Park-Hote
Strandbad

nd
tio-
iere.
a. See-
n Kur-
uskünde
los du

ria. (Eisenbahnlinie
8 Stunden von Rom)
gna - Catto iea.

am Strande, Wiener
arten Badekabinen.
eis mit Zimmer inkl.
e. Juni 25 Lire, Juli
Balkon 25% teurer
1. Direkt. Besitz.

PIECHNIK & MECHTL
SPEZIALIST FÜR „HENKA“ HAARFÄRBUNGEN,
GARANTIERTE HÖCHSTEN ERFOLG

IV. VÁCI-UTCA 8. TELEFON: 31.

Figyelmeztették-e már Önt

rokonai, ismerősei és barátai, hogy az olcsóságáról országszerte ismert

GERŐ

a legolcsóbb

maradékáruháza
Andrássy-ut 6

husvétii bevásárlási for-
rás selymekben, női és
férfi ruhaszövetekben!

Kirakataimban újabb olcsó
szenczációs occasió árak
vannak feltüntetve

geleitet. Die Aussagen Dohnals erwiesen sich als er-
logen und es stellte sich heraus, daß er nur deshalb
den Plan ausgeheckt hat, um irrtümlichlich möglicherweise
entfliehen zu können. Dohnal wird un-
ter Polizeiaufsicht nach Budapest ge-
bracht werden.

Vom Konzert der Aerzte

Musikakademie. Ein Abend wie die anderen. Vorbe-
reitungen zu einem Konzert. Eiliges Kommen. Drängen
um die Garderobe-Zettelverkäuferinnen. Drängen bei der
Garderobe. Drängen an der Saaltür. Abendtoiletten, Publi-
käfte, hier und da ein demonstrativ schwerer Knoten. „Kom-
men wir nicht zu spät?“ „Schnell, schnell ein Programm.“
Auf dem Titelblatt des Programms steht zu lesen:
Zugunsten des Hilfsvereins der arbeitsunfähigen Aerzte.
Ein Abend, der ihnen geweiht ist, die ihr ganzes Leben
den anderen geweiht. Ihnen, die in der schwersten Arbeit
arbeitsunfähig geworden, die Not leiden, aber nicht klagen
— denn sie sind ja nicht gewöhnt, selber zu klagen: sind ge-
wöhnt, Klagen anzuhören, Not zu lindern. Heute Abend
wird ihrer gedacht, der stillen, geräuschlos Leidenden —
der arbeits-, verdienstunfähigen Aerzte.
Wer hat sich ihrer erinnert? Wer will uneigennützig
sein Bestes geben, um verschwiegenem Elend abzuhelfen?
Es melden sich Brüderhände.

Ein aufmerksamer Blick ins Programm straft
jenen ersten Eindruck Lügen. Denn Gasten und Drängen
und eleganten Toiletten — den typischen Kennzeichen aller
Konzertabende — zum Trotz ist dieser kein Abend wie die
anderen.

Neben dem Namen eines jeden Mitwirkenden figu-
rieren im Programm zwei Leitern, in Bescheidenheit hin-
gesetzt und doch den Text gleichsam uniformierend: dr. und
war dr. med. Denn die Mitwirkenden sind nicht profession-
nelle Künstler — Künstler sind sie aus freier Wahl in
freien Aufstellungen — in Feiersstunden. Mittags sind sie
Aerzte.

Ueber dem Publikum liegt ein ähnlich gleichförmig-
es. Ein etwas, das die in den Saal hineinströmenden alle
verbindet, ein warmer Grundton, der in Gesten und Wor-
ten mitschwingt: das seiner selbst nicht ganz klar werdende
und das Unterbewußtsein dennoch mit Stolz erfüllende Ge-
fühl des Viribus unitis, des Zusammengehörens, Zusam-
menwirkens. Denn das Publikum: Aerzte bilden es und zu
Aerzten Gehörige, nicht nur durch die Waarde der Blatts-,
sondern hauptsächlich durch jene der Wohlverwandtschaft.

Wie viele selbst im Lächeln ernste, würdevolle Ge-
sichter in den Partettreihen! Behäbte Häupter in auf-
fallender Anzahl. Professorenköpfe. Vom Katheder und
vom Krankenjaal die ältere Generation. Vom Podium,
über die Brüstung der Galerie spähen andere Köpfe her-
unter. Neugierige Gesichter, vielfach mit Hornbrillen, die
sich tagsüber über Folianten gebeugt. Mediziner, die ganz
junge Generation. Und dazwischen die mittlere, — die
Region der geschäftigen, nimmertrafenden: die „doktor
bácsi“.

Jeder erblickt da seinen „doktor bácsi“, jenen, dessen
Kommen er ein- über das anderemal in Fieber — oder fieber-
haft erwartet. Dessen Eintritt in die von Weh erfüllte
Stube so oft das Heil, Linderung, Erlösung und stets —
Hoffnung gebracht.

Nun tritt doktor bácsi ein in den von Lichtern durch-
fluteten Saal, fühlt sich diesmal nicht Gast darin. Fühlt
sich als Gastgeber — mehr noch: daheim.

Obwohl der Saal nicht der Saal des Aerztereins
ist, sondern der Saal der Musikakademie.

Das Dargebotene ist von absolutem Werte.
Die Solisten singen von Größen der Medizin vertonte
Sieder. Dr. Szébeds fertige Künstlerschaft läßt ein Gebet

weil Professor Moravcsik den Reigen eröffnen. Ein tief-
empfundenes Lied Dr. Garamis folgt, vom Komponisten
selbst am Klavier begleitet. Der unsterbliche Reiz von
Heimeversen erhält in Bólais vollendet schöner Vertonung
den würdigen Rahmen.

Die Witwe Professor Zendrassik's singt mit vornehm-
em artistischen Empfinden und Versehen Lieder Dr. Kern-
lers, unter andern eines: „Sem utóda, sem boldog óso“,
dessen musikalische Färbung in überraschendem Maße mit
dem Kolorit der Adynorte übereinstimmt.

Der Chirurg Privatdozent Dr. Milkó offenbart sich
als Meister des Klaviers. Mehrere Herren — durchwegs
Aerzte — legen in kammermusikalischen Darbietungen Pro-
ben ihres Wissens und Könnens ab. Das Orchester des
ärztlichen Kammermusikvereins folgt dem Dirigentenstabe
Kapellmeister Müllers „in gleichem Schritt und Tritt“, als
eines von der Zukunft.

Der Kammermusikverein der Aerzte wirkt seit zwei
Jahren nach Wiener Muster. Zählt 600 bis 700 Mitglie-
der, von denen die stößig aktiven bereits acht Hauskonzerte
im Semmelweisaal abgehalten haben. Das heutige Kon-
zert ist ihr erstes öffentliches.

Wer Augenzeuge gewesen ist des weisevollen Em-
fisses, der die Darbietung eines jeden einzelnen weit über
das Dilettantische erhob — der muß die Frage an sich
stellen: ist es wohl Zufall? Kann es denn Zufall sein,
wenn so viele Menschen, die alle ein- und denselben Beruf
— den schwersten — ausüben, ein und denselben Kunst sich
widmen, die anscheinend nichts gemein hat mit der ihren?

Ich sage anscheinend. Denn irgendwo muß es Be-
rührungspunkte geben. Wer berufen ist, täglich, stündlich
dem größten Mysterium entgegenzutreten, zu kämpfen ge-
gen das Verwundende, alles Verlöschende, dem kann das
andere große Mysterium nicht fremd sein. Das andere:
das ebenfalls — nicht in schwarzem Schweißen —, sondern
in farberschweigenden Tönen Verlöschende. In Tönen, in
denen Vergessen liegt, Entrücktheit von Irdischem, allzu Ir-
dischem. Und dies ist wohl der „moment psychologique“
— des Pudels Kern, die Antwort auf die Frage: Warum
sind Aerzte so gerne Musiker? Weil ihnen — wie sonst nie-
mandem so sehr — die Musik der Dase bedeutet. Thermo-
meter und Recepte, Karbolgeruch, bestürzte Mienen, keu-
chender Atem und Blut, Stimmen des Ringens mit gewalt-
tügen, oft fremdartigen Mächten — o! wen dürftet's da
nicht noch süßer Ross, nach der Dase fächelnder Palmen,
wen dürftet's da nicht nach der Musik?

Der edle Menschenfreund Professor Bólai hat, als
er den Kammermusikverein der Aerzte seinerzeit eröffnete,
eine Rede gehalten. In dieser Rede wies er auf die
Freundschaft hin, die so oft Musiker und Aerzte verbunden
— Brahms und Billroth, Gaydn und Genszinger.

Nach dem heutigen Konzert gefüllt sich zu dieser
Feststellung noch die Wahrnehmung, daß es unter den Aerz-
ten nicht bloß Freunde der Musik und der Kunst gibt,
sondern auch welche, die selber vollwertige Musiker sind.
Jolanda Ren.

Tagesneuigkeiten

Die nächste Nummer unseres Blat-
tes erscheint Dienstag früh.

* Wetterbericht und Wasserstand. In der Witterungs-
lage ist eine unerwartete Umgestaltung zu verzeichnen.
Eine Depression von ellipsenförmiger Ausdehnung hat den
atlantischen hohen Luftdruck nach Europa hin verdrängt,
so daß das in Frankreich dominierende Tiefdruckgebiet sich
über dem Mitteländischen Meer verlagert hat, wo es auf-
gehoben zu werden scheint. Der hohe Luftdruck hat sich in
zwei Teile gespalten: der eine liegt über Dänemark, seine
stärkere Ausprägung ist wahrscheinlich; der andere erstreckt
sich von Südwesten nach Spanien. Eine stärkere südliche
Luftströmung herrscht an der englischen Westküste, während
das dänische Maximum eine geringe Abkühlung hervor-
gerufen hat. In Ungarn ist das Wetter überwiegend
heiter und tagsüber mild. Die Temperatur hat im Tages-
mittel das Normale erreicht. — Wetterprognose:
Wechselnd bewölkt, unwesentliche Tempera-
turveränderung, eventuell Niederstlage.

Amerikai Asthma-cigaretta
Török József R. T. VI., Király-utca 12. szám.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums
meldet: Die Donau fällt bis Romárom, weiter unterhalb
steigt sie bei niedrigem Stand. Die Theiß fällt bis Eszón-
grád, weiter unterhalb steigt sie bei niedrigem Stand.

* Besuch des Reichsverweisers im National-
museum. Heute nachmittag um 3 Uhr erschien der
Reichsverweiser Nikolaus v. Sorthy samt Gemahlin
im Nationalmuseum, um dessen neueste Anschaffungen
zu besichtigen. Der Reichsverweiser wurde vor dem
Haupteingang des Museums vom Oberdirektor Valentin
Sóman begrüßt und besichtigte vor allem die Eze-
chenyi-Bibliothek, den Jókai-Ehrenfeld-Stodex, dann
das Archiv und die einzelnen Bücherfäle und drückte
hierauf dem Bibliotheksdirektor Dr. Emerich Lukin-
ich seine vollste Anerkennung aus. Von hier begab
sich der Reichsverweiser samt Gemahlin in die Abtei-
lung für Altertümer, wo sie die Funde von Óhönh
und die Goldfunde des Anghalföld besichtig-
ten. Schließlich kamen die Sammlungen aus der Völker-
wanderungszeit an die Reihe. Die hohen Gäste verweilten
länger als eine Stunde im Nationalmuseum und gaben
bei ihrem Abschied dem Oberdirektor Sóman ihrer voll-
sten Anerkennung Ausdruck.

* Besserung im Befinden des rumänischen Königs.
Aus Bukarest wird telegraphiert: Der Gesundheits-
zustand des Königs bessert sich weiter zusehends. Die
Aerzte haben dem König einmonatige Ruhe verord-
net. Königin Maria von Jugoslawien wird Samstag,
am 11. April, Bukarest verlassen. Die in Umlauf be-
findlichen Gerüchte über die Möglichkeit der Einsetzung
einer Regentschaft gehören in das Bereich der
Phantasia.

* Demission des italienischen Kriegsrministers.
Aus Rom wird telegraphiert: Die Agenzia Stefani
meldet: Kriegsrminister General Di Giorgio ist
zurückgetreten. Das Portefeuille des Kriegs-
ministeriums hat vorläufig Ministerpräsident Muss-
olini übernommen.

* Ernennung eines Rechtskonsulenten der Kön-
ung. Gesundheitsamt in Wien. Laut einer im Budapesti
Közlöny veröffentlichten Mitteilung hat die Kön. ung.
Gesandtschaft in Wien auf Grund der Ernennung des
Kön. ung. Ministeriums des Außern den ungarischen
Staatsbürger und Wiener praktischen Advokaten und
beideben ungarischen Dolmetsch Dr. Martus Deutsch
(Wien, L. Stock im Eisenplatz 3) behufs ihrer Vertretung
vor den auf dem Gebiete Oesterreichs tätigen Gerichten
und sonstigen Behörden zum Gesandtschafts-Rechtskonsu-
lenten ernannt.

* Enthüllung eines Porträts Dr. Jakob Schreyers.
Die Ungarische Kaufmannshalle hielt heute
nachmittag eine feierliche Mitgliebertersammlung, in
deren Rahmen ein Porträt des Ehrenpräsidenten der
Kaufmannshalle Dr. Jakob Schreyer enthüllt wurde.
Baron Julius Madarassy-Bed hielt die Begrü-
ßungsansprache im Namen der Kaufmannshalle. Er
klüzerte in einer schwungvollen Rede die Tätigkeit Jakob
Schreyers, der seit mehr als fünfzig Jahren ein Bor-

GERO
MARTON
Kész női ruhák áruháza
VI., Király-u. sarokszlet

22

Impr. covercoatkabát.....	500.000
Divat	750.000
Tiszta gyapju „ 115 cm.	800.000
Burberry-kabát	1,200.000
Kosztüm angol divatkelemből.....	900.000
Kosztüm covercoat, rtyez és bur- berry-ből	1,200.000
Divatos szövetruhák	400.000
Divatos háziruhák	150.000
Selyem tricot-jumperek	155.000

ARABIA
covercoat-
kabát
800.000

Kämpfer des ungarischen Handels und des Kreditrechts ist Dr. Schreyer, führte er aus, ist der Begründer der Kaufmannshalle, auch die Gründung des Kreditorenschutzbereichs und des ungarischen Informationsbereichs ist an seinen Namen geknüpft, ebenso hat er am Zustandekommen des Vereins reisender Kaufleute und des Handels-Hilfsvereins mit großem Eifer gearbeitet. Er betätigt sich seit Jahrzehnten als Publizist und ist einer der mächtigsten Wortführer des ungarischen Handels. Auch seine auf juristischem Gebiet entfaltete Tätigkeit ist von bahnbrechender Bedeutung. Baron Madarassy-Bed schloß seine Rede mit dem Wunsch, Dr. Schreyer möge dem ungarischen Handel und der ungarischen Nation noch lange erhalten bleiben. Nach ihm begrüßte Dr. Josef Papp im Namen der Budapester Advokatenkammer den Gefeierten. Artur Belatiny sprach für die Budapester Handels- und Gewerbekammer. Nach ihm ergriß Paul Sándor das Wort. Schon zehn Jahre vor der Begründung der Omte — erklärte er — hat Dr. Schreyer die Idee aufgeworfen, die ungarische Kaufmannschaft möge sich in einer ihrer Interessen vertretenden Korporation vereinigen. Dr. Schreyer war der erste, der die große Bedeutung des Handels erkannte. Er verdient allgemein geehrt und geschätzt zu werden. Geheimrat Alexander Matlekovits sprach im Namen des Landes-Industrievereins. Alle Reminiszenzen verbinden ihn mit dem Vorkämpfer des ungarischen Handels, sie stehen immer für dieselben Ziele und waren von jeher durch die wirkliche Freundschaft der gemeinsamen Ziele verbunden. Es sprachen sodann Emil Bértész (Verein der hauptstädtischen Kaufleute), Robert Auer, Josef Krámer, Nikolaus Hajdu (Ungarischer Informationsverein) und Edmund v. Fischer (Cobdenbund). Dr. Jakob Schreyer dankte mit warmen Worten für die ihm gewordenen Ehrungen.

Ein neues Tuberkulosemittel. Der Primarius Dr. Karl Lehota hielt heute im Budapester Kon. Verein eine sehr interessante Vorlesung über das neueste, von Professor Möllgaard in Kopenhagen entdeckte Mittel gegen Lungenschwindsucht, das sogenannte Sanocrysin (Goldpräparat), dessen Anwendung er in Kopenhagen längere Zeit zum Gegenstand seines Studiums machte. Das neue Heilmittel wird in den Nordstaaten schon allgemein angewendet und jetzt auch in die westeuropäischen Länder eingeführt. Dieses Heilmittel ist bisher das einzige, das die Tuberkelbazillen im Organismus zu töten vermag. Aus den vernichteten Bazillen scheiden sich ab Gifte, sogenannte Toxine, die im Organismus unangenehme Nachwirkungen hervorbringen. Dr. Karl Lehota hat ein neues Heilverfahren eingeführt, das die oben erwähnten unangenehmen Wirkungen beseitigt und vollkommen gefahrlos ist, wie das die in Budapest zur Behandlung gekommenen Fälle bereits beweisen. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag legte Dr. Alexander Puder seinen Bericht über dasselbe Thema vor.

Einwundzwanzig Bewerber um die vakante Generalsekretäre. Um den vakanten gewordenen Posten eines Generalsekretärs sind bei der Staatsanwaltschaft nicht weniger als 21 Bewerbungsgesuche eingelaufen, unter diesen auch das Gesuch Karl Golds, des ersten Gehilfen des bisherigen Generalsekretärs Michael Bali, der, wie bekannt, in den Ruhestand getreten ist. Gold beruft sich auf seine langjährige Tätigkeit, die er schon zu Zeiten Franz Rozárs begann, er wirkte bei 308 Hinrichtungen als Generalsekretär mit und hat auch schon selbständige Exekutionen ausgeführt. Weiters bewarben sich um den Generalsekretär Johann Kács, der sich auf 108, und der Schatzegerkonkurrenz Adam Hermann, der seit zwanzig Jahren Generalsekretär ist und sich auf 51 Hinrichtungen beruft. Interessant ist, daß auch aus Amerika ein Bewerber sich gemeldet hat, der behauptet, eine ganz spezielle Hinrichtungsmethode eingeführt zu haben. — Der Kanzleidirektor der Staatsanwaltschaft Géza Fazekas wird morgen über die eingelaufenen Gesuche dem Präsidenten der Staatsanwaltschaft Dr. Gustav Strauß berichten. Dieser wird drei der Bewerber kandidieren und die Gesuche dem Justizminister um behufs Ernennung des neuen Generalsekretärs unterbreiten.

Eisenbahnunglück. Heute mittag ist bei Rátoskeresztúr eine Manierlokomotive mit einem Bauernwagen zusammengestoßen. Der Wagen wurde zertrümmert und von den Rädern zermalmt. Der 12jährige Schüler Ladislav Látó und der 13jährige Béla Mészáros wurden nach Budapest in das Sankt-Stefanspital gebracht. Die Namen der Toten wurden bisher nicht nach Budapest gemeldet. Den Un-

fall soll Fahrlässigkeit verursacht haben, da die Bahnschranken beim Herannahen der Lokomotive nicht geschlossen waren.

Die Gewerbetörporation der Budapester Cafetiers hat Freitag im Rahmen ihrer Jahresgeneralversammlung eine Jókaifeier veranstaltet, der nebst den Vertretern der Behörden die Mitglieder des Jókai-Zentralkomitees anwohnten: Eugen Rátosi ließ sein Fernbleiben entschuldigen. Viktor Mészáros führte aus, daß die Gewerbetörporation, obwohl eine wirtschaftliche Organisation, geglaubt habe, an einem epischen Ereignis des nationalen Lebens, wie es die Jókai-Zentralfeier ist, nicht vorbeigehen zu dürfen, vielmehr der kommenden Generation zu beweisen, daß sie durchdrungen gewesen sei von den Pflichten, die sie den Kulturgrößen der Nation schuldet. Das „literarische Café“, ein Wahrzeichen des Budapester geistigen Lebens, sei auch in der Jugend Jókais die Stätte schriftstellerischer Bewegungen gewesen. Man habe bloß auf „Bilbox“ und auf die „Kaffequelle“ zurückzudenken. Der Gedanke folgte stürmischer Beifall. Die Teilnehmer der Feier vereinigte sodann ein Bankett, in dessen Verlaufe zahlreiche Trinksprüche ausgebracht wurden.

Der Leipziger Tschelaprozess. Aus Leipzig wird telegraphiert: Im Tschelaprozess beantragte Reichsanwalt Dr. Neumann heute abends gegen die Hauptangeklagten Neumann und Skoblie wegen vorläufigen Mordes die Todesstrafe. Die Angeklagten Böge, Martin Szon sollen wegen Mittäterschaft ebenfalls Todesstrafe erhalten. Gegen die übrigen Angeklagten beantragt der Reichsanwalt die Strafe nach dem Gesetz zum Schutze der Republik zwei Jahre Zuchthaus bis zu sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

Selbststellung eines slichtigen Budapester Börsenkommissionärs. Aus Wien wird gemeldet: Wie die Korrespondenz Wilhelm meldet, hat sich gestern der 61jährige Bank- und Börsenkommissionär Johann Töpfer, zu Brassó geboren, nach Budapest zurückgezogen, in Budapest, Gyarmat-utca 5 wohnhaft, der mit Rücklassung bedeutender Bankschulden flüchtig wurde, beim Stadtkommissariat selbst gestellt.

Ondulation, die fünf Monate hält. Jedermann hat schon davon gehört, daß es eine Methode gibt, mit deren Hilfe man das Haar derart wellig machen kann, das es in diesem Zustande trotz Kopfwaschungen, Bäder, Sport u. Monate hindurch verbleibt. Es wissen jedoch nur sehr wenige, worin diese Prozedur (die sogenannte Dauerwellung) besteht. Sie ist in ihrer heutigen entwickelten Form die folgende: Das Haar wird der Wirkung von nassem Dampf ausgesetzt, der dem Haar eine der natürlichen gleichende Wellung verleiht. Dieser nasse Dampf übt auf das Haar eine geradezu wunderbare Wirkung aus, im Gegenteil zu dem heißen Ondulieren, dessen Wirkung sehr schadenbringend sein kann. Die bewundernten Schönheiten der Künsterwelt Budapests lassen ihr Haar mit dieser Methode wellen. Die Firma Piechnik und Mechtl (4. Bez., Báci-utca 8) onduliert das Haar unter Anwendung dieser Methode; sie gibt die schriftliche Garantie, daß das auf diese Weise ondulierte Haar trotz jeder äußerlichen

Wirkung fünf Monate hindurch gewellt bleibt. Anerkennungsschreiben aus vornehmen Kreisen.

Leichenbegängnis. Die Leiche des verstorbenen Ministerialrates i. P. Jidor Mada von Maros wird am 5. d. vormittags halb 12 Uhr in der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes eingeseget. Sodann wird der Leichnam nach der Familiengruft in Alsófalma b a r überführt und dort beigelegt. Das Requiem findet am 7. d. um 8 Uhr früh in der Theresienstädter Pfarrkirche statt.

Großer Waldbrand bei Sopron. Aus Sopron wird gemeldet: An der Gemarkung von Sopron entstand am Freitag ein großer Waldbrand, das im Stadtwald auf ungefähr 80 Joch und im Walde der Gemeinde Fertőrákos auf 120 Joch Gebiet wütete. Zum Löschen des Brandes rückten die Soproner und Fertőrákos Feuerwehren sowie eine Kompanie Soldaten aus. Es gelang, das Feuer, das einen großen Schaden verursachte, zu löschen. Das Feuer entstand angeblich durch eine weggeworfene Zigarette.

Die Kön. Ung. Fluß- und Seeschiffahrt-A.G. eröffnet am 8. d. die ab Budapest um 8 Uhr 30, beziehungsweise ab Dömös um 17 Uhr täglich fällige Personenschiffahrt.

Außerordentliche Generalversammlung der Advokatenkammer. Die Budapester Advokatenkammer hielt heute unter Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Josef Papp eine außerordentliche Generalversammlung, deren einziger Gegenstand die Pauschalierung der Umsatzsteuer für das Jahr 1925 war. Der Präsident berichtete, daß das Finanzministerium die Advokaten per Kopf auf einer Durchschnittsbasis von 48 Millionen Kronen mit der Umsatzsteuer belasten will. Der Generalsekretär Dr. Theodor Popper beantragte die Annahme dieses Projekts, denn wenn es abgewiesen werden sollte, dann würde die Umsatzsteuer für jeden einzelnen Advokaten separat bemessen, was zu vielen Reklamationen Anlaß gäbe. Die Mehrheit der nunmehr abgegebenen Stimmen war für die Annahme des Projekts der Finanzregierung und in diesem Sinne wird die Advokatenkammer dem Ministerium Bericht erstatten.

Der Ringer als Philosoph. Ein Ringer von Weltruf, der Russe George Haden Schmidt, hat nach der Meldung eines englischen Blattes seinem Beruf entsagt; er beschäftigt sich nicht mehr mit dem Ringen der Körper, sondern mit dem Ringen der Geister: er hat nämlich ein zehnbändiges philosophisches Werk verfaßt. Der Philosophie wandte er sich zu, als er während der Kriegsgefangenschaft in Deutschland viel Muße hatte. Er hofft, auf diese Weise seinen Mitmenschen mehr nützen zu können, als es ihm beim Messen seiner Kräfte mit anderen Ringern möglich war.

Wichtige Zusammenstöße im Mährisch-Ostauer Streikgebiet. Aus Mährisch-Ostau wird telegraphiert: Amlich wird gemeldet: Die Bergarbeiterfektion des internationalen Gewerkschaftsverbandes und die Metallarbeitergruppe des internationalen Gewerkschaftsverbandes hatten für heute vormittag 9 Uhr im gesamten Gebiet etwa 40 öffentliche Versammlungen angekündigt,



BUDAPEST, VII., RÁKÓCZI-UT 42 (NEMZETI SZINHÁZZAL SZEMBEN)

Tisztelettel értesítjük nagyrabecsült vevőközönségünket, hogy áruházunk teljesen átszervezve és újonnan dusan felszerelve a t. vevőközönség rendelkezésére áll. Miért is kérjük, mielőtt bevásárlásait eszközölné, vételkényszer nélkül tekintse meg beérkezett tavaszi újdonságainkat: angol és francia női és férfi divatkelmekben, selyemkülönlegességekben, vászon- és mosóárúknban.

Felhívjuk a n. é. hölgyközönség figyelmét közismertté vált nőruha-, bluz- és kabátosztályunkra, ahol szükségletét a legnagyobb választékban és legelőnyösebben szerezhethi be.

Nőknek nélkülözhetetlen a



auf dere
die Lage
dufttrige
Orte fan
Arbeiter
daß sie
aus G
blitplatz
beginnen
den Art
fonen zu
platz zog
zu ge
säuberte
Peripher
eine 200
auf d
ten trotz
aus der
mer o
merie b
zwei
schwe
fonen l
Ober
berle
rißen d
den abe
Kout
nach sei
*
matijše
*
Februar
Ehen g
jahres
trug 17
Monate
wir bei
Februar
weniger
Todesfál
der Säu
merie A
Lebensja
Todesfál
geres B
Während
um 4902
heutigen
*
meldet t
Erschein
Josef F
jes B
Aktienge
bállaat
gestelli
*
ricz be
tigen M
halte er
derseits
hätte, m
Behan
Wahrheit
genüber,
und Lie
erfüllt.
*
Aus B
zu dem
i n d u
arbeiter
des Ver
wonach
Arbeit
nächst d
vier gr
Fopf,
Tur b
hinaus
Arbeiter

erwählt bleibt. An-
Kreuzen.

des verstorbenen
von Maros wird
in der Leichenhalle
Sodann wird der
Lisfalma várt
Requiem findet am
städt. Pfarrkirche

on. Aus Sopron
von Sopron ent-
ter, das im Stadt-
Balde der Gemeinde
ete. Zum Löschen
und Fertóráfóer
Soldaten aus. Es
Schaden verursachte,
geblüch durch eine

Seefahrt-A.G.
um 8 Uhr 30, be-
Uhr täglich fällige

umlung der Advo-
katenkammer hielt
Dr. Josef Pap
mlung, deren ein-
der Umhängeker
dent berichtete, daß
en per Kopf auf
konen Kronen mit
er Generalsekretär
ie Annahme dieses
werden sollte, damit
anzelnten Advokaten
minutionen Unsch
gegebenen Stimmen
er Finanzregierung
katenkammer dem

Ein Ringer von
schmidt, hat nach
tes seinem Beruf
mit dem Ringen
in der Geister: er
osophisches Werk
er sich zu, als er
Deutschland viel
eise seinen Mit-
ls es ihm beim
anderen Ringern

Mährisch-Osttrauer
frau wird tele-
die Bergarbeit-
Gewerkschaftsber-
erggruppe des
des hatten für
Rebier etwa 40
e n angekündigt,



SZEMBEN)

nségün-
n dusan
liért is
zer nél-
: angol
külön-

smertté
zükség-
en sze-

auf deren Tagesordnung ein Informationsbericht über die Lage des Arbeiterstreiks im Ostrau-Mährischer Industriegebiet stehen sollte. In keinem der angekündigten Orte fand jedoch eine Versammlung statt, sondern die Arbeiter erklärten gleich nach ihrem Zusammentreffen, daß sie zu einer Versammlung ziehen werden und zwar aus Großostrau und Umgebung nach dem Republikplatz in Mährisch-Ostrau und aus dem Ostrevier beginnend mit Peterswalde nach Orlau. Bei den Arbeiterhäusern in Orlau kamen über 5000 Personen zusammen, die hierauf auch nach dem Republikplatz zogen. Sie wurden aufgefordert, auseinander zu gehen, leisteten aber nicht Folge. Die Gendarmerie säuberte dann ohne Zwischenfall den Platz. Erst an den Peripherien der Stadt Orlau, bei der Ziegelei, begann eine 2000 Personen zählende Volksmenge Steine auf die Gendarmen zu werfen. Diese machten trotzdem von der Waffe keinen Gebrauch. Erst als aus der Menge 15 Schüsse gegen die Gendarmen abgegeben worden waren, machte die Gendarmerie von der Schußwaffe Gebrauch. Hierbei wurden zwei Personen getötet und eine an der Brust schwer verletzt. Außerdem wurden einige Personen leicht verletzt. Von den Gendarmen sind ein Oberwachmeister und zwei Wachmeister verletzt. In Mährisch-Ostrau wollten die Kommunisten die verbotene Volksversammlung abhalten, wurden aber ohne Zwischenfälle verstreut. Abgeordneter Koutny wurde wegen Aufreizung verhaftet, jedoch nach seiner Sicherstellung wieder freigelassen.

* Das Erholungsheim Jagan im Juglitz, diese klimatische Heilstätte, wird Ostern eröffnet. (Telephon 54-28.)

* Ungarns Popularitätsbewegung im Monat Februar. In Ungarn wurden im Februar l. J. 8936 Ehen gegen 9306 Ehen im gleichen Monate des Vorjahres geschlossen. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 17,575, also um 2000 weniger als im gleichen Monate des Vorjahres. Bei den Todesfällen können wir beim Vergleiche der Daten der beiden Jahre dem Februarmonat dieses Jahres um 3241 Todesfälle weniger zugunsten schreiben; die Gesamtzahl der Todesfälle betrug nämlich 11,387. Auf dem Gebiete der Säuglingssterblichkeit befand sich keine nennenswerte Abweichung. Es sind 2943 Kinder unter einem Lebensjahre gestorben. Infolge der Verminderung der Todesfälle weist unsere Vermehrungsbilanz ein günstigeres Bild auf, als dies in Februar 1924 der Fall war. Während nämlich im Februar 1924 die Bevölkerung um 4902 Seelen zunahm, betrug die Zunahme im heurigen Februar 6168 Seelen.

* Verbot eines Blattes. Wie aus Szeged gemeldet wird, hat der Minister des Innern das weitere Erscheinen des dort vom verantwortlichen Redakteur Josef Frank und dem verantwortlichen Verleger Josef Bátor herausgegebenen, in der Druckerei der Aktiengesellschaft „Délmagyarországi Hírlap és Nyomdabállalat“ hergestellten Tagblattes „Szeged“ eingestellt.

* Erklärung. Der Schriftsteller Sigmund Moricz veröffentlicht folgende Erklärung: In den heutigen Mittagsblättern sind Mitteilungen mit dem Inhalte erschienen, daß ich einerseits bei der Polizei, andererseits bei der Staatsanwaltschaft Anzeigen erstattet hätte, meine Frau sei das Opfer einer ärztlichen Behandlung geworden. Demgegenüber ist das die Wahrheit, daß mich jenen hervorragenden Ärzten gegenüber, die meine arme Gattin mit Selbstopferung und Liebe behandelt haben, das größte Dankgefühl erfüllt.

* Aussperrung von Metallarbeitern in Berlin. Aus Berlin wird telegraphiert: Wie das Achtuhrblatt zu dem Konflikt in der Berliner Metallindustrie meldet, ist, nachdem der deutsche Metallarbeiterverband es abgelehnt hat, auf das Ultimatum des Verbandes Berliner Metallindustrieller einzugehen, wonach die streikenden Kupferschmiede am Montag die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen sollten, zunächst die Aussperrung von etwa 7800 Arbeitern in den vier großen Lokomotivfabriken Borsig, Schwarzkopff, Ohrenstein u. Koppel, sowie der A. E. S. Turbinenfabrik beschlossene Tatsache. Darüber hinaus aber sei eine Gesamtaussperrung der Arbeiterschaft der Metallindustrie zu erwarten, da laut

Verbandsaktionen sich alle Unternehmer der Metallindustrie mit den von der Aussperrung betroffenen Firmen solidarisch erklären würden. In diesem Falle würden rund 240,000 Arbeiter in Betracht kommen. Allerdings soll am Montag noch versucht werden, in unverbindlichen Verhandlungen eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern herbeizuführen. Die Metallarbeiter hätten zu diesem Zweck den Schlichtungsausschuß angerufen.

* Jirkus Beletov öffnet Charakstag, den 11. d., seine Pforten. Direktor Beletov hat keine Mühen und Kosten gescheut, um das Eröffnungsprogramm in einer Weise zu gestalten, daß dem Publikum eine große Ueberraschung zuteil werde. Jede einzelne Nummer des Eröffnungsprogramms ist für sich allein schon ein Schlager. Besondere Hervorhebung verdienen: der Löwenbesitzer Mr. Fortino, der mit seinen vier Bestien eine Produktion bietet, wie sie ähnlich in diesem Genre noch nicht gezeigt wurde, das unlösbare Rätsel Fräulein Astra, die vorzüglichsten Akrobaten, Kunstweber und Tanzgruppen, die großartigsten ausländischen Clowns, Auguste und Erzentricker, sowie noch vieles andere. Karten sind bereits an der Kasse des Jirkus und an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

* Ueberrfahren. In der Dorothya-utca wurde gestern nachmittag der gewesene Generaldirektor der Elektrizitätswerke, Leopold Starb, von einem Motorrad überfahren. Er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und sowohl am Kopfe, als auch an beiden Füßen schwere Kontusionen. Die Retter brachten ihn ins Johannis-Sanatorium, wo er heute von Professor Manninger operiert wurde.

Familiennachrichten.

Alexander Hartmann hat sich mit Fräulein Verta Fuchs in Budapest verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Die Trauung des Tibadar Deutsch mit Manci Lejlovics findet heute, am 5. April, 1/5 Uhr nachmittag im Kultusstempel in der Tabakgasse statt. Dr. Nikolaus Telbis hat sich mit Klona v. Kovács verlobt.

Margit Berger und Markus Dunczel verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Frida Blau (Sárospatak) hat sich mit Samu Auspik (Sajdunánás) verlobt.

Sándor Hartmann hat sich mit Vertus Fuchs verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Erzsi Székely (Budapest) und Andor Steinberger (Eura) Verlobte.

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geschlechts- und Gemütskranke l. Lentz-ut. Telephon: József 83-21.

Jung und kaltenlos bleibt jede Frau, wenn sie durch verhandnisvolle Gesichtsmassage mit Pests-Präparaten gepflegt wird. Kostenlose Leimbenehung bei Pesti, Báci-utca 19.

Darmol-Schokolade-Abführmittel ist das Beste.

In Preis, Façon, Qualität und Ausstattung unerreicht sind die neuesten und aus dem besten Material gefertigten Mäntel, Kostüme und Kleider des Damen-Modewarenhauses Julius Molnár (VII. Rákóczi-ut 22), in dem auch Damen mit dem heißesten Geschmack alle Bekleidungsartikel finden, deren sie bedürfen: das Neueste, das Beste zu billigsten Preisen.

Die Kommunalwahlen
Die Wahlverordnungen
Die Veröffentlichung derselben nach den Osterfeiertagen

Minister des Innern Ivan Rakovszky begibt sich beurlaubt auf einen vierzehntägigen Urlaub. Wie wir jedoch erfahren, hat er heute mittag alle auf die Kommunalwahlen bezüglichen Verordnungen erledigt.

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka erschien heute beim Minister des Innern, um den Text der auf die Wahlen bezughabenden Verordnungen zu besprechen. Die erste Verordnung bezieht sich auf die Empfehlungsbogen, die im Sinne der zu erlassenden Verordnung gemeinsam mit der Kandidierungsliste der Parteien bis 6. Mai bei den Wahlkommissionen einzureichen sind. Die mindestens mit 1000 Unterschriften versehenen Empfehlungsbogen sind, von jeder Partei separat, bei ihrem Wahlkreis einzureichen.

Die zweite Verordnung behandelt den Wahltermin und die Verfügungen für die Durchführung der Wahlen. Der Minister des Innern kam mit dem Regierungskommissär auch bezüglich der Verfügungen betreffs der Wahllegitimation überein und nach derzeitiger

Feststellung werden diese Verordnungen am 14. oder 15. April erscheinen. Der Wahltermin wurde nach bisherigen Dispositionen für den 14. und 15. Mai festgesetzt.

Die hauptstädtische Rechtssektion hat am heutigen Tage unter den 22 Wahlkreisen die Stimmzettel ausgeteilt, die bis zum 10. April an die Wähler verteilt werden. Die 22 Wahlbezirke sind in 200 Wahltrahons eingeteilt. Die Wahllegitimationen werden von den Bezirksvorstellungen kubertiert übernommen und von dort aus dann den Wählern zugestellt. Wer die Wahllegitimation bis 10. April nicht erhält, wird bei den Bezirksvorstellungen in Evidenz gehalten und die einzelnen Parteien haben das Recht, diese Listen zu kontrollieren. Uebrigens verlieren jene, die nicht im Besitze von Wahllegitimationen sind, ihre Wahlberechtigung nicht, weil die Wahlkommissionen auch am Wahltag verpflichtet sind, festzustellen, ob der sich ohne Legitimation meldende Wähler wahlberechtigt ist oder nicht.

Von Mund, zu Mund,
von Haus zu Haus verbreitet sich die Kunde,
dass jede ungarische Hausfrau von nun ab nur
St. Stefan Zichorie-Kaffee kauft

Einen so guten u. so
billigen Zichorie-
Kaffee hat es
noch nie gegeben!



In der Ecke jeder Schachtel ist gerösteter Bohnenkaffee zu finden!

Jede sparsame Hausfrau soll diesen kaufen, Zu ihrem Kaffee ihn gebrauchen

(Im Werte von zirka 8000 Kronen pro Kilogramm.)

Aus gewählter Zichorie verfertigt!

RAGLÁN
ULSTER-900
és különleges-ségök nagy választékban már keszen kaphatók...
FEHER
MIMIKSA
legfinomabb kesz férfi- és úrneműruházban
IV, Károly-körut 16

Ein Flugblatt des demokratischen Blocks

Die Vereinigten Oppositionellen Demokratischen Parteien haben heute folgende Flugchrift verfasst:

Wähler!

Im Sinne des Gesetzes sind die Wähler bekanntlich mit Wahllegitimationen zu versehen. Die Wahllegitimationen werden im Wege der Bezirksvorsteherung zugestellt. Wir machen die Wähler nachdrücklich darauf aufmerksam, die Wahllegitimationen nur dann zu übernehmen, wenn auf denselben beide Kupons vorhanden sind. Die Empfehlung, mittels welcher die Kandidierung der Wahlpolenaustrittsmitglieder und der Bezirksauswahlsmitglieder erfolgt, ist in jedem Bezirke von 1000 Wählern zu unterschreiben. Die Unterschrift der Wähler ist nur dann gültig, wenn dem Empfehlungsbogen der entsprechende Kupon der Wahllegitimation des Wählers beigegeben ist. Deshalb mögen die Wähler den Kupon der Wahllegitimation sorgsam aufbewahren und diesen nur jenem Vertrauten der Vereinigten Oppositionellen Demokratischen Partei übergeben, der den Bogen zur Unterschrift vorlegt.

Im Namen der Ungarländischen Sozialdemokratischen Partei sind nur jene berechtigt, Empfehlungsbogen unterschreiben zu lassen und den Kupon der Wahllegitimation zu übernehmen, die eine in der Vilagosag-Buchdruckerei beigegebene, mit laufender Nummer versehene Heberstempelung und mit der Unterschrift des Parteisekretärs Josef Büchler versehene Legitimation vorzeigen.

Im Namen der Rationalen Demokratischen Partei sind zur Sammlung von Unterschriften nur jene berechtigt, die mit einer von Dr. Wilhelm Váczonhi und Dr. Erni Bródy mit laufender Nummer, mit dem Stempel des Parteiklubs, mit Maschinenschrift beigegebenen Legitimation versehen sind.

Im Namen der Landes Unabhängigen Kossuth-Partei haben nur solche Personen das Recht, Unterschriften zu sammeln, die eine in der Rebat-Druckerei beigegebene, mit laufender Nummer und dem Stempel des Parteiklubs und den Unterschriften Dr. Rudolf Ruberts und Kornel Rabeks versehene Legitimation, aufweisen.

Die mit dem Empfehlungsbogen abzugebenden Kupons werden, falls der Wähler den Empfehlungsbogen nicht unterschreibt, von den Wahlkommissionen anlässlich der Abstimmung abgetrennt. Die Wahllegitimationen dienen nämlich dazu, die Feststellung der Identität zu erleichtern, abgestimmt aber kann auch ohne Wahllegitimation werden, falls der Wähler in die Wählerliste aufgenommen ist und seine Identität entsprechend nachweisen kann. Wir empfehlen den Wählern zu wiederholtenmalen die weitestgehende Vorsicht, weil jede Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit geeignet ist, die Kraft der der Bürgerpflicht gegenüberstehenden Reaktion zu stärken.

Mit Gruß
Die Vereinigten Oppositionellen Demokratischen Parteien.

Wählerversammlung des oppositionellen demokratischen Blocks

Der oppositionelle demokratische Block des X. Wahlkreises hatte für heute abend in das Klublokal des Zentraldemokratenklubs eine Versammlung einberufen, die so stark besucht war, daß ein großer Teil der Zuhörerschaft sich in den Nebenlokalitäten aufhalten mußte.

Abgeordneter Josef Balots eröffnete die Versammlung und geistelte in scharfen Worten die Kurzsichtigkeit des Stadthauses. In den letzten fünf Jahren erschöpfte sich die Tätigkeit der Wollpartei ausschließlich in der Verfolgung von Menschen und als die Juden aus dem Stadthaus verjagt waren, der Sadismus der Wollpartei oder noch fortdauernde, kam die Reihe an unliebende Christen. Die bevorstehenden Kommunalwahlen seien berufen, diesem Zustand ein Ende zu bereiten und deshalb sei es Pflicht eines jeden ehrlich denkenden Bürgers, die Partei des vereinigten demokratischen Blocks zu unterstützen.

Dr. Erni Bródy befaßt sich mit der jüngsten Rede des Wohlfahrtsministers Josef Vass, der den Juden gegenüber Sirenenklänge antistimmte. Es sei schade, daß der Herr Minister seine Judenfreundlichkeit nicht auch seinem Freund, Klub- und Parteigenossen Dr. Karl Wolff zugewandt. Der Minister habe ihm, Redener, bei einer Gelegenheit mit ruhrenden Worten mitgeteilt, daß seine Mutter während der Proletariatsdiktatur Hungers gestorben wäre, hätte ihr ein jüdischer Fleischnhauer im ge-

brämen nicht fleisch zusammen lassen. Es wäre interessant, zu erfahren, ob dieser jüdischer Fleischnhauer, der mit persönlicher Gefahr die Mutter Vass' nährete, sich nicht unter jenen Fleischnhauern befindet, die der Freund Vass', Dr. Karl Wolff, aus dem Markthallen verjagen ließ. Der plötzlich jüdenfreundlich gewordene Minister war doch selbst Stadtrepräsentant, wie so kam es, daß er seinen Freund Wolff nicht eines Besseren belehrte? Wenn er übrigens die Juden so liebt, warum sorgt er nicht dafür, daß der Numerus clausus abgeschafft wird? Was auf jener Seite geschieht, sei gewöhnlicher Bauernsinn. Man befaßt sich Redner mit der Tätigkeit des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka, der reden mag, was er will. Seitdem seine angekündigte Lebensmittelverbilligung Fiasco gemacht hat, glaubt ihm doch kein Mensch mehr. Der Finanzminister hat kürzlich gesagt, der Multiplikator müsse sterben. Sterben, sagt Redner, müssen nicht dem Multiplikator auch die Umfassener, die Teuerung, die große Belastung der Bevölkerung, die Arbeitslosigkeit und alles, was die Bürgerlichkeit bedrückt. Die Bevölkerung sei bereits dahin gekommen, daß frühere wohlhabende Leute hungern, zerlumpt und unterhandlos auf den Straßen umhertreiben und in ihrer Verzweiflung schließlich Selbstmörder werden. Redner befaßt sich eingehend mit der Wohnungsfrage, mit der finanziellen Beteiligung an der Wohnungsfrage und urteilt den Beginn der Bauarbeiten, weil dies der einzige Weg sei, die Wirtschaftslage zu retten. Der neue Wahlpolenaustrittsbescheid werde berufen sein, all diese dringenden Fragen zu lösen, den Haß zu vermindern und Ruhe und Ordnung zu schaffen. (Stürmischer Beifall.)

Frau Dr. Max Rosenal führt Klage darüber, daß die Frauen sich um die Kommunalwahlen so wenig kümmern, trotzdem sie einsehen müßten, daß sie durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse in den Mittelstand des Kampfes gestellt wurden, daß es daher ihre Pflicht wäre, gleich den Männern, ihr Interesse zu wahren. Rednerin richtet an die Männer den Appell, sie mögen ihre Frauen bewegen, sich der Frauenbewegung des Wahlkreises anzuschließen. (Geißelter Beifall.)

Präsident dankt der Rednerin für ihre anerkennenden Worte, worauf

Karl Ripka in längerer Rede der Meinung Ausdruck gibt, daß wer die Religion in den Parteiprogramm zerrt, dieselbe bekämpft. Das rechte Leben komme mit der Religion nicht verquickt werden und wer dies dennoch tut, habe keine Religion. Er schließt seine beifällig aufgenommene Rede mit einer selbst verfaßten Grobdrift für die Wollpartei.

Abgeordneter Johann Baross hielt eine stark irredentistische Rede und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er das intonare Grobprogramm noch erleben werde. Nachdem noch Dr. Deiber Kolmann im Namen der Kossuthpartei gesprochen habe, wurde die Versammlung geschlossen.

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Brustbeklemmung, Herzklappen greife man sogleich nach dem „Franz-Josef-Bitterwasser“. Überzügliche Berichte der Kliniken für Magen- und Darmkrankheiten verzeichnen, daß das Franz-Josef-Wasser ein ganz vorzüglich wirkendes heilendes Nahrungsmittel ist. Es ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich. (11)

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

* **Unterbreitung der Hauptstadt in Sachen des Faustpfandrechts.** Der hauptstädtische Magistrat hat auf Vorschlag der XV. Sektion an den Handels- und den Justizminister eine Unterbreitung gerichtet, in welcher ersucht wird, das Faustpfandrecht einer Revision zu unterziehen und zu verfügen, daß Kredit, insbesondere an Gewerbetreibende, auch dann gewährt werde, wenn die Pfandgegenstände dem Gläubiger nicht überlassen werden können. Das derzeit bestehende Recht erschwert es, daß solche Gewerbetreibende oder Kaufleute, die in ihren Betrieben oder Geschäften nur über unentbehrliche Vermögensgegenstände verfügen, zu Kredit gelangen können. Ausländische Begläubigten haben diesen Uebelstand dadurch überbrückt, daß auch Vermögensgegenstände, ohne daß dieselben übergeben würden, belehnt werden dürfen, sofern diese gerichtlicherseits inbentriert wurden. In der Unterbreitung wird die Einführung dieser Art der Kreditgewährung urgiert. Der Magistrat ersucht, die Frage in diesem Sinne zu lösen.

* **Beginn der Blatternimpfung am 1. Mai.** Der Magistrat hat verfügt, daß die Blatternimpfkommmissionen ihre Tätigkeit am 1. Mai beginnen. Von diesem Zeitpunkte ab werden die Bezirksärzte bis inklusive 30. September die Impfung in den bestimmten Lokalen und an festgesetzten Tagen unentgeltlich ausüben. Der Magistrat fordert alle jene, denen die Pflege von Kindern übertragen ist, auf, die Kinder in ihrem ersten und zweiten Lebensjahre impfen zu lassen. Wer die Erfüllung dieser Pflicht vernachlässigt oder das geimpfte Kind am achten Tage nach der Impfung nicht dem Arzt vorführt, wird streng bestraft. Privatärzte dürfen gleichfalls Impfungen vornehmen, doch muß dies den Impfkommmissionen mittels Impfzeugnisses angemeldet werden.

* **Der Regierungskommissär gegen die rassenfeindliche Presse.** Regierungskommissär Dr. Franz Ripka

hat wegen der am 3. und 4. d. im Szeged und am 4. d. im A. Kép erschienenen Artikel, welche seine Person verleumdend und ihn in seiner Ehre beleidigend, behufs Aufrechterhaltung der Brechprozesse beim Minister des Innern um die Bevollmächtigung angeht.

Gerichtshalle

§ **Interessante Divergenz zwischen einem strafgerichtlichen und einem zivilgerichtlichen Urteil.** Wie wir seinerzeit berichteten, wurden die Direktoren der Banko-Bank A.-G., Adolf Bahrmann und Sigmund Reich vom Strafgericht zu vier, respektive zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie die ihnen zur Deckung seiner Börsenaufträge übergebenen Papiere des Möbelhändlers Melchior Behr im Erefutivwege verkauft. Die angeklagten Bankdirektoren beriefen sich zu ihrer Verteidigung auf die Börsensancen, denen gemäß sie das Recht hatten, die deponierten Papiere behufs Deckung ihrer Forderungen zu verkaufen, das Gericht akzeptierte aber diesen Standpunkt nicht, sondern erkannte auf Defraudation und verurteilte die Angeklagten. Nun trat Melchior Behr gegen die in erster Instanz verurteilten Direktoren vor dem Zivilgericht Klagebar auf und forderte einen Schadenersatz von 100 Millionen Kronen für die im Erefutivwege verkauften Papiere. Vor dem Zivilgericht brachten die beklagten Direktoren genau dieselbe Verteidigung vor, wie vor dem Strafgericht und das Zivilgericht wies Behr mit seiner Schadenersatzklage ab. In der Motivierung des Urteils heißt es, die beklagten Bankdirektoren seien im Sinne der Börsensancen berechtigt gewesen, die bei ihnen deponierten Papiere zu verkaufen. Die Banko-Bank, als Börsenmitglied, war verpflichtet, im Sinne der Börsensancen vorzugehen und die Papiere zu verkaufen, umso mehr, als Behr, der infolge seiner Börsengeschäfte Schuldner der Bank war, weder über mündliche, noch über schriftliche Aufforderung gemündete Deckung leistete. — Also zwei Urteile, die sich diametral gegenüberstehen. Die vom Strafgericht verurteilten Bankdirektoren werden das zivilgerichtliche Urteil der königlichen Kammer unterbreiten, die sich, als Gerichtsstelle zweiter Instanz, demnach mit der Strafsache der Direktoren beschäftigen wird.

§ **Zum Zwangsvergleich der Reg. Lloyd.** Zum Zwangsvergleich der Reg. Lloyd fand heute die erste Verhandlung statt und wie dem Berichte des Vermögensverwalters zu entnehmen ist, war der finanzielle Ruin der Gesellschaft eine Folge dessen, daß der Reg. Lloyd seine Geschäfte ohne jede kommerzielle Sorgsamkeit abwickelte und seine Verträge mit den Unternehmern ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zum Abschluß brachte. Um sich über Wasser zu halten, nahm der Reg. Lloyd riesige Summen gegen Kostgeld auf, für die er monatlich mehrere hundert Millionen Kronen bezahlen mußte. Den endgültigen Zusammenbruch verursachte dann der Rücktritt der Geldinstitutszentrale von der Sanierungsaktion des Reg. Lloyd. Das Gericht wies nach Anhören dieses Berichtes den Vermögensverwalter und die Bücherrepperten an, die Gegenseite zwischen den vorgelegten Bilanzen aufzuklären und darüber Meldung zu machen.

§ **Aus Eifersucht von der eigenen Gattin angezeigt.** Der in der Sidofabrik angeestellte Betriebsleiter Karl Habranek, ein verheirateter Mann, begann mit einem hübschen Arbeitermädchen der Fabrik ein Verhältnis. Um der Schönen zu gefallen zu sein, kaufte er ihr allerlei Geschenke und das hegt notwendiger Geld verschaffte er sich dadurch, daß er viel Rohmaterial stahl und an andere Industrieunternehmungen verkaufte. Er trieb es so ziemlich lange, bis seine von Eifersucht geplagte Gattin ihn bei der Fabriksdirektion anzeigte. Habranek wurde entlassen und vor Gericht gestellt. Gelegentlich der heutigen Verhandlung erklärte der Staatsanwalt, auch gegen alle Unternehmungen, die von Habranek Rohmaterial gekauft hatten, die Anklage wegen Hehlerei erheben zu wollen, zu welchem Zwecke er beantragte, die Akten mögen an den Untersuchungsrichter zurückgeleitet werden. Das Gericht machte sich dieser Antrag zu eigen und vertagte die Verhandlung.

Gyermeklet legcsinosabban öltözethelet, ha mérsékelt áráról ismert

Gyermekruha Otthonban

Király-utca 98. szám
(szobla-utca sarok) és
Baross-utca 77. sz.

Prima pikékabát, kézi slingeléssel 175.000 K
Sottis leányruha, 6-8 évesnek 250.000 K
Sottis leányruha, 8-10 évesnek 285.000 K
Füú átméleti kabát 395.000 K

Leány- és fiúkabátok, ruhácskák, gyermek-
éhezőmelekek, öccsemökelenyök elsö-
-öndü kivételben állandóan rakáron.
Videókat ulánvétellel küldünk. Meg nem felelt Kicserelelünk.



Eisenmöbel
Drahtmatratzen
HAIDEKKER

Sándor Rt. Budapest,
VIII. Bezirk, Ullöi-ut 48/13. Filiale: II. Bezirk, Fö-utca 59/13.

Friedmann Zsigmond

U. Erzsébet-ter 2 Fial u. Erzsébet-ter 2

Tavaszi és nyári nagy occasió

éldást rendez feltünö olcsó árakon

április hó 14-éig

80 cm. széles mosó-volle	22.500, 19.500	14.900
legszöb divatmintákbán		
80 cm. széles marocalu		29.500
francia divatmintákbán		
140 cm. széles covercoat		220.000
útsza gyapju kabát- és kocktúszövetekben.		

Viszonteladónak nagy engedmény!

Neueste Modebilder



Leuchtblaues Samtkleid mit Silberstickerei und Straß, blaue Füllschärpe.

Troi piece aus hellgrün, Bordürkafta, Mantelfutter, Rock und Kragen mit Weste aus terra Seide oder Kascha.

Flotter Trotteurmantel aus englischem Material mit buntem Fuß.

Das Lob der Häßlichkeit

Eine zeitlose Mode

Zwei Schönheiten besitzt die Frau: die ihres Körpers und die ihrer Toilette. Und noch eine dritte, sagt ein Buch, welches „Das Lob der Häßlichkeit“ heißt. Sie sehen — ein origineller Titel. Wie ein echtes Paradoxon sagt er wenig, läßt umso mehr erraten. Natürlich bedeutet es nicht das Lob der Häßlichkeit, sondern das Lob der Klugheit, der Anmut, des Intellektuellen, das Lob der Konversation, die interessiert, des Wises, der amüsiert, der Kultiviertheit des Geistes, der Vertiefung des Gemüts, der Eigenschaften, die eine Häßliche viel eher besitzt, als eine Schöne. Nicht umsonst nennt vorpopuli die Schöne — ein Bild ohne Gnade. Sie ist nur gnädig, solange man ihr Loblied singt, Süßholz raspelt. Dann ist das Komplimentedreheln eine abgetane Gewohnheit, die niemandem mehr Spaß macht. Die aufrichtigste Bewunderung versteht sich lieber hinter ein amüsiertes Geplänkel, trägt nicht mehr Schmeicheleien auf, wie Butter aufs Brot. Die Häßliche hat von einem Gespräch, welches sich bloß mit der Aufzählung ihrer Reize (!) befaßt, wenig Angenehmes zu erwarten, sie lenkt es auf eine andere Bahn, paßt sich dem Zuhörer an, erfährt seine Interessen, wird selber dadurch belebt und verschönt. Ein kleines Auge erscheint vergrößert, wenn sich Kummer oder Freude intensiv darin spiegeln, ein großer Mund verkleinert, wenn er freundlich lächelt, ein kurzer Hals — verlängert, wenn

der Kopf voll Anteil sich einem zuwendet, eine kräftige Hand — zart, wenn sie tönende Akkorde dem Klavier entlockt, ein flacher Busen — runder, wenn er sich unter der Geige spannt, der Zauberton entströmt, ein gedrungener Körper — gewandt, wenn Sport und Turnen ihn gestählt. Ja, die Häßliche erscheint demjenigen, der sie liebt — schön.

Denn nicht nur die Schönen werden geliebt. Durchwandert man Museen, blättert man in historischen Stichen, kommt über einen das große Wundern. Warum wurden wegen dieser Frauen so viel Tränen, ja Blut vergossen, warum vergaßen sich Könige und Philosophen in sie, wieso brachten sie Genies zur Verzweiflung, Helben zum Schmachten, warum wurden sie so viel besungen, gemalt — was ist an ihnen gewesen? Selten ist eine vollendet schön, manche ist kaum hübsch zu nennen. Eine hat eine lange, die andere eine Stumpfnase, eine zu dünne, die andere zu dicke Lippen. Castia, die Braut Rembrandts — ein derbes, Mona Lisa, das Ideal Leonardos — ein verblühtes Aussehen. (Sie war damals 42 Jahre!) Die Bella Simonetta, wie die Pompadour haben frische, aber nicht vornehme Züge. Ihre Zeitgenossen standen doch ganz unter ihrem Bann, fanden sie unumwiderstlich, nannten sie Charmeusen, wörtlich: Entzückenden. Nicht nur mit ihrer Schönheit entzückten sie, in erster Reihe war es ihr

Geist, ihre Liebenswürdigkeit, Unmittelbarkeit, Anmut, jene Eigenschaften, die auch eine Häßliche besitzen kann. Ja, gerade die braucht sie, um ihre Häßlichkeit vergessen zu machen. Die Schöne herrscht, weil sie erscheint. Manchmal allerdings bloß eine Viertelstunde, denn bald weiß man nicht recht, was mit ihr anzufangen. Gewiß, ihre Posen sind wunderschön, aber man ist nicht gekommen, lebende Bilder zu studieren. Man möchte sich amüsieren, scherzen, spaßen, kleine Siege austeilen und welche bekommen, Scherze hören und selber welche machen, unsere Schöne sitzt aber stolz und ruhig da, scheint immer daselbe zu sagen: ich bin doch die Schönste. Das Volk nennt die Schönen dumm. Zu starke Kritik. Aber wahrscheinlich will es damit bloß sagen, daß die Häßlichen klüger sind. Ihnen fliegen die Herzen wie die Huldigungen nicht von selbst zu, sie müssen sich beide erobern. Sie beobachten ihren Partner, studieren seinen Geschmack, das schärft, stärkt ihren Geist. Dester bleiben sie auf sich selbst angewiesen, erlernen, sich selbst zu genügen. Ein Studium, dessen Vorteile ihrer Umgebung zugute kommt — sie ist des ewigen „Unterhaltenmüssens“ enthoben. Auf die Dauer ein Segen. Die Häßliche braucht nicht so viel Zeit zum Kokettieren, sie kann sie zum arbeiten, lesen, studieren, zu ihrer Fortbildung benutzen. Schon hat man die erste Hälfte ihrer Häßlichkeit vergessen. Kommt dann noch derjenige, welcher sie liebt, überfließt er auch die zweite. Er ist mit hundert Fäden gefesselt, bleibt treuer als sein Freund, der sich in die blendende, aber geistig leere Schöne verliebt, nach dem ersten Paroxysmus erkalte — weitergeht, sucht, findet...

La Bruchere sagt: Wenn man eine Häßliche liebt, ist man ihr verfallen für alle Zeiten. Es ist eine mystische Liebe, die über alle sinnlichen Lockungen siegt. Man denke an die unschöne Geliebte Verlaines — eine Malatin! Man denke an die vielen „schönen Frauen“, die es eigentlich gar nicht waren, bloß Schind und Schneid besaßen, Leben und Anregung brachten. Man denke an Aspasia, die vielleicht auch hübsch war, jedenfalls aber so hochstehend und gebildet, daß sie am geistigen Leben der Ersten ihrer Zeit teilnehmen konnte.

Seinrich Heine findet die Pariserinnen entzückend. Wer weiß, sagt er, ob sie einen großen oder kleinen Mund, eine lange oder kurze Nase haben. Sie sind voll Leben, ihr Gesichtchen verändert sich unaufhörlich — es lacht, lockt. Seine letzte Freundin, die Mouché, war so eine Chamäleon-Pariserinne. Keiner seiner Freunde verstand den Zauber dieser kleinen Tyrannin mit dem Vorstadtschick, der franke Dichter mußte, wollte daran glauben.

Ist die Häßliche geschickt, lustig, liebenswürdig, kann man sich mit ihr gut unterhalten, ist sie geschmackvoll, gütig, anziehend, sich in sie verlieben, hat sie Glück — ihr treu bleiben. Und die Schöne? Braucht die kein Glück? Erst recht. Vollendete Schönheit ist eine gefährliche Gabe Gottes. Sie bringt einen in den Mittelpunkt von bösen Leidenschaften und Konflikten. Wahnsinn und Tod waren schon mehrermale die einzige Lösung. Ja, das ganz normale Welken, Verblühen, Altern ist für die Schöne hundertfach tragischer, als für die Häßliche. Nach dem ersten Uebersehenwerden weiß sie alles. Du warst eine Schönheit — du bist keine mehr! Liebt sie in jedem Blick. Otes toi quo je m'y mettes, spottet jeder kleine Hofmeister, der jung und schön ist. Jugend und Schönheit, sie halten zusammen. Vergeht die eine, kann die andere ihr Grab schaufeln.

Zu königlichen Regentinnen eignen sich erst recht die Häßlichen. Sie herrschen und lieben, lieben und herrschen bis ins sehr respektable Alter. Katharina die Große, Elisabeth von England, sie verstanden sich gut auf beides. Elisabeth hatte die schöne Maria Stuart. Einst fragte sie einen Herrn vom Gefolge: „Ist Maria größer als ich?“ — „Ja, Majestät, um einen Kopf.“ war die Antwort. — „Dann ist sie zu groß,“ entschied Elisabeth, machte sie später um einen Kopf kleiner.

Ich lese Mißtrauen in Ihren Zügen. Sie schauen mich forschend an. Ist das alles auch wahr, was Sie da schreiben? Ich will Ihnen ehrlich berichten, was wahr ist. Wahr ist, daß ein französisches Buch, „Lob der Häßlichkeit“, erschienen ist. Wahr ist, daß ich es nicht gelesen habe. Wahr ist, daß ich selbst häßlich bin und mit den Häßlichen sympathisiere. Wahr ist, daß ich mir einbilde, daß Ähnliches im Buch stehen könnte. Wahr ist, daß ich kalkuliere, daß unter meinen Le'erinne einige sehr nette Häßliche sich finden mögen. Daß ich es ihnen zum Spaß geschrieben. Und die Schönen? Mein Gott, die Schönen, die glauben ja kein Wort von alledem!

Cecile.

Horváth és Halász

IV., Váci-utca 26

Különleges tavaszi női- és férfiszövedeink megérkeztek

Eredeti angol **kaschemir** tiszta gyapju, minden színben. K 180.000

alle
 sischen einem straf-
 tlichen Urteil. Wie
 die Direktoren der
 an n und Sigmund
 respektive zu zwei
 l sie die ihnen zur
 ergebenen Papiere
 r im Exekutivwege
 direktoren beriefen
 die Börsensancten,
 en, die deponierten
 ordnungen zu ver-
 diesen Standpunkt
 dation und verur-
 telichter Behr gegen
 Direktoren vor dem
 erte einen Schadent-
 die im Exekutiv-
 zivilgericht brach-
 dieselbe Verteidig-
 die und das Zivil-
 denerzantlage ab.
 ist es, die beklag-
 ne der Börsen-
 die beihnen
 verkaufen. Die
 ar verpflichtet, im
 eben und die Pa-
 Behr, der infolge
 Bank war, weder
 Aufforderung ge-
 bei Urteile, die sich
 a Strafgericht ver-
 das zivilgerichtliche
 eiten, die sich, als
 chst mit der Straf-
 o.
 Reg Lloyd. Im
 heute die erste Ver-
 des Vermögensber-
 ranzielle Ruin der
 Reg Lloyd seine Ge-
 keit abwickelte und
 ohne Rücksicht auf
 Abbruch brachte.
 er Reg Lloyd in jü-
 monatlich mehrere
 mußte. Den endgüt-
 in der Rücktritt der
 ungsaktion des Reg
 ren dieses Berichtes
 bererperien an, die
 fangen aufzuführen

mond
 zsebet-ter 2
 yári
 sió
 4-eig
 14.900
 29.500
 220.000
 tekben.
 edmény!

„Magnetic“

Ein Schiffsunglück, das — keines ist
Premiere des Ungarischen Theaters

Also sprach „Magnetic“: Arm in Arm mit „Altona“ fordere ich die Saison mit ihren sämtlichen Nerven in die Schranken. Mit diesem „kiáltás“ setzte sich Arpad Pástor hin und schrieb sein „Magnetic“ — so würde man sagen, wenn man Arpad Pástor's neues Stück aus der blühenden Communiqué-Literatur erkennen wollte.

Nun kennt man „Magnetic“. Ein Techniker wird man sagen. Weiß Gott, ich mag die Techniker gern, die vom Gymnasium kommen. Demen sitzt der Dichter immer im Raden, auch wenn sie Kanäle bauen oder Bahnstrecken tracieren.

Und dann wird man sagen: Literatur. Ich möchte dieses Wort endlich einmal schon justifizieren. Es gerät einem immer zur Unzeit unter die Beine. Es kommt auf das Talent und nicht auf die Literatur an. Wo Talent ist, da ist Literatur. Das Talent kann nie illiterarisch, die Talentlosigkeit nie literarisch sein. Ernst Bajda und Gábor Drégely können nie literarisch sein. Die Oberschicht unserer Dramatiker, denen heute auch Pástor zuzählt, können es sein, wollen es sein und, was eigentlich von Wichtigkeit ist, sie müssen es sein.

Arpad Pástor hat dies in „Magnetic“ mit Glanz bewiesen. Man kann mit seinem Arrivieren zufrieden sein. In die capsella dieser bursa pastoris ist ein süßer und edler Kern eingehüllt.

Den großen menschlichen Schläger seines Stückes, den Schiffbruch, schenkt ich ihm. Es ist eine gute Einlage für die geistig Wünderbemiteltesten und die Schlemmer der Nervenkrise. Einlage, wie der famose Tangotanz der Gizi Bajor, oder der Gesang Carossys in der Matrosenkneipe. Das Gute an Pástor's Stück ist eben, daß es auch ohne „Titanic“-Schreden, ohne Tanz und Gesang das Interesse nicht losläßt.

Ich schähe darin hoch die feine und brave Ideologie, mit der Pástor an der bedrohten Weiblichkeit eine Rettungstat vollbracht hat. Ja, das ist die wahre und wirkliche Weiblichkeit, die Pástor siegen läßt in dem Problemstreit, den er sich als Ziel der dramatischen Rechtsprechung gesteckt hat.

Es geht um die Frage: Was tut eine Frau, die in der Todesgefahr von dem Gatten im Stich gelassen wird und nur auf sein eigenes Wohl bedacht ist?

Sich von ihm wenden und den Lebensretter nehmen?

Der Gatte hat in den Augenblicken der Gefahr versagt. Der ganze Mensch ist nicht dazu angetan, sich in solchen Lebenskrisen zu bewähren. Er hat die Nerven, die Hände, die Schultern nicht dazu. „Ich bin ka Sterberin“, sagt das Teufelsweib Schönberr's. „Ich bin kein Lebensretter“, sagt Pástor's Graf, wiewohl er ihr gelobt hat, für sie sein Leben hinzugeben. Er kann es nun einmal nicht. Es

ist nicht seine Art. Bei dem anderen, dem Lebensretter, ist, was man sagt, „alles da“. Er kann's schaffen. Und rettere die Frau. Der Gatte machte Bankrott, der andere blieb bei der Nervendebandade solvent. Soll also das gemeine Prinzip vom Vorrang der Zahlungsfähigkeit die Oberhand gewinnen?

Pástor lehnt diese Lösung des Problems glatt und männlich entschlossen ab. Die Frau bleibt beim Gatten und das Recht des Siegers, so diskret und wunschlos es sich auch anmeldet, wird nicht anerkannt. So erhebt Pástor seine Helldin auf die Potenz hoher Weiblichkeit und adelt ein Ausstattungsstück zum Seelen- und Sittendrama.

Mit dem vollen Goldgewicht, das diese feine, noble und geistungsstarke Entscheidung dem Zuschauer anhängt, verläßt er das Theater. Wenn der Begriff: Publikumswirkung einmal richtig gedeutet war, so geschah es in diesem Falle.

Die Frau hat beim Gatten zu bleiben, wenn er zum Sturz kommt. Es ist etwas von Gott Bekommenes in ihr, wenn das Gebot sie durchdringt: „Sei Frau! Finde dein Herz! Und hebe den Gefallenen!“

Mein Einwand ist, daß dieses durchaus tätige, das Stück gewissermaßen erfüllende und durchflutende Problem mit seiner tapferen Schlusspointe feiner empfunden, unruiger gedacht, als es gut ausgesprochen ist. Von einer großen und sieghaften Beredsamkeit hätte das Stück mehr abbekommen sollen. Das hätte auch der schauspielerischen Befähigung der Darstellung gedient.

Diese ruhte in den Händen einer starken Trias. Gizi Bajor, Csontos und Törzs tragen das Stück. Jedes ein Bild für sich. Gizi Bajor hat in ihrem Schwanke die Grazie des Schmerzes, überzeugende Innigkeit im Erkennen des Richtigen, Csontos das Ergreifende einer erschütterten und zerrütteten Männlichkeit. In Törzs wogt die Siegeskraft, die die Entsagung in ein schmerzliches



FENYVES DEZSŐ RT

Grenadin, delén, zefir
legszebb minták

13.500 kor.

Pepita és schottis
női ruhakelmék, duplaszéles

33.000 kor.

Tiszta selyem
minden színben, 85 cm széles

59.000 kor.

Gyapjuszövet-osztály:

Kabát koverkó tiszta gyapju, 145 o. széles	175.000
Kitűnő használati öltönykelmék	85.000
Divatmintás öltönykelmék	120.000
Eredeti angol divat öltönykelme	178.000
158 cm. széles újdonság	157.000
Raglänkelmék tartós minőség.	78.000
Divatkockás alj- és ruhakelme duplaszéles	175.000
Kolinszövésű kosztümkelme, tiszta gyapju, minden színben	175.000
Kombinált öltönykellék-csomag (tartalmaz egy öltönyhöz szükséges béléanyagokat.)	

Konfekció-osztály:

(Csak a Calvin-téri áruházunkban.)

Női koverkó kabát legújabb fazon.	580.000
Angol homespun női kabát, táv. újd.	770.000
Divatcsikos aljak	89.000
Trikózsempér, műselyemből minden színben	150.000
Fehér grenadin bluz	96.000
Férfi gummi esőköpeny	390.000

Selyem-osztály:

Csikos műselyem újdonság, 80 cm. széles.	59.000
Liberty-selyem ruhára, minden színben	86.000
Crepe de Chine, kitűnő minőségű	115.000
Selyem maroquin legdivatosabb minták	133.000
Trikóselyem, műselyemből, 140 cm széles	95.000

Vászon-osztály:

Fenyves mosott sifon és pamutvászon	16.500
Bőrerős angin	21.000
Kitűnő alsónadrág köpper	25.000
Batisztsifon, 88 cm. széles	23.000
Batisztsifon, 180 cm széles	38.850
Pamut lepedővászon, 150 cm. széles	45.350
Pamut paplanlepedővászon, 180 cm sz.	50.000
Kitűnő törülközők	19.450
Flanell portörölő	7.800
Pohártörölő	14.800
Kávéskészlet damaszt, 6 személyes	146.150
Étkezőkészlet, lendamaszt, 6 szem	299.000

Kötött- és szövöttáru-osztály:

(Csak a Calvin-téri áruházunkban.)

Női harisnyák, minden színben	9.000
Kitűnő kötött női harisnyák dupla talp és sarokkal	20.000
Fátyolvékonyágú női harisnyák minden színben	37.000
Férfizoknik, tartós minőség	7.000
Férfizokni flór, kitűnő minőség	23.000
Gyermektrikót, minden színben	15.000
Tavaszi gyermek kötött garnitúra 4-10 évesig	170.000
Női svéd kesztyű selyem kivarrással	28.000
Női kötött gyapjumellény divatos sz.	148.000
Női tavaszi kötött kabát, elsőrendű kivitelben	242.000

Nőifehérmemű-osztály:

(Csak a Calvin-téri áruházunkban.)

Női batiszt zsebkendő aszurral	5.600
Női nappali ing, aszurral, himesző	33.000
Női nadrág, aszurral, himesző	33.000
Női hálóing, aszurral	79.550
Batiszt szoknyakombiné kék aszurral	90.600
Sifon nadrágkombiné, assur és himeszővel	66.600
Fűzővédő, assur és himeszővel	42.500
Pamutvászon párnahuzat	70.000
Pamutvászon paplanhuzat	170.000
Színes paplan, kitűnő minőségű	215.000
Valancien-csipke	500

Menyasszonyi és babakelengyekben nagy választék.

Férfifehérmemű-osztály:

(Csak a Calvin-téri áruházunkban.)

Színes nappali ing két kitűnő gallérral	69.000
Flanell sport férfiing két gallérral	55.000
Pikémellű ing fehér	92.500
Kitűnő hosszú hálóing	103.600
Hosszu alsónadrág, köpperből	64.750
Rövid alsónadrág kitűnő minőség	31.500
Pyjama-öltönyök nagy választékban	214.600

2, 2 1/2, 3 és 4 méteres szövet, selyem és mosó

maradékotok
példátlan olcsón

Mintákat
kivánságra készséggel küldünk

eben, dem Lebensretter, ist, kann's schaffen. Und rettete Bauerott, der andere blieb. Soll also das gemeine Langsichtigkeit die Oberhand

des Problems glatt und er bleibt beim Gatten und eret und wunschlos es sich emnt. So erhebt Bátor über Weiblichkeit und adeln- und Sittendrama.

cht, das diese feine, noble der Begriff: Publikums- war, so geschah es in die-

zu bleiben, wenn er zum Gott Gefommenes in ihr, Sei Frau! Finde dein

tejes durchaus tätige, das und durchflutende Pro- spointe seiner empfunden, gesprochen ist. Von einer er hätte das Stück mehr nach der schaupielerischen rent.

einer starken Trias. Gizi tragen das Stück. Jedes hat in ihrem Schwanken ugende Innigkeit im Er- das Ergreifende einer Innlichkeit. In Lörzs agung in ein schmerzliches

Vöckler hält. Außer ihnen kamen noch in beschränkter Auf- gaben Giza Bátor, Böste DIáh, Irene Gomb- ögi vorteilhaft zum Wort.

Die große Schiffbruchszene im zweiten Bild löste im Zuschauer die beabsichtigten Emotionen aus. Die Ver- nen haben eine harte Probe zu bestehen. Das war Grand Unignol en gros. Erst wenn Regisseur Béla Vágó die hilflosen Teden und Statisten zusammenfassen und durch die die großen Bewegungen einer panikerhaften, von wahn- sinnigen Angstschauern hin- und hergeschleuderten Menge durchführen lassen gekonnt hätte! Der Schiffsalon ist ein strehlendes und überraschendes Meisterwerk plastischer Bau- kunst auf der Bühne. Nur spielte diese Dekoration nicht mit. Sie stand fest und unerschütterlich in dem grauenhaften Schiffsdrama. Und als alles unterging, war man versucht, zu sagen: „Alles verloren, doch der Salon ist gerettet!“

Gewaltvoller Beifall nach dem Katastrophenbild, herzlicher Applaus nach dem Zwischenbildern. Wahre und tiefe Wirkung nach dem bewegenden Schlussbild. Für Bátor und seine Hauptdarsteller: Gizi Bajor, Csor- tos und Lörzs fielen die größten Premieren Ehren ab.

Gloria Swanson
nagy apacsilmje

Montmartrei farkasok!

Példátlan siker a
Mozgóképek-Oththonban és az Urániában!

Theater, Kunst und Literatur Königliche Oper

Gastspiel Litta Ruffo.

Man sollte nicht alt werden! Unsere harte, gram- same Zeit bietet kaum etwas Großes, das die Seele erheben könnte; aber sie zerstört unsere schönsten Illu- sionen, zieht über unsere schönsten Reminiszenzen die grauen Nebel der Ernüchterung. Was war das für be- wunderungsvolle Begeisterung, mit der wir vor drei- zehn Jahren Litta Ruffo zugejubelt haben! Er stand vorher in unserem Gedächtnis als der in Gesang und Darstellung vollendetste Bühnenkünstler unserer Zeit. Und heute, da er uns wieder auf der Bühne der köni- glichen Oper entgegentreit —? Wir möchten dem großen Künstler nicht wehe tun, noch weniger gegen ihn un- gerecht sein, aber magis amica veritas, wir können es nicht verhehlen, daß der Eindruck, den Litta Ruffo heute auf uns machte, keineswegs das glänzende Erinnerungsbild wieder in uns ausleben ließ, dessen Erin- nerung wir Jahre hindurch als ein Wahrzeichen gro- ßen künstlerischen Erlebens in uns getragen hatten.

Die kostbare Stimme des Künstlers hat leider der unerbittlichen Zeit einen harten Tribut entrichten müs- sen. Der metallische Glanz des herrlichen Organs ist verblaßt, der seltene Wohlklang ist zum großen Teil ge- schwunden. Die Stimme klingt in der Mittellage fast dumpf, in der Höhe ist sie durch Resonanzschwäche, durch stoßweises, zuweilen offenes Singen noch starker dynamischer Wirkungen fähig, aber auch hier empfangen wir mehr den Eindruck von Kraft als Schönheit. Ein Belcanto-Sänger im Sinne und Geiste Battistini ist Litta Ruffo im Grunde ja nie gewesen. Er war der vollendete Bühnengestalter und der ist er auch noch heute. Sein Figaro ist auch zur Stunde noch eine un- erreichbare Kabinetsfigur der italienischen Buffo-Oper. Von geistvollster Charakteristik des Ausdrucks, erfüllt von erquickender Spielfreudigkeit, erwidern dem Humor und Wit, innerlich belebt von liebenswürdigster Schäl- bastigkeit, dem richtigen Epithubentemperament des Buffostyles; dazu aber auch im Gesang noch immer von geistvoller Noblesse, bewunderungswürdiger Volubilität und reichem Ausdrucksvermögen.

Die sinnfälligen Mängel der Stimme traten am deutlichsten in der Gesangslektionsszene, in welcher der illustre Gast auch als Konzertfänger mitwirkte zutage. Er brachte, nachdem Frau Sándor, die virtuose Rosina der Aufführung, ihre technisch glänzende Einlage absolviert hatte, mit ihr das Duett Don Juan-Verline „Reich- tum die Hand, mein Leben“ und noch einige italienische Kanzenen mit Klavierbegleitung zum Vortrag und hier konnte man erkennen, wie der alte Battistini, der Vertreter des gleichen Stiles, noch chimborasshoch über dem jüngeren Kollegen steht. Litta Ruffo erzielte gleichwohl einen triumphalen Erfolg, wenn auch mehr als Darsteller denn als Sänger. Die Aufführung stand, begünstigt von dem Beispiel des berühmten Protago- nisten, im Zeichen fast übermütiger Spielfreudigkeit, die freilich auch passender Stimulationsgen nicht ent- behrt. Aber die Opera buffa verträgt das. Von den

Darstellern seien mit Lob der lebhafte Altabiva des Herrn Somló, der groteske Bastio Venczells und der unverwundliche Bartolo des Herrn Hegedüs genannt. Das Orchester leitete Kapellmeister Már- kus mit einem dem Stil der Aufführung adäquaten Temperament und dem erfolgreichen Bemühen einer schärferen, geistvollen Charakteristik. Das Haus war natürlich — schon seit Tagen — bis auf das letzte Plätze ausverkauft.

§ (Zöglingkonzerte.) Die Direktion der kön. ung. Hochschule für Musik veranstaltete gestern Abend das VII. diesjährige öffentliche Zöglingkonzert. Den gewinnendsten Eindruck machten neben dem sehr begabten Geiger Nikolaus Biró (Professor Holt), der den ersten Satz des Tschai- kowsky-Konzertes mit rühmstürmtem technischen Können exekutirte, die beiden Zöglinge der Gesangsklassen: Herr Laurijin (Prof. Szabados), der Lieber von Wolfmann und Mikalovich mit prächtiger Entfaltung seiner glänzen- den, gutgebildeten Tenorstimme zum Vortrag brachte, und Fräulein Jolánke Martony (Frau Prof. Maleczky), die sich in der Wieberegabe mehrerer Lieder von Gounod, Schu- mann und Larnah als eine Sängerin von schöner Stim- mlicher Begabung, künstlerischem Verständnis und tiefer In- nerlichkeit erwies. Ein Vortrag des Oboeschülers Gati (Prof. Krusny) und Produktionen der Pianistinnen Hermann, Zsáka und Kács vollendeten das Pro- gramm, das von dem dichtbesetzten Saal mit vielem Bei- fall aufgenommen wurde. — Heute nachmittag veranstaltete im Kammeraal der Akademie die Klavierprofessorin am Nationalkonservatorium Frau Klara R. Chiz, eine unserer bewährtesten Klavierpädagoginnen, ein Zöglingkonzert, das sie mit einem anziehenden Vortrag über die Probleme des Klavierunterrichts einleitete. Frau Chiz, die auch schon mit sachverständigen Essays über den Klavierunterricht hervorgetreten ist, sprach in anziehender Weise über die ver- schiedenen Methoden des pianistischen Unterrichts, über tech- nische und ästhetische Fragen und kam zu dem unanschä- baren Resultat, daß im Klavierunterricht Probleme der Technik, der Gehörbildung der Rhythmik, der geistigen und ästhe- tischen Beleuchtung des Materials mit stetiger Berücksich- tigung der physischen und intellektuellen Begabung jeder Schülerindividualität gleichzeitig zur Durchführung gebracht werden müssen. Die nachfolgenden Produktionen einer An- zahl Schüler der verdienten Lehrerin erhellten die Richtig- keit und Erfolglosigkeit der von Frau Chiz befolgten pädago- gischen Prinzipien. Als die begabtesten und vorgeschritten- sten der jungen Debütanten seien Magda Messinger, Jancsi Káldor, Klara Erös, Olga Bocskér und Nikolaus Feldmann genannt.

* Das Urania-Theater. Heute vormittag erschien eine Deputation der Mitglieder des Nationaltheaters beim Staatssekretär Paul Petri und überreichte ihm in Angelegenheit der Ueberlassung des Urania-Theaters für die Zwecke eines Kammertheaters ein Memorandum. Der Staatssekretär versicherte den Künstlern, daß es die Absicht des Ministers sei, alles aufzubieten, um den Wunsch des Nationaltheaters in Erfüllung gehen zu lassen.

* Franz Molnár wurde vom vornehmsten englischen Schriftstellerklub, dem „P. E. N.“ (Profess, Essayist, Novellist) nach London eingeladen, um dort als Gast der lite- rarischen Vereinigung längere Zeit zu verweilen und Vor- träge über die ungarischen literarischen Verhältnisse zu hal- ten. Die Einladung war Molnár im Wege der ungarischen Gesandtschaft in London zugekommen und wurde ihm hier durch das Ministerium des Aeußern zugestellt. Molnár nahm die Einladung dankend an und wird in französischer Sprache mehrere Vorträge in London halten. Die unga- rischen schriftstellerischen Arbeiten, namentlich aber moderne literarische Gedichte, mit denen er seine Ausführungen zu il- lustrieren gedenkt, werden in tadelloser englischer Uebersetzung von Londoner Kunstkräften vorgetragen werden.

* Ivan Bölha, der bekannte ungarische Maler, der vor Jahresfrist auch im Ernst-Museum mit einer Kollektion vertreten war, eröffnet morgen, den 5. April, in sei- nem Atelier (II., Tubor-utca 5/c) eine Ausstellung, die seine neuesten Bilder faßt. In seinem jüngsten Schaffen ist es namentlich eine Badeszene in Großformat, die von ver- tieftem Studium und poetischem Landschaftsempfinden gekennzeichnet erscheint. Eine kleinere Altomposition teilt sich dem Beschauer in suggestivem Rhythmus der männlichen und weiblichen Körperarchitektur mit. Ivan Bölhas Land- schaften charakterisiert ansprechender Stimmungsgehalt, der sich namentlich aus gutempfundenen Zwischenlichtern im Baumschlag und der Luftigkeit im allgemeinen ergibt. Einige psychisch sicher erfaßte Porträts und eine Reihe von gro- ßartig und kunstfertig liebedoll durchgearbeiteten Alt- Croquis beweisen die Vielseitigkeit des Malers.

z. s.

Mitteilungen der Theaterkassalen und Konzertbureau

* Im Nationaltheater wird die ganze Char-woche hindurch das Passionspiel gegeben.
* Im Kammertheater des Nationaltheaters ge- langt Adalár Schöpflins „Vége a szép nyárnak“ Mit-woch, Samstag und Ostermontag zur Aufführung. An beten

Feiertagen wird Eduard Sas' Kinderstück „Vásárta“ als Nachmittagsvorstellung gespielt.

Das literarische und künstlerische Ge- eignis der folgenden Woche im Lustspieltheater ist die Samstag stattfindende Erstaufführung von „Alakok“. John Galsworthy's Lustspiel kommt nach einer ruhmvoll durchlaufenen Karriere zu uns. Die großartigen Rollen des Stückes spielen: Vili Darvas, Franziska Csáki, Mariha Gassi, Erzi Gyöngyösi, Josef Kürti, Paul Zuhács, Zoltán Szerény, Koloman Játony und Edmund Bárdi. Diesen Sonntag und Donnerstag finden Wiederholungen von Ludwig Zilahy's höchst wirkungsvollem Schau- spiel „Csillagok“ statt. Für Dienstag Abend ist Paul Géraldy's „Erzählkodex“ zur Aufführung angesetzt. Mit-woch und Freitag gastieren die Künstler des Wiener Burgtheaters. Montag bringen sie Goethes klassische Tragödie „Iphigenie auf Tauris“ zur Aufführung und Mittwoch treten sie in Hermann Bahrs Lustspiel „Die Kinder“ auf. Auch diese Vorstellungen werden bei gewöhnlichen Abendpreisen abgehalten. Donnerstag findet keine Vorstellung statt. Diesen Sonntag nachmittag wird „Sunbur“, nächsten Sonntag nachmittag „Szerelem vására“ bei ermäßigten Preisen der Plätze zur Aufführung gebracht.

Die Woche von „Hallo, Amerika!“ wird auch die jetzt folgende Woche des Hauptstadtischen Operetten- theaters sein. Die großartige amerikanische Revue nähert sich in Serien ausverkaufter Häuser ihrem dritten Jubiläum. Sonntag nachmittag geht „Nótás kapitány“ bei ermäßigten Preisen der Plätze in Szene.

* Osi szerelem! Neben Abend — Mittwoch ausgenom- men — im Renaissance-theater. Das Interesse für die Aufführungen von „Osi szerelem“ ist so intensiv, daß, Mittwoch ausgenommen, das Jean Sarments „Az arny- halász“ zur Aufführung gelangt, jeden Abend „Osi szerelem“ auf dem Repertoire des Renaissance-theaters er- scheint.

* Oftern im Renaissance-theater. Osterson- tag und Ostermontag wird in den Abendvorstellungen das erfolgreichste Stück dieser Bühne „Osi szerelem“ gegeben. Sonntag nachmittag wird „Szerelem...“, Montag nachmittag „A waterlooi csata“ zur Darstellung gebracht.

* Heute, Sonntag, nachmittag, „Szerelem...“ bei ermäßigten Preisen der Plätze. Paul Géraldy's Meisterwerk wird im Renaissance-theater auch diesmal in der Darstellung des ausgezeichneten Ensembles: Marie Simonyi, Gomlay und Táray gegeben.

* Das Renaissance-theater hat für nächste Woche das folgende Repertoire ausgegeben: Montag „Osi szerelem“ (Anfang halb 8 Uhr); Dienstag „Osi szerelem“ (Anfang halb 8 Uhr); Mittwoch „Az arnyhalász“ (Anfang halb 8 Uhr); Donnerstag „Osi szerelem“ (Anfang halb 8 Uhr); Freitag geschlossen; Samstag „Osi szerelem“ (Anfang halb 8 Uhr); Ostermontag nachmittag „Szerelem...“ (Anfang halb 4 Uhr); Ostermontag Abend „Osi szerelem“ (Anfang halb 8 Uhr); Ostermontag nachmittag „A waterlooi csata“ (Anfang halb 4 Uhr); Ostermontag Abend „Osi szerelem“ (Anfang halb 8 Uhr).

* Morgen, Montag, Abend wird im Stadt- theater „A cigányprimás“ mit Koloman Rózsaheggyi aufgeführt.

* Heute, Sonntag, nachmittag geht im Stadtthe- ater das Ausstattungsballett „Mályvácska királykisasszony“ bei ermäßigten Preisen der Plätze über die Bühne.

* Heute Abend wird im Stadttheater Lehárs welt- berühmte Operette „Trasquita“ aufgeführt.

* Die größten Schlageroperetten zweier weltberühmter Komponisten: Emerich Kálmán's „A cigányprimás“ und Franz Lehárs „Trasquita“ dominieren den Spielplan des Stadttheaters in der kommenden Woche. Morgen, Montag, Donnerstag und Ostermontag Abend gelangt mit Koloman Rózsaheggyi „A cigányprimás“, Dienstag, Mittwoch und Ostermontag Abend Lehárs weltberühmte Operette „Trasquita“ zur Aufführung. In den Nachmittagsvorstellungen wird am ersten Oftertag „A cigány“ mit Koloman Ró- zsaheggyi und Aranka Molnár, am zweiten Oftertag „Nigolotto“ mit Gitta Alpár aufgeführt werden.

* „Szibill“ im Königstheater. Ein Fest der Kunst und des Publikums wird der Abend am Charfamtstag im Königstheater sein. „Szibill“ wird zur Aufführung gebracht, das zum ewigen Wüthen berufene Meisterwerk Viktor Jakobis, Max Bródy's und Franz Martos, die schönste und feinste ungarische Operette der letzten Jahre, die sich einer ausländischen Karriere berühmen kann, wie sie nur der „Gräfin Mariza“ gemorden ist. Eine herrliche, feinstaff- liche schöne Musik, ein glänzender, wahrhaft lustig-mühiger Text erklären die große Popularität und den Welterfolg der Ope- rette „Szibill“. Das Königstheater bringt die schönste ungarische Operette in einer prächtigen Ausstattung heraus und auch die Aufführung wird eine wahre Genialität sein. Die großartige Juci Lábász in der Titelrolle, die reizende Hanna Honthy, die vorzügliche Illi Verky, der mit einem klassischen Humor begabte Martin Káthai, der Stimm- heros der Operette Eugen Kábor, der als heroischerer Gast von der kön. Oper berufene Tibor Szentmihályi und der satirische Humor Arpád Latabárs erheben die Auf- führung von „Szibill“ zu einem großen Theaterereignis. Die Aufführung von „Szibill“ wird Ostermontag und Ostermontag Abend wiederholt.

* Sechs Aufführungen der „Gräfin Mariza“ finden im Laufe dieser Woche im Königstheater statt. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Abend, an zwei Sonntagen und Ostermontag nachmittag kreucht Emerich Kálmán's prächtiges Meisterwerk wieder auf der Bühne des Königs- theaters auf, in der Darstellung des Ensembles, das von Juci Lábász, Ilka Pálmay, Anna Siro, Martin Káthai, Franz Galetta, Arpád Latabár, Emerich Szil- mai und Géza Káshó gebildet wird. Bis zur ersten Wie-beraufführung der „Gräfin Mariza“ wird Akos Buttykays große Operette „A császárné apródja“ unter der Mitwirkung von Emmy Kosáry, Hanna Honthy, Ernst Király, Martin Káthai und Arpád Latabár gegeben. Char- freitag findet keine Vorstellung statt.

RT

elyem

5 cm széles

000

-osztály:

szunkban.)	
rral	5.600
rvó.....	33.000
.....	33.000
.....	79.550
szal azaurral	90.600
és himzőssel	66.600
.....	42.500
.....	70.000
t.....	170.000
.....	215.000
.....	500

-osztály:

szunkban.)	
gallérral	69.000
lérrel ..	95.000
.....	92.500
.....	103.600
.....	64.750
szög	31.500
ban.....	214.600

kat

küldünk

Elegante Damenhüte
bei boquemen Ratenzahlungen im
Hutsalon Tauszkyné Király-utca 13. III.
Gebäude (Gosdu-Hof)

Molnár Ede IV, Kammermayer Károly-u. 2
üzlete áthelyezése miatt
az összes raktáron levő
se yem- és szövetárukat
meglepően olcsón árusítja!

ROYAL-APOLLO

Der große Erfolg von „Magnetic“ (Anstalt des Ungarischen Theaters) Árpád Páskors neues Schauspiel „Magnetic“, das bei der Eröffnung im Ungarischen Theater einen ganz ausnehmenden Erfolg davongetragen hat, figuriert Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Samstag, nächsten Sonntag abend und Ostermontag nachmittags bei gewöhnlichen Abendpreisen, auf dem Spielplan. In den übrigen Abenden der Woche, Charfreitag ausgenommen, da das Theater keine Vorstellung abhält, wird das ungemein amüsante Possenlustspiel „Csibi“ zur Aufführung gebracht, das mit Gizi Dajor und Julius Csontos in den Hauptrollen bisher noch jedesmal ein ausverkauftes Haus erzielt hat. „Csibi“ gelangt auch nächsten Sonntag nachmittags bei gewöhnlichen Abendpreisen zur Aufführung. Heute, Sonntag, nachmittags findet eine Aufführung von Emeric Fagyas' Sensationsdrama „Altona“ statt mit Emilie P. Márkus, Gizi Dajor und Julius Csontos in den Hauptrollen.

Die nächste Spielwoche des Theaters in der Innaren Stadt ist die Woche der Erfolge. Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und nächste Woche Sonntag abend wird die amüsanteste französische Possen der Saison, „Sa már ilyen vagyon“ gegeben, jedesmal mit Ilona Tikós. Mittwoch findet eine Wiederholung von Ladislav Fodors brillantem Lustspiel „A nagyasszony asszonyt már láttam valahol“ statt. Charfreitag findet keine Vorstellung statt. In den zwei Sonntagen wird nachmittags Ladislav Fodors' ausgezeichnete Komödie „Féj vagy irás“, nächsten Ostermontag nachmittags „Ki babája vagyon én?“ bei ermäßigten Preisen der Plätze gegeben.

Die zweihundertundzwanzigste Aufführung von „Fifi“ findet Donnerstag abend im Ulfise Blaha-Theater statt, das seinen größten Erfolg der letzten Sillmesz-Eugen Seltai-Ersteinischen Operette zu verdanken hatte. Melodienreichtum, wichtige Einfälle und eine amüsante Handlung machen die pikanteste der Operetten zu einem Sensationserlebnis. Das Ulfise Blaha-Theater bringt die Operette auch diesmal in einer Parabelbesetzung zur Aufführung. Ilona Páaly, Margit Viola, Géza Boross, Emeric Szirmai, Franz Galetta und Alexander Fülöp bedeuten einen glänzenden Theatergettel. Bis Donnerstag wird jeden Abend die höchst erfolgreiche Operette „A feleségem babája“ gespielt. Charfreitag findet keine Aufführung statt. Die Aufführungen von „Fifi“ werden Samstag, Sonntag und Montag abend wiederholt. Diesen Sonntag nachmittags und nächste Woche Ostermontag nachmittags gelangt „Szulamit“, nächsten Sonntag nachmittags „A feleségem babája“ zur

Aufführung. Sämtliche Nachmittagsvorstellungen werden bei ermäßigten Preisen der Plätze abgehalten.

Die Premiere Uferinis in der Redoute findet am 11. April statt. Inmitten der magischen Kraft, inmitten der an Wunder grenzenden Illusionen und der imposanten Zauberkünste wird das Publikum reichlich Gelegenheit haben, über den gewaltigen Unterschied nachzudenken, der zwischen den in der Regel fünfzehn Minuten währenden sogenannten Zauberspektakeln der Zirkusse und zwischen der zweieinhalb Stunden währenden illusionistischen Zauberveue besteht, welche die große Gesellschaft Uferinis, dieses in der ganzen Welt von königlichen Höfen ausgezeichneten Meisters, in drei Aufzügen produziert. Bisher war die in der Luft schwebende Wunderkugel eine Attraktion, bei Uferini bildet sie bloß eine nebensächliche Nummer. Die hervorragenden Punkte der Uferini-Vorstellungen werden darin bestehen, daß lebendige Menschen zum Verschwinden gebracht werden, daß eine ganze Gruppe von Tieren in einen Numengarten verzaubert wird, daß Totengerippe einen Tanz aufführen usw. Karten sind bei Corvin (Baci-utca 28, Bajna), bei Színházi Élet und bei Zipser (Andrássy-ut) zu haben.

Géza Lindbergs zweiter Lieberabend findet am 7. April statt. Die Klavierbegleitung besorgt Georg Kósa. Einige Karten bei Fodor.

TIZPARANCSOLAT

Kóssáodgyi-Konzerte:

Oskar Adlers Klavierabend am 6. April in der Musikakademie um halb 9 Uhr.
Erste vollständige Aufführung von Pergoleses „Stabat mater“ in Budapest und Gagnys „Die sieben Worte Christi“ am Charfreitag, den 10. April, 7 Uhr in der Musikakademie. Philharmonischer Verein. Palestrinachor. Solisten: Goba, Basilides, Pataky, Szenbe.
Marie Németh tritt in Komors viertem Kammerorchesterabend am 14. April auf.
Philipp Charfs Violinabend am 17. April.
Waldbauer-Kerpely am 21. April. Ravel, Beethovens großes B dur-Quartett und die große Fuge.
Ladislav Bajba, der Oberregisseur des Lustspieltheaters, hält am 27. April einen Vortrag über das Theater und die Regie.
Anlässlich des Jubiläums der Hochschule für Musik gelangen mit großem Orchester und Gesangschor am 2. Mai Sigis „Legende der heiligen Elisabeth“, am 8. Mai die Werke der alten Meister der Hochschule zur Aufführung.

Das Leben und die Leiden Jesu. Die Unterrichtsmission des Dorfbundes (Falusövetség) veranstaltet am Charfreitag um halb 7 Uhr abend im Urania-theater und um 8 Uhr im Corvintheater ein Passionspiel unter obigem Titel mit dem vom Fürstprimas genehmigten Text. Bei diesen Aufführungen wird der Gesangschor der Ofner Krönungskirche unter Leitung des Orgelbruders Viktor Sugár mitwirken. Bei diesen höchst interessanten Vorstellungen gelangen neben dem Text Werke von Palestrina, Astorga, Vittoria und Mozart zur Aufführung. Für die Vorstellungen bekundet sich ein außerordentlich reges Interesse, weshalb es sich empfiehlt, rechtzeitig für Eintrittskarten Sorge zu tragen.

Bachs Johannes-Passion, die am Charfreitag aufgeführt wird, erweckt allenthalben außerordentliches Interesse. Die Solopartien werden von Pálffy-Wanick (Wien), Basilides, Dr. Szekelyhidy, Helge Lindberg und Komáromi gesungen. Dirigent: Lichtenberg. (Fodor.)

Der literarische Abend „Pandora“ findet heute halb 9 Uhr in der Musikakademie statt. (Konzert.)

Erites Konzert des Trio Temmer-Róth-Buta tula heute halb 9 Uhr abend in der Redoute. (Konzert.)
Marie Németh wird in Komors viertem Kammerorchesterabend am 14. April schon lange nicht gehörte Arien von Verdi und Bellini zum Vortrag bringen. In diesem Abend wirkt auch Philipp Charf mit dem Violinkonzert von Saint-Saens mit. Auf dem Repertoire stehen Bizets Christoffel-Duvertüre, Strauß' „Bürger als Edelmann“. (Kóssáodgyi.)

Konzerte der Harmonia:

Johann Kurucz gibt seinen Autorenabend am 7. April. (K., halb 8.)
Kammerfängerin Ilona R. Durigo hält ihren einzigen Lieberabend am 17. d. ab.
Ludwig Rentners zweiter Klavierabend am 22. d.
Kárpai Cassaba, der weltberühmte spanische Cellokünstler, gibt seinen einzigen Abend am 23. d.
Die Madrigal-Gesellschaft veranstaltet ihren diesjährigen Abend am 25. d.
Joan Engels Klavierabend findet am 28. d. statt.
Die Berliner Philharmoniker geben ihre zwei außerordentlichen Abonnementkonzerte unter Leitung Wilhelm Furtwänglers am 7. und 8. Mai.

Bela Negris neuester Attraktionsfilm „Cleo“ heute im Kammerkino um halb 5, viertel 7, 8 und 10 Uhr.
Kóssáodgyis Photographien werden zu herabgesetzten Preisen erzeugt.

PROLONGÁLVA!

22) (Alle Rechte vorbehalten.)

Die fünf Liebshaften des Melancholikers Andreas Uzon.

Ein Roman der Leidenschaften.
Von Aurel v. Thewrewk

So, mein Lieber André, für heute habe ich Ihnen genug erzählt. Die wenig erbauenden Erinnerungen haben in mir die Sehnsucht nach dem Wasser des Lethestromes erweckt. Der große Tröstender Schlaf soll mir einen vollen Becher reichen. Auch Sie sollen gut schlafen. Gute Nacht, mein Lieber, guter Freund!

Als sich die Tür hinter ihr schloß, sah Uzon einen Augenblick etwas verdutzt drein. Seine Begierde fand den Apfel doch nicht so unreif, daß er ihn nicht hätte kosten wollen. Doch er fügte sich ihrem Willen und verabschiedete sich mit dem nächsten Tag.

Den anderen Tag verbrachten sie mit der Besichtigung des Gartens, der Umgebung. Sie verstand es, geschickt einem jeden vertraulichen Alibi aus dem Wege zu gehen, so daß sich Uzon keine Gelegenheit bot, seine Gefühle, seine Leidenschaft zum Ausdruck zu bringen. Bald belustigt, bald verdrossen dachte er daran, daß er, außer einigen nichtsagenden, flüchtigen Küffen, keinen Schritt weiter in ihrer Gunst vorgeschritten war, als am ersten Tage ihrer Bekanntschaft. Doch die Gallierin konnte mit solcher Unmut über die allnächtlichen Gegenstände plaudern, daß er ihr entzückt zuhörte und alle seine überhitzten Gedanken vergaß. Rosita Gallieri war nicht ein käufliches Weib, die sich hingab, wenn man sie bezahlte hatte. Sie wollte erobert und erobert werden, bevor sie ihre letzte Gunst gewährte.

So war der Tag mit Vorgeplänkel dahingegangen. Sie ließ es ihm unmerklich merken, daß er ihr gefallen immer mehr gewann, daß sie stärkere Neigung zu ihm empfand, als sie es offen zugab, doch er verstand, daß sie von ihm das Bestreben seiner Leidenschaft verlangte und so drang er nur in dem gemäßigten Tempo, vor, das sie zuließ. Er nahm sich jedoch vor, am Abend die entscheidende Schlacht zu schlagen.

An diesem Abend ließ sie nach der Mahlzeit den Wein auf den runden Tisch vor dem Kamin kredenzen. In den gemächlichen Lehnhühlen nahmen sie Platz. Sie befaßl Wang, die Lampe zu löschen und nun brannte im Zimmer nur ein ferner, durch kleine Schirme geleuchteter, vierarmiger Leuchter. Das schimmernde Dunkel war noch durch die im Kamin glühenden Holzstücke erhellt.

Sie glaubten vielleicht, Lieber André, daß diese romantische Beleuchtung zum allbetörendsten Gelegenheitsmacher werden soll, sprach sie zu ihm, als er ihre Hand erfaßte und sie mit bittenden, verlangenden Küffen bedeckte. Nein, mein Freund. In meinem heutigen Bericht werden Stellen vorkommen, die ich Ihnen mit-

teilen möchte, ohne daß Sie meinem Gesicht die innersten Gefühle ablesen können. Ich lege zum Zeichen meiner Trauer und mich selbst den Schleier der Dunkelheit um mein Haupt. Und nun geben Sie auch noch meine Hand frei, Sie können nicht wissen, ob Sie sie auch noch meiner Erzählung küssen werden wollen.

Vier Jahre dauerte mein Verhältnis mit North. Im zweiten Jahre brachte er einige Freunde, Gönner zu mir, die alle schon das Alter überschritten hatten, in dem ihnen eine junge Frau gefährlich sein konnte. Ich sollte sie nur durch meine geistigen Fähigkeiten fesseln und zu guten Freunden gewinnen. Meine Mühe war nicht ohne Erfolg und unser Kreis dehnte sich immer weiter aus. Ich unterließ auch weiterhin nichts, was meinen Gesichtskreis vervollständigen konnte. Das dritte Jahr nahm er mich auf seine Mittelmeerfahrt mit und wir verlebten einige Monate in Konstantinopel. Als wir uns auf der Heimreise einige Wochen in Nizza aufhielten, sah ich zum erstenmal Lea d'Emeraude mit dem alten Fürsten von Vindburg. Ich muß es gestehen, daß mich ein maßloser Neid erfüllte, als ich ihren Hof, die Huldigungen, mit denen man sie umgab, ihren unbefruchteten Vorrang beobachtete. Meinem Ehrgeiz wurde ein Ziel gesetzt. So wie sie wollte auch ich einen hervorragenden Platz unter der Sonne des Lebens einnehmen. Ich fühlte, daß meine geistige Rüstung nahe an der Vollendung war. Jetzt hieß es, das unerläßliche Vermögen zu beschaffen. North war ein freigiebiger Freund, doch seine Mittel reichten für meine Pläne bei weitem nicht aus. Der Zufall oder vielmehr das Begehren Walkers machte uns mit ihm im Sporting Club gelegentlich bekannt. Er schloß sich an uns an und obwohl North diesen geistlosen, sich aus dem Reellpraktischen nicht emporschwingen könnenenden Milliardär aus vollem Herzen verachtete, duldete er ihn mir zuliebe. Er glaubte bei mir die erste weibliche Laune wahrzunehmen und da ich ihm ehrlich meiner Veringschätzung Walker gegenüber Ausdruck gab und ihm erklärte, daß seine unterwürfige, anspruchsvolle Treue, mit der er an meinen Fußstapfen haftete, mir Vergnügen bereite, so ließ er mich gewähren, um meinen Spas nicht zu verderben. Doch es war etwas mehr als Laune, als eitler Zeitvertreib. Ich hatte mir einen wohlüberlegten Plan mit Dicky Walker zurechtgelegt. Ein volles Jahr hatte ich ihn bei der Nase herumgeführt und in mich so bernart gemacht, daß er zum willenlosen Spielball in meinen Händen ward. Er sah in mir nur das schöne begehrenswerte Weib und bewunderte meinen Verstand, ohne ihn zu begreifen. Dieses Jahr benutzte ich dazu, meine Stellung unter meinen Freunden zu befestigen. Unmerklich lockerte ich die Bande meines Verhältnisses zu North. Der erste Sturm der Leidenschaft hatte sich bei ihm schon längst gelegt, der Reiz, den die Entwicklung einer Mädchenfesele zur wissenden Frau hat, war auch vorgegangen und so trennten wir uns in vollster Freundschaft, als er eine zweijährige Reise um die Welt antat. Nicht ich war es, die das erste Trennungskort aussprach, doch ich hatte in ihm den Gedanken, mir

meine Freiheit wiederzugeben, zum Reifen gebracht, ohne daß er meine Absicht gemerkt hätte. So war denn er derjenige, der mich bat, ihn freizugeben und ihm meine unbedingte Freundschaft auch fernerhin angedeihen zu lassen. Als letztes Andenken überließ er mir Wang. So war es mir gelungen, die meinen Plänen widrige Beziehung zu North aufzugeben, ohne dadurch meinen Freundeskreis zu verlieren. Und nun kommen jene Einzelheiten an die Reihe, um derenwillen ich die Lampe löschen ließ. Die aufgedeckten Wunden meiner Seele sollen wenigstens durch wohlthätige Finsternis Ihrem Auge verhüllt bleiben.

Mit Dicky Walker hatte ich schon vorher meine Vereinbarung getroffen. Als ich ihm mitteilte, daß ich ihn endlich erhören will und zu seiner Freundin werde, war der gute Junge außer Rand und Band vor Freude. Ich stellte meine Bedingungen vollkommen geschäftsmäßig fest. Vor allem durfte er nicht zu sehr in den Vordergrund treten, besonders in der ersten Zeit, dann hatte er eine, selbst in Dollars ansehnliche Summe auf mein Konto zu hinterlegen; selbstverständlich habe ich mir auch eine hohe Monatszulage ausbedungen. Ich verbat mir außer Blumen und Süßigkeiten jedes Geschenk, wollte er mir ein solches machen, so hatte er mir die hierfür festgesetzte Summe zu überreichen und ich konnte sie anlegen, wie es mir beliebte. Auch durfte er nicht verlangen, daß ich meine Lebensweise wie immer ändere. Er gab in jeder Hinsicht meinen Wünschen nach. Auch hatte er nichts einzutreiben, als ich ihn bat, an meinen Empfangstagen so wenig wie möglich zu erscheinen. Er war hierüber sogar erfreut, denn er langweilte sich in der Gesellschaft meiner Freunde, da er der Unterhaltung nicht folgen konnte. Umfomehr trieben wir gemeinsamen Sport. Unmerklich vollzog sich der Wechsel in der Person meines Herrn und Gebieters. Erst allmählich nahm mein Freundeskreis von der neuen Rolle Walkers Kenntnis. Zerbrachen sich auch einige den Kopf darüber, wie ich mir nach North diesen geistlosen, faden Menschen zum Freund nehmen konnte, so dämpfte ich doch ihre Entrüstung darüber, daß ich es allein des schönen Mammons wegen tat, zum leicht verführbaren Schmolken. Als man sich an das neue Verhältnis gewöhnt, ließ ich mir das kleine Palais in der Rue de Monceau mieten. Obwohl ich danach schmachtete, meine Jugend, meine Lebenslust auszuatmen, lebte ich in größter Zurückgezogenheit. Mein einziges Bestreben war, in je kürzerer Zeit zu großem Reichtum zu gelangen und ich honorierte die Freigebigkeit meines Dicky in keiner Weise. Das einzige, das mein schön zunehmendes Kapital schmälerte, waren die Kosten, die ich zur wertvollen Einrichtung meiner Wohnung verwendete. Es machte mir des arbeitslosen, in den Antiquitätenläden nach Gelegenheiten herumzuwandern. Da ich die Kasse dieses Gewerbes genau kenne, gelang es mir, Kunstgegenstände und Möbel billig und vorteilhaft anzuschaffen. Was meine nebensächlichen Bilder Sammlung anbelangt, so sind die Gemälde Geschenke teils der Künstler selbst, teils meiner Freunde. (Fortsetzung folgt.)

Sie er... wenn Sie... auf Grund... Neues

Leiden Jesu. Die des (Falschzösetz) net. 7 Uhr abend im Urania...

tion, die am Charfreitag... außerordentliches In...

utorenabend am 7. April... hält ihren einzigen...

berabend am 22. d... spanische Cellokünstler...

erantaltet ihren dies... am 28. d. statt.

er geben ihre zwei... unter Leitung Wil...

ractionsfilm „Cleo“ heute... 7, 8 und 10 Uhr.

graphien werden zu...

GÁLVA!

zum Reifen gebracht... hätte. So war denn...

ich schon vorher meine... ihm mitteilte, daß ich...

ich schon vorher meine... ihm mitteilte, daß ich...

Bezugsquellen für Verlobte. Budapest Firmen.

Argentor BRONZEN, CHINASILBER. IV. Váci-utca 5. Waren, Bestecke (Ersatz für Echtsilber)...

Abend- u. Gelegenheitschuhe für Damen und Herren in feinsten und schönster Ausführung bei MARTOS...

Bettfedern Flaumfedern, fertige Bettzeuge und Papiens in billigster Preislage und bester Qualität bei der „Agytol és ágynemű r. t.“...

Blumenarrangements aus frischen Blumen in schönster, moderner, billigster Ausführung für Hochzeiten etc. bei HENDRICH K....

Brautausstattungen fertige und nach Mass, Rumburger- und Baumwollenen, original Schrollchiffons zu billigen Preisen. HEVES LAJOS, V. ker., Bécsi-utca 8. szám.

Briefpapiere PAUKER MÓR. Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen. V. Vilmos császár-ut 60...

Eisenmöbel, Messingmöbel, Drahtmatten, Kinderwagen zu m. bil. Fabrikpreis in den Niederlagen der Eisenmöbel fabrik KLEIN GYULA és TÁRSA...

Email-, Glas-, Porzellangeschirr Billigste Bezugsquelle Világedényáruház VIII. Népszínház-utca 29

GASKOCHER, BRATROHRE, GASHERDE Marke „Prometheus“, tells auch in Miete. ARTUR EDINGER & CO., Budapest, VI., Gyár-utca 91...

Juwelen Kunstgewerbe-Gegenstände, Gelegenheits- u. Hochzeitsgeschenke in jeder Preislage und Ausführung. ARANY és LUKÁCS...

Klaviere kauft man am besten und billigsten bei der LYRA A.-G. Erzsébet-körut 19. Tel. Jos. 121-87.

Lederwaren und Reise-Artikel in größter Auswahl. - Billigste Bezugsquelle Bőráru és Bőröndforgalmi RT. VII., Rákóczi-ut 4. Telefon: J. 128-83.

LUSTER, SEIDENLAMPENSCHIRME, elektrische Kochgeschirre, Glühlampen, elektr. Installations-Material zu Fabrikpreisen. Erdődi & Neumann, Vilmos császár-ut 27.

Lux Turbator elektrische Handstaubsaugmaschine unentbehrlich für jede bessere Haushaltung. Verlangen Sie die kostenlose Vorführung von der Generalvertretung der Turbator Company A.-G., Göteberg, Artur Balázs, Budapest, V., Arany János-utca 16. - Telefon: 109-87.

Möbel Komplette Wohnungseinrichtungen. Hungaria Kunstgewerbe A.-G. Budapest, IV., Vigadó-tér 3.

Musikinstrumente und deren Reparaturen in bester Ausführung Schunda W. J. Magyar-u. 18 kg. ung. Hoflieferant, Lieferant der kg. ung. Oper etc.

Parfumerie Vértessi Sándor k. u. Hofparfumeur G. 1835 Budapest, IV., Kristófi-tér Nr. 8. (Telephon 13-50). Sämtliche Neuheiten in französischen, englischen, amerikanischen Parfümerien, Seifen, Toilette-Artikeln u. Gegenständen. Eigene erstklassige Parfümerie-Erzeugnisse.

Photographien in künstlerischer Ausführung Kossaks Nachf. Komáromi I. IV., Kossuth Lajos-utca 12 (Tel.: 51).

Silber-Tafelbestecke, Brautgeschenke, Brillanten, Perlen zu billigsten Preisen. Juwelenkauf zu vollem Wert. SCHMELCZER BENO, Károly-körut 28.

Sie erlangen einen bedeutenden Vorteil wenn Sie sich bei Einkäufen in den verschiedenen Warenhäusern (Geschäften), sowie bei geschäftlichen Anknüpfungen, die auf Grund der hier erscheinenden Anzeigen erfolgen, auf das „Neues Pester Journal“ berufen. Die Administration.

Eheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche - vom 28. März bis inklusive 3. April - in den sechs Zivilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Eheaufgebote:

- Anton Goslet, r.-l., 8. Bez., Rózsá-utca 10, mit Marie Járja, r.-l., 6. Bez., Király-utca 88; Dr. Béla Gzies, ref., 8. Bez., Magdolna-utca 43, mit Margit Korpácsi, r.-l., 1. Bez., Kristina-tér 3; Stefan Rindlinger, r.-l., 9. Bez., Bokréta-utca 15, mit Elisabeth Schütz, r.-l., 9. Bez., Ghep-utca 10; Franz Kamper, r.-l., 9. Bez., Mihályovics-utca 7, mit Klona Petuska, r.-l., 10. Bez., Delej-utca 33; David Schwarz, isr., 7. Bez., Dembinsky-utca 31, mit Margit Hertegh, isr., 7. Bez., István-ut 24; Martin Rares, isr., 7. Bez., Cserhá-utca 19, mit Rebekka Symetre, isr., 7. Bez., Kefelejts-utca 8; Josef Huber, r.-l., 2. Bez., Garab-utca 32, mit Julienne Gably, r.-l., 1. Bez., Mlós-utca 31; Julius Kalatos, r.-l., 2. Bez., Jö-utca 11, mit Rozsike Polz, r.-l., 1. Bez., Kelenhegyi-ut 46; Alexander Liebermann, isr., 6. Bez., Leréz-körut 23, mit Marie Stammberger, isr., 1. Alfátás-utca 36/c; Stefan Rás, r.-l., 5. Bez., Baci-ut 88, mit Gizela Nagy, r.-l., 5. Bez., Sziget-utca 2; Wilhelm Seifert, r.-l., 6. Bez., Petneház-utca 40, mit Klona Jámber, r.-l., 6. Bez., Lehel-utca 28; Kárpai Mihály, r.-l., 6. Bez., Csengery-utca 29, mit Therese Mayer, r.-l., 7. Bez., Erzsebet-körut 47; Árpád Márkus, isr., 6. Bez., Vilmos császár-ut 15, mit Terike Seiden, isr., 8. Bez., Rémet-utca 31; Karl Dürr, ev. A. R., 10. Bez., Delej-utca 33, mit Gizela Marin, r.-l., 8. Bez., Baross-utca 107; Stefan Kun, ref., 10. Bez., Kerepári-ut 22, mit Elisabeth Kocslo, r.-l., 10. Bez., Kerepári-ut 22; Ladislaus Tomöri, r.-l., 4. Bez., Kecskeméti-utca 19, mit Marie Pinter, r.-l., 4. Bez., Barista-utca 24; Simon Reubfeld, isr., 6. Bez., Szerecsen-utca 46, mit Julienne Márjch, r.-l., 6. Bez., Szerecsen-utca 46; János Szerecs, r.-l., 6. Bez., István-ut 36, mit Marie Józsi, r.-l., 7. Bez., Cserhá-utca 18; Julius Komca, r.-l., 7. Bez., Kefelejts-utca 68, mit Marie Billiam, r.-l., 7. Bez., Damjanich-utca 38; Ladislaus Kovács, r.-l., 7. Bez., Garab-tér 11, mit Jolán Berger, isr., 8. Bez., Uellöi-ut 4; Ludwig Hajdu, r.-l., 9. Bez., Angyal-utca 19, mit Magdalene Szék, r.-l., 9. Bez., Uellöi-ut 121; Johann Csik, r.-l., 1. Bez., Királyhagyó-utca 26, mit Bernita Darabos, r.-l., 1. Bez., Enyedi-utca 8; Josef Bucsé, r.-l., 3. Bez., Bécsi-ut 149, mit Marie Gombner, r.-l., 3. Bez., Szölökert-utca 73; Andreas Simel, r.-l., 3. Bez., Bécsi-ut 150, mit Fernanda Gräbhel, r.-l., 3. Bez., Bécsi-ut 134; Ludwig Bräutigam, r.-l., 5. Bez., Pozsonyi-ut 57, mit Elisabeth Balogh, ref., 5. Bez., Pozsonyi-ut 57; Stefan Kerner, isr., 6. Bez., Andrássy-ut 43, mit Rosa Schwarz, isr., 6. Bez., Csengery-utca 48; Adolf Groß, isr., 6. Bez., Szerecsen-utca 37, mit Margit Kunn, isr., 6. Bez., Király-utca 7; Josef Tuba, r.-l., 7. Bez., Dembinsky-utca 6, mit Karoline Rosenber, isr., 5. Bez., Sas-utca 11; Koloman Sinkovics, r.-l., 7. Bez., Aréna-ut 68, mit Julienne Kiss, r.-l., 7. Bez., Károly-körut 9; Stefan Kovács, r.-l., 8. Bez., Drágy-ut 16, mit Anna Baricz, r.-l., 1. Bez., Lárna-utca 10; Johann Weinberger, isr., 6. Bez., Szib-utca 53, mit Elisabeth Herz, isr., 7. Bez., Dob-utca 8; Franz Klein, r.-l., 4. Bez., Kecskeméti-utca 8, mit Marie Pajsol, r.-l., 9. Bez., Telep-utca 5; Emerich Ámos, r.-l., 1. Bez., Jugligeri-ut 24, mit Eufanne Kiss, ref., 1. Bez., Jugligeri-ut 24; Georg Nagy, ref., 1. Bez., Alfátás-utca 37, mit Marie Kovács, r.-l., 1. Bez., Maribány-utca 31; Franz Matustka, r.-l., 3. Bez., Szölökert-utca 44, mit Beate Hoffstadler, r.-l., 2. Bez., Margit-körut 26; Alexander Wagner, r.-l., 5. Bez., Garam-utca 32, mit Julienne Pauli, r.-l., 5. Bez., Fálbány-utca 13; Julius Pap, r.-l., 5. Bez., Vitégrádi-utca 18/a, mit Marie Pap, r.-l., 6. Bez., Andrássy-ut 113; Elemér Bárt, ref., 6. Bez., Nagymező-utca 32, mit Elisabeth Hága, 6. Bez., Hajós-utca 39; Georg Jurani, r.-l., 8. Bez., Doboz-utca 27, mit Amalthe Wald, r.-l., 4. Bez., Öböngyösi-utca 4; Stefan Melcher, r.-l., 6. Bez., Leve-utca 45, mit Julienne Farkas, r.-l., Hódmező-ut 4; Ernst Strobel, r.-l., 2. Bez., Mátyás-utca 5/7, mit Marie Kellermann, r.-l., 1. Bez., Ávar-utca 13/15; Josef Antal, r.-l., 9. Bez., Dréghely-utca 12, mit Irene Samu, r.-l., 1. Bez., Pauller-utca 2; Edmund Klein, isr., 7. Bez., Dobány-utca 31, mit Julie Schultze, isr., 2. Bez., Szék Károly-utca 2; Wilhelm Engler, r.-l., 3. Bez., Uerömi-utca 39, mit József Kovács, r.-l., 2. Bez., Szegényhá-utca 21; Emerich Hegedüs, r.-l., 6. Bez., Jólai-tér 6, mit Esther Mész, ref., 3. Bez., Csibin-utca 4; Johann Medveh, gr.-lath., 8. Bez., Comi-utca 5, mit Klona Meyer, r.-l., 4. Bez., Városház-utca 10; Adárák Weil, isr., 6. Bez., Andrássy-ut 5, mit Stella Schwingler, isr., 6. Bez., Szent László-utca 25; Josef Fisch, isr., 3. Bez., Kisöröma-utca 20, mit Klona Groß, isr., 7. Bez., Garab-utca 31; Koloman Vidor, isr., 6. Bez., Kellérvény-ut 16/18, mit Margit Sölyhomi, isr., 7. Bez., Klauzál-utca 32; Paul Ruff, r.-l., 8. Bez., Tömö-utca 33, mit Margit Löth, r.-l., 8. Bez., Tömö-utca 50; Johann Tomör, r.-l., 8. Bez., Baross-utca 129, mit Elisabeth Padi, r.-l., 9. Bez., Paláts-tér 3; Johann Práskó, r.-l., 8. Bez., Uellöi-ut 10, mit Agnes Pitola, r.-l., 2. Bez., Jö-utca 17; Gustav Hofmann, ev. A. R., 3. Bez., Rajlai-utca 36, mit Therese Pastó, r.-l., 8. Bez., Föberreg Sándor-utca 7; Emerich Szabados, r.-l., 9. Bez., Báda-utca 10, mit Olga Kovács, ref., 9. Bez., Ferenc-körut 9;

Fleischmann

áruház kizárólag Károly-körut

24

Feltűnést keltő árajánlata:

- Kockás női divatszövet 48.000
Ugyanaz duplaszéles .. 61.000
Eolien ruhakelme divatszineken .. 119.000
Gyapju maroquin sima és kockás .. 135.000
Covercoat női kabátkelme .. 195.000
Kamgarn tavaszi férfi ruhakelme .. 180.000
Angol Homespon sportruhának .. 178.000
Nyersselyem, elsőrendű minőség, minden divatszineben .. 89.000
Eponge legújabb minitázásban .. 65.000
Mosó delain szintartó 22.000
Mosó maroquin, csodás kimintázás .. 28.000
Pamutvászon ágyne-müre .. 19.000
Lepedóvászon pamutból elsőrangú .. 45.500
Ingzefir Ia minőség .. 19.500
Nappali ing, himzett .. 35.000
Hálóing himezve .. 75.000

A legjobb gyártmányú angol és francia női- és férfikelme, burburry ujdonságok óriási választéka.

Kirakataim megtekintését mindenkinek figyelmébe ajánlom

Vidékre mintákat szivesen küldök!

Maradékrok feltűnő olcsó árakon.

Sportnachrichten

Menschenport

Fußball

Heute, Sonntag, gelangen folgende Fußballwettkämpfe zur Austragung:

Meisterschaft erster Klasse: MKA—Dörfel 4 Uhr; vorher FFC—Eisenarbeiter 2 Uhr (Sungariastraße). UIC—BSC 4 Uhr (Stadion). — MUC—BSC 4 Uhr (Sarkánygasse).

Meisterschaft zweiter Klasse: FC—33" FK halb 1 Uhr (Sungariastraße). — Husiparos—MUC 4 Uhr; vorher BSK—FC 2 Uhr (Nellöferstraße). — Esterházy—Föv. 1. Kör halb 3 Uhr; nachher MUC—Postás halb 5 Uhr (Wettrennplatz). — MKA—FC 4 Uhr (Erzsebergasse). — UIC—BSC 2 Uhr (Stadion).

Stand der Meisterschaftstabelle erster und zweiter Klasse bis einschließlich 24. März:

Meisterschaft erster Klasse.

Platzierung	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Ziele	Punkte
1. MKA	16	14	1	1	46—11	29
2. Eisenarbeiter	18	9	6	3	34—19	24
3. FFC	16	8	6	2	31—21	22
4. 3. Bez.	18	6	8	4	19—17	20
5. BSC	18	7	5	6	25—24	19
6. MUC	17	6	6	5	17—18	18
7. UIC	17	5	7	5	16—18	17
8. UIC	18	4	7	7	18—16	15
9. Dörfel	18	4	3	11	25—27	13
10. Zugló	18	3	6	9	19—31	12
11. BSC	18	3	5	10	11—27	11
12. BSC	18	3	4	11	11—43	10

Meisterschaft zweiter Klasse.

Platzierung	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Ziele	Punkte
1. Husiparos	20	11	8	1	31—16	30
2. FC	20	12	5	3	29—17	29
3. Esterházy	20	11	6	3	26—12	28
4. 33" FK	20	9	8	3	26—11	26
5. MKA	20	7	8	5	19—15	22
6. FC	20	6	8	6	20—21	20
7. Föv. 1. Kör	20	6	6	8	27—31	18
8. MUC	20	7	4	9	27—35	18
9. MUC	20	4	9	7	22—26	17
10. Postás	20	7	2	11	29—35	16
11. UIC	20	5	6	9	20—29	16
12. UIC	20	5	4	11	21—30	14
13. BSK	20	4	5	11	20—26	13
14. BSC	20	4	5	11	24—13	13

Wien, 4. April. Die Ergebnisse der heutigen Fußballwettkämpfe: Amateure—Wäcker 5:2, Halbzeit 4:1; Slovák—Admira 1:1, Halbzeit 1:1.

SLAZENGER LTD.
londoni sportárgyár elsőrendű szakmunkása

Lawn-Tennisraketeket
javít és újonnan huroz

Kertész Tódornál
Budapest, IV., Kristóf-tér

Fechten

Die Entscheidungskämpfe des vom Magyar Athletikai Club veranstalteten Jubiläums-Fechtmeetings (Helden-Memorial) gelangen heute, Sonntag, abend 6 Uhr im Prunksaal der Sankt-Stefans-Gesellschaft (8. Bez., Szendrői-utca 28) zur Austragung.

Athletik

Waldlaufen. Die Ungarischen Cross Country-Meisterschaften gelangen heute vormittag halb 11 Uhr am Esillaghegy zur Entscheidung. Die Favoriten der Meisterschaften sind MKA und MUC, die mit gleichen Chancen den Kampf aufnehmen. An dritter Stelle wird die Mannschaft SSC vor FFC erwartet. Im Einzelrennen werden die Favoriten höchstwahrscheinlich in der Reihenfolge Kutsár, Groß, Király, Belloni ans Ziel gelangen.

Die erste Sitzung des ungarischen Fußballverbandes fand in feierlicher Stimmung und bei großem Interesse statt. Nach der Eröffnungsrede Ludwig Tibors fand die Jubiläumssfeier der beiden vorzüglichen Fußballspieler Georg Orty und Josef Braun, die fünfzigjährigen in der Repräsentativmannschaft die ungarischen Farben vertreten. Nach der von Dr. Johann Földessy an sie gerichteten tiefempfindlichen Ansprache wurde ihnen die Diplomurkunde des ungarischen Fußballverbandes überreicht. Gleichzeitig wurden auch Silber- und Bronzeplaketten unter die Repräsentativspieler erster, zweiter und dritter Klasse verteilt. Hieran gelangte die Bitte des FFC, betreffend die Erteilung der Spielereulassung der aus Italien heimgekehrten Spieler zur Verhandlung. Der Rat erteilte ihnen nach längerer Debatte das Spielrecht. Hieran fanden die Wahlen statt, die ohne Anwesenheit durchgeführt wurden. Die einzelnen Komitees wurden in folgender Weise zusammengestellt:

Appellationskomitee: Schriftführer Joltán

Kollár; ordentliche Mitglieder: Julius Baján (BKA), Julius Latiner (UIC), Alexander Reiner (Eisenarb.), Alexander Klement (FC), Alfred Hajós (FC), Dr. Edmund Kóhonyi (MUC), Dr. Ludwig Máriássy, Wilhelm Schwarz (Zugló); Ersatzmitglieder: Marcell Nagy (Droguista), Eugen Schwarz (UIC), Alexius Klein (BKA), Wilhelm Schulzer, Martin Rosenfeld (MUC), Dr. Karl Szemere (BKA), Leopold Szende (3. Bez.), Emerich Vörös.

Landes-Provinzrat: Referent Alexander Bargar (Süd-Bezirk); Schriftführer Baron Leo Gudenus; ordentliche Mitglieder: Dr. Josef Csányi (West), Michael Kovács (Mittel), Karl Kristof (Südwest), Artur Wozes (Mit), Dr. Gustav Jempelein (Mit); Ersatzmitglieder: Joltán Kemény (Mittel), Franz Lehner (Süd), Alexander Stepanitz (Nord).

Verwaltungskomitee Nr. 1: Referent Hermann Federith (3. Bez.); Schriftführer Graf Julius Nyáry; ordentliche Mitglieder: Julius Bartos (Dörfel), Philipp Weiß (FC), Joltán Erdős (BKA); Ersatzmitglieder: Franz Matzovits (Kelenföld), Dr. Andor Fabrikth (Zugló); Provinzmitglied Dr. Gustav Jempelein (Mit).

Verwaltungskomitee Nr. 2: Referent Mathias Kovács (Zugló); Schriftführer Karl Voros (MUC); ordentliche Mitglieder: Ludwig Sporko (3. Bez.), Johann Horváth (Husiparos), Lorenz Blöd (MUC); Ersatzmitglieder: Mathias Schreiber (Eisenarb.), Arnold Jorgács (UIC).

Disziplinarkomitee Nr. 1: Referent Elemér Kertész (Postás); Schriftführer Géza Baros (BSC); ordentliche Mitglieder: Eugen Hirschler (FC), Adolf Deutsch (Contactor), Alexander Barna („33" FC); Ersatzmitglieder: Ernst Fejthó (BKA), Dr. Gregor Kolozs (FC); Provinzmitglied Dr. Alois Divó.

Disziplinarkomitee Nr. 2: Referent Koloman Lejchewitz (FC); Schriftführer Ernst Lénárt (MUC); ordentliche Mitglieder: Hugo Kiss (Eisenarbeiter), Karl Frischer (MKA), Franz Kemner (UIC); Ersatzmitglieder: Joltán Burger (Wastklub), Simon Meisl (BKA).

Disziplinarkomitee Nr. 3: Referent Paul Fabián (FC); Schriftführer Rudolf Melcher (Eisenarbeiter); ordentliche Mitglieder: Julius Schiller (Esterházy), August Mähr (FC), Franz Váthory (MUC).

Wanderpreiskomitee: Referent Johann Seigib (BSC); Schriftführer Ernst Fried (FZKA); ordentliche Mitglieder: Edmund Ott (BSC), Stefan Subajdy (BSC), Sigmund Vajs (Postás).

Wirtschaftskomitee: Referent Budwio Faragó (MUC); Schriftführer August Weiß (MKA); ordentliche Mitglieder: Dr. Franz Springer (FC), Josef Ohtádal (MUC); Ersatzmitglieder: Hugo Kiss (Eisenarbeiter), Dr. Stefan Kissfalvy (MKA); Provinzmitglied Alexander Bargar (Süd).

Internationales Komitee: Referent Dr. Heinrich Fodor (MKA); Schriftführer Paul Fabián (FC); ordentliche Mitglieder: Franz Vangfelder (UIC), Alexander Reiner (Eisenarbeiter), Emerich Szigeti (FC); Ersatzmitglieder: Emerich Vörös und Ludwig Faragó (MUC).

Juniorenkomitee: Referent Graf Julius Nyáry; Schriftführer Franz Kapás (Leibverfög); Mitglieder: Josef Ohtádal (MUC), Martin Rosenfeld (MUC), Joltán Burger (Wastklub).

Pressekomitee: Ordentliche Mitglieder: Artur Herendi und Julius Kiss; Ersatzmitglieder: Béla Szabó und Ladár Benedek; Provinzmitglied Eugen Lebovits (Szombathelyi KC).

Verbandskapitane: Erster Klasse Ludwig Máriássy, zweiter Klasse Arpad Kenheres (Postás), dritter Klasse Heinrich Frischer (MUC); Juniorenkapitän Rudolf Melcher (Eisenarbeiter).

Pferdesport

Renner in Kapóztásmegyer

Sonntag ist das Offene Handicap der Dreijährigen das Hauptereignis des Kapóztásmegyerer Rennprogramms. Am Start dürften erscheinen: Magyarán (Gutai), Helicon (Stolz), Mező (Marimel), Tamara (L. Szabó II), Pronto (Schejbal), Parafit (Gulbás), Drán (Cajdó), Békés (Rojit), Barátom (Rajcsit), Umutató (Kovács) und Képhit (Stenzl). Bei der Beurteilung der Chancen muß man sehr vorsichtig sein, denn das Handicap basiert auf den vorjährigen Formen der Pferde. Während des Winters haben sich manche Pferde zu ihrem Vorteil, manche zu ihrem Nachteil verändert, und so ist der ganze Ausgleich eigentlich illusorisch. Im Finis wird die Entwicklung der Crads und die momentane Form ihres Stalles entscheiden. Die vorjährige Papierform empfiehlt zwar Békés, doch ist nach Taktungs mißlungenerm Debut Vorsicht bei den Sitá-Crads geboten. Ingegen ist der Grad von Adams: Tamara, den die momentane und greifbare große Form seines Stalles empfiehlt, eine reelle Chance, so daß nach der allgemeinen Meinung derjenige liegen könnte, dem es gelingt, Tamara zu schlagen. Hierzu dürften Helicon, Magyarán oder Mező am besten berufen sein. Auch Drán ist keine Unmöglichkeit. In den übrigen Rennen des Tages erwarten wir die Pferde in folgender Reihenfolge:

1. Ordas—A tempo—Delmartino.
2. Mohrenkönig—Donna Sol—Eloperment.
3. Tamara—Magyarán—Mező.
4. Perfection—Planéta—Josef.
5. Toloro—Fribol—Ebona.
6. Patholat—Fobros—Dufát.

Budapester Trabrennen

Trotz des schönen Wetters waren Sonntag die Trabrennen sehr spärlich besucht. Es ist alles umsonst: das Publikum ist und wird nicht geneigt sein, für das zweifelhafte Vergnügen, das die jetzigen Budapester Trabrennen bieten, die stark erhöhten Eintrittspreise zu bezahlen. Und wenn der Budapester Trabrennverein nicht nachgeben und die Eintrittspreise nicht ermäßigen will, so bleibt das Publikum den Trabrennen eben fern. Nur die zum Betrieb Gehörig erscheinen selbstverständlich, so daß es sehr fraglich ist, ob das noch lange so weitergehen kann. Ohne Publikum kann nämlich auch die Direktion des Budapester Trabrennvereins keine Rennen veranstalten... Schade um den schönen Sport, der so dem Ruin zugeführt wird. Uebrigens war der geborene Sport gar nicht schlecht. Feles gewann sein Rennen sicher, Filemont ebenso, nur wurde der Paris-Gilymont-Bengst wegen unreiner Gangart disqualifiziert. Zwar ging er in seinen zuletzt gewonnenen zwei Rennen auch nicht anders, doch die Wege der göttlichen Vorsehung und die der Direktion des Trabrennvereins sind unerforschlich; so kam Jlyen nincz zu einem unerwarteten Erfolg. Fellow gewann knapp gegen S. Leon, der heute ruhig ging. Samu gewann nach hartem Kampf im Handicap gegen Láncoz und Flóta. Eva lánya, die merkwürdigerweise in den Wetten vernachlässigt war, ging im Preis von Cheeny den gemieteten Erzerum, Marianne und Rézangyal auf und davon. Bajnok, der einzige, der sie schlagen hätte können, blieb dem Rennen fern, vermutlich, weil sein Owner keine Odds auf ihn bekam. Mit Sándor gelang ein großer Coup, doch war das Rennen nicht interessant, da ihm kein Pferd in die Nähe kam. Im Amateurfahren war ein schönes Finis zwischen Kanten und Arbalegény, welche das Ziel in dieser Reihenfolge passierten. Die ausführlichen Resultate waren die folgenden:

1. Rennen. Szódbárdombor Gefüts Feles (Kalinka) Erstes, Zeit: 1 Min. 36.4 Sek., Dialog (Cassolini) Zweites, Dida (Zwillinger) Drittes. Unplaciert: Józsa, Cimborva, Epifa. Sicher gewonnen. Totalisateure 10: 43, Platzwetten 10: 12, 12. Buchwetten: 3 Feles und Dialog, 6 Dida.

2. Rennen. J. Ráth's Jlyen nincz (Marek) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.4 Sek., Amie (Bódis) Zweites. Unplaciert: Wanglita, Mutuj, Filemont (als Erstes disqualifiziert). Totalisateure 10: 52, Platzwetten 10: 18, 18. Buchwetten: 10 Jlyen nincz, 6 Amie.

3. Rennen. Swaffies' Fellow (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 34 Sek., S. Leon (J. Mafár) Zweites, Keller (J. Mafár) Drittes. Unplaciert: Jandár, Biddó, Noszat, Robozsó. Nach Kampf gewonnen. Totalisateure 10: 28, Platzwetten 10: 13, 12, 21. Buchwetten: 1/4 Jelow, pari S. Leon, 8 Keller.

4. Rennen. Ferencároser Stall Samu (Fejer) Erstes, Zeit: 1 Min. 32 Sek., Láncoz (Zamann) Zweites, Flóta (J. Mafár) Drittes. Unplaciert: Sambrinus, Kerülo, Szabad junior, Képlend, Katica, Werek, Jobban, Ornuad. Nach Kampf gewonnen. Totalisateure 10: 20, Platzwetten 10: 22, 17, 21. Buchwetten: 6 Samu, 1/4 Láncoz, 4 Flóta.

5. Rennen. Vencsellör Gefüts Eva lánya (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 28 Sek., Rézangyal (Fejer) Zweites, Marianne (Kalinka) Drittes. Unplaciert: Erzerum. Leicht gewonnen. Totalisateure 10: 19. Buchwetten: 1/4 Eva lánya, 6 Rézangyal, 3 Marianne.

6. Rennen. S. Bergers Sándor (Zwillinger) Erstes, Zeit: 1 Min. 40.3 Sek., Wienerin (Kovács) Zweites, Anggó (Bentó) Drittes. Unplaciert: Góngyvilla, Kellemes, Jbolya, Charamant Chimah, Mohács, Miß Jda D. Sicher gewonnen. Totalisateure 10: 22, Platzwetten 10: 10, 10, 10. Buchwetten: 1/4 Sándor, 2 Wienerin, 2/4 Anggó.

7. Rennen. M. Hegedüs' Kanten (Hegedüs) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.1 Sek., Arbalegény (Wamperecs) Zweites, Irma (Frit) Drittes. Unplaciert: Picikén, Agemat, Jla, Diál. Nach Kampf gewonnen. Totalisateure 10: 22, Platzwetten 10: 13, 14, 14. Buchwetten: Pari Kanten, 2 Arbalegény, 16 Irma.

Ghi lobam!, der Winterfavorit für die erste Klasse des Freudenauer Zuchtprüfungs des Derbjahrganges, bleibt den Trial-States fern. Der Bengst des Fürsten Hohenlohe debütiert im Remseti Hagastpreis.

Utofsó war einige Tage nicht all right. Der überhäufige Bengst des Stalles Guttmann hat zwar schon die Arbeit wieder aufgenommen, erscheint aber im Preiswett-Handicap nicht beim Start. Uebrigens ist sein Owner auf einige Wochen verreist, was nicht der Fall wäre, wenn Utofsó in einem Rennen Siegeschancen hätte.

Ritter Lothar Wächter, Mitglied der Handicap-Kommission beim Budapester Trabrennverein, ist in Budapest angekommen und hat seine Tätigkeit am Trabrennplatz begonnen.

Vánat, der mit größeren Beträgen für den Königpreis gewettet wurde, ist nicht niedergebroschen, wie von ihm behauptet wurde, im Gegenteil, der Bengst hat sein Arbeitspensum in Gesellschaft von Asterus ganz befriedigend geleistet.

Folgende Stallwetten wurden für die heutigen Kapóztásmegyerer Rennen angemeldet: Im dritten Rennen auf Mező und Békés, im 6. Rennen auf Kúrtós, Madame Mère und Legende.

Für das Offene Handicap der Dreijährigen sind gewettet: Tamara 3:1, Békés 3:1, Mező 4:1, Magyarán 4:1, Helicon 5:1, Pronto 5:1, Drán 6:1, die anderen sieben länger.

Das Automobil

Redakteur: Oberingenieur JOSEF HOLUB, beeideter gerichtlicher Sachverständiger für Auto
Beilage des „Neues Pester Journal“
Erscheint am Sonntag jeder Woche

Der amerikanische Lastwagenbau Programm der 1925er Autorennen

Konstruktiv ist zu bemerken, daß der Kardanantrieb mehr vertreten ist als der Kettenantrieb, der bis vor kurzem vorherrschend war. Während noch vor zirka sechs Jahren etwa 50 Prozent aller Wagen Kettenantrieb hatten, sind jetzt nur noch etwa 33 Prozent der Fabriken dem Kettenantrieb treu geblieben, so daß das Verhältnis vom Kardanantrieb zum Kettenantrieb bei den Lastkraftwagen in Amerika zur Zeit etwa wie 2:1 ist.

Vorherrschend unter den Kardanantrieb-Wagen ist der Schneckenantrieb, während der Antrieb durch Ritzel oder auch der durch Regelräder bedeutend an Beliebtheit verloren hat. Der Grund hierfür ist wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß der Kettenantrieb nicht genügend eingetapfelt werden kann, worauf gerade in Amerika jetzt großer Wert gelegt wird, denn die Fahrer der Lastkraftwagen sind meistens Leute, die wenig vom Wagen verstehen und auch ihre Wagen sehr wenig pflegen. Es wird daher wohl dasjenige System dort stets bevorzugt werden, bei dem möglichst wenige Teile der Säuberung und der Delung bedürfen. Die Anordnung der Hinterachse ist im allgemeinen dadurch vereinfacht worden, daß man von zwei vollständig getrennten Maschinen-Aggregaten sprechen kann, nämlich dem vorderen, bestehend aus Motor mit Kupplung und Getriebe, und dem hinteren, bestehend aus der Hinterachse mit Antrieb.

Das Vorderaggregat wird meist an drei Punkten aufgehängt, wodurch einmal die Montage einfacher und sachgemäßer stattfindet und dann auch der früher vielfach übliche Hilfsrahmen erspart wird. Entgegen der in Deutschland üblichen Konstruktionsweise benutzen viele Firmen die Hinterfedern zur Uebertragung des Schubes der Hinterachse und zur Aufnahme des Drehmomentes. Allerdings sind die Federn in diesem Falle aus besonders hochwertigem Material hergestellt und sehr kräftig ausgeführt.

Unter den Motoren herrscht die Konstruktion des Blocksystems, bei dem alle vier Zylinder in einem Stück zusammengegoßen sind, vor. Die Anordnung der Ventile auf einer Seite, betätigt durch eine einzige Nockenwelle, ist vorherrschend, wie dies auch bei den deutschen Konstruktionen der Fall ist.

Die Zündung ist im allgemeinen sehr vereinfacht worden. An drei Viertel aller Lastwagenmotoren befindet sich nur noch einfache Magnethochspannungszündung. Etwa über die Hälfte dieser Motoren, nämlich 58 Prozent, haben Verstellung des Zündzeitpunktes von Hand, während die anderen 42 Prozent entweder festen Zündzeitpunkt oder automatische Verstellung oder eine Verbindung der beiden Systeme haben. Die Zukunft scheint jedoch die zu sein, daß auf eine Verstellung des Magneten überhaupt verzichtet wird.

Interessant ist, daß, im Gegensatz zu den Personenzugmaschinen, bei den Lastkraftwagen die Anbringung von elektrischen Beleuchtungs- und Anlaßvorrichtungen sich nicht in dem Maße bisher hat einbürgern können, wie man vorausgesetzt hatte. Der Grund hierfür ist nicht etwa der, daß ein Bedürfnis hierfür beim Lastwagenbetrieb fehle, sondern der Grund ist vielmehr darin zu suchen, daß die Akkumulatorenbatterien sich beim Lastwagenbetrieb als noch zu wenig zuverlässig erwiesen haben. Hieraus ist auch der Umstand zu erklären, daß bei den Wagen, die mit elektrischer Beleuchtung und Anlaßvorrichtung versehen sind, man nicht, wie bei den Personenzugmaschinen, auch den Strom durch die Motorzündung aus der Akkumulatorenbatterie nimmt, sondern besondere Magnete vorzieht.

Bei den Lastwagen sind im allgemeinen weniger Kühlerdefekte zu verzeichnen als wie dies früher der Fall war. Die Kühler selbst sind größer und stabiler, 52 Prozent aller Kühler sind nach dem Röhrensystem konstruiert, da dieses System sich in Amerika als widerstandsfähiger gegen Erschütterungen und besonders bequem für Reparaturen erwiesen hat. Die Rahmen der Kühler sind auch jetzt noch meistens aus Blech, weil gegossene Aluminium-

Der Kön. Ung. Automobilklub arrangiert folgende Rennen:

- Am 17. Mai: ein Motorjahrdrennen um die Ungarische Touristentrophäe über 300 Kilometer.
- 14.—16. Juni: Ungarische Tourenfahrt für Automobile und Motorzyklen über 1200 Kilometer.
- 27. September: Schwabenbergrennen für Autos und Motorräder über 5 Kilometer.

gehäufte sich hier als zu teuer erwiesen haben und weil außerdem mit diesen Kühlerarten noch zu wenig Erfahrungen vorliegen.

Im allgemeinen herrscht Pumpenkühlung vor, obwohl Thermosphonkühlung immerhin noch sehr verbreitet ist und sogar etwas an Zunahme gewonnen hat. Gerade in Amerika, wo die Wagen beim Betrieb sehr wenig gepflegt werden, besteht große Neigung, zur Thermosphonkühlung als der betriebssicheren überzugehen.

Bedeutend ist, daß eine große Reihe von Lastwagenfabrikanten es direkt ablehnen, Regulatoren in ihre Motore einzubauen, indem sie sagen, daß der Regulator dem Motor gerade dann Beschränkungen auferlegt, wenn dessen Kraft am meisten benötigt wird. Außerdem sagen sie, daß der Fahrer ohnehin selbst bei dem besten Regulator in der Lage ist, durch gewaltsamen Eingriff die Regulatorkraft aufzuheben, so daß hierdurch nur eine Komplikation entsteht, deren Nachteile durch die gewonnenen Vorteile keineswegs wettgemacht werden. Außerdem aber führen viele Fabriken mit Recht an, daß der Regulator im allgemeinen auch dann wirkt, wenn der Wagen in Steigungen oder auf schlechtem Boden auf den kleineren Gängen fährt, so daß der Regulator dem Wagen in solchen Fällen eine unbedeutende Kraftbeschränkung auferlegt. Man könne einen Fahrer, der im Gebirg die Regulatorkraft eigenmächtig ausschaltet, hierfür nicht allzu sehr tadeln. Manche Konstrukteure wenden daher in Amerika ihre Aufmerksamkeit einem Regulatorantrieb zu, bei dem die Betätigung des Regulators nicht unmittelbar vom Motor, sondern von einem Teil des Wagens aus stattfindet, der unabhängig von der Motordrehzahl und lediglich abhängig von der Wagensgeschwindigkeit ist.

Amerikas Kraftwagen-Erzeugung 1924 ist um 10 Prozent gegen das Vorjahr zurückgegangen. Personenzugmaschinen wurden 3.3 Millionen gegen 3.7 Millionen 1923 hergestellt. Der Wert ist wegen höherer Preise democh größer als 1923. Er betrug 1924 1994 Mill. Dollar gegen 1693 Mill. Dollar 1923.

Preisabgab an amerikanischen Automarkt. Die Cleveland Automobile Co. verkauft einen 6 Zyl. Tourenwagen mit 895 Dollar und einen Sedan mit 1195 Dollar. Die Preise zu Beginn des Jahres waren 1095 Dollar, beziehungsweise 1695 Dollar. Die Stutz Motor Car Co. of America hat ebenfalls ihre Preise für 1925 zurückgesetzt. Ein 5 Personen-Phaeton kostet 2880 Dollar, eine 7 Personen-Berline 4785 Dollar.

Kopenhagen-Paris im Kraftwagen. In Kopenhagen hat sich Ende vorigen Jahres eine Verkehrs-gesellschaft gegründet, die im nächsten Sommer etwa 20 Fahrten nach Paris mit Kraftwagen der amerikanischen Firma „The Yellow-Cab“ plant. Die Fahrt geht durch Nordwest-Deutschland, Holland, Belgien und Nordfrankreich und soll 5 Tage dauern. Der Fahrpreis wird 225 dänische Kronen betragen.

Drei neue Weltrekorde hat Elbridge mit seinem Fiatauto in Montlhéry geschaffen. Er hat 5 Km. in einer Minute 26.57 Sekunden, 5 Meilen in 2 Minuten 20.40 Sekunden und 10 Km. in 2 Minuten 54.35 Sekunden zurückgelegt, was einer Geschwindigkeit von 207 und 206 Km. entspricht.

Der amerikanische Autobus. In einer Sitzung des Kommunikationsausschusses erklärte der Oberbürgermeister von New York, daß in New York wahrscheinlich keine neuen elektrischen Bahnlinien mehr gelegt werden dürften, da die elektrischen Straßenbahnen neben den Autobussen ihre einstige Bedeutung fast ganz verloren haben. Der Autobus braucht keine Schienen, keine besonderen Leitungen und zerstört nicht das Asphalt. Er ist bedeutend billiger als ein schwerer Waggon, kann an jeder beliebigen Stelle halten und ist trotzdem bedeutend schneller. Die Autobusse neuesten Typs sind auch viel bequemer. Die Räder der neuen Pullman-Autobusse sind so niedrig, daß die Passagiere vom Bürgersteig keine hohen Treppen zu erklimmen brauchen. Wenn ein Passagier absteigen will, braucht er bloß an einen Knopf zu drücken, um den neben dem Führer angebrachten Glodenapparat in Bewegung zu setzen.

Alteste ungarische
Chauffeurschule
die auf eigenem Auto gewissenhaft ausbildet. Landesbekannt ist es, dass die besten Chauffeurs von uns ausgebildet wurden. Noch immer unterrichten wir am billigsten. Briefe gegen Rückporto.
Ungar, VII, Tavaszmező-utca 8.
Telephon: Josef 112-46.



Gólya-Warenhaus

Ecke Király-utca und Nagymező-utca
Ecke Vámház-körut und Calvin-tér

- Schroll Chiffon Friedens Qualität ... 23, 32, 42
- Gewaschener Chiffon oder Leinwand 16, 19, 22
- Leintücherleinwand dauerhafte Qualität 48, 55, 75
- Bettzeug Leinwand Reklampreis ... 23
- Gólya Leinwand für Bettzeug und Damen Weiswäsche, m. 10-jährigen Garantie ... 35
- Ballrosen Leinw. für Bettzeug und Damen Weiswäsche, m. 10-jährigen Garantie ... 30
- Pfingstrosen Leinwand für Bettzeug und Damen Weiswäsche, mit 10-jährigen Garantie ... 32
- Friedens Leinw. für Bettzeug und Damen Weiswäsche, mit 10-jährigen Garantie ... 32
- Bettzeug Damast mit Seidenglanz ... 50, 63, 75
- Engl. Batistchiffon und Nansuk ... 32, 38, 45
- Geschirr- u. Tellertücher aus reinen Leinen ... 23, 28, 35
- Damast Tafelgarnituren für 6 Personen 325, 350, 450, 550
- Damast Kaffeegarnituren ... 325, 450, 550
- Vorhänge Etamin und Grenadin ... 20, 40, 48, 75
- Bettdeckenleinwand ... 75, 95
- Handtücher, dauerhafte gute Qualität ... 19, 25, 30
- Handtücher feinen Leinendamast ... 40, 50, 75
- Frontierhandtücher ... 48, 70, 120
- Trikotseide ... 125
- Eponge 110 breit ... 48, 55, 63
- Liberty in Seidenglanz in 80 Farben ... 28 1/2, 32 1/2
- Zephir u. Kanavas gute Qual. ... 25, 30, 35, 45
- Blatdrack und Karton ... 17 1/2, 24 1/2
- Waschdecken in reichen Auswahl ... 18 1/2, 22, 28
- Grenadin 115 cm breit, rein zwirn Schweizer Qualität in 25 Modelfarben ... 49
- Grenadin neueste Dessains ... 16
- Wasch-Marokain neueste Muster ... 27 1/2, 42
- schottische Stoffe ... 120, 195, 220, 290
- Schottische Stoffe ... 39, 55, 95
- Dunkelblau feine Damen-Stoffe ... 130, 160, 290
- Schafwoll-Cheviott in jeden Farbe ... 78, 98
- Herrenstoffe ... 125, 145, 195, 280
- Burberry und Covercoat Stoffe 250, 325
- Rein Schafwoll volle Stoffe ... 95, 110
- Eolin und Ripsstoffe ... 220, 350
- Jumpers und Trikotseide ... 150
- Gestrichte Damenmäntel ... 390
- Gestrichte Damenweste ... 155, 250, 350
- Herrenhemd aus Farbigen French, mit 2 Kragen mit weissen Raye oder Farbige Brust ... 98
- Herrenhemd aus erstklassigen Zephir oder Poupin ... 125, 145
- Herrenhemd mit steifer u. weicher Brust ... 190, 225, 290
- Frackhemd erstklassiger Wiener Fabrikat ... 145, 180, 250
- Doppelkragen ... 12
- Herren Nachthemd 100 cm lang ... 120, 135, 160
- Kurze Unterhosen ... 39, 55, 85
- Kopper Unterhosen ... 75, 90, 130
- Herren Florsocken ... 28, 40, 50
- Mousselin Damenstrümpfe 25, 32 1/2, 45, 55
- Damen Reform Trikotosen 30, 50, 65, 100
- Damenhemden ... 39, 45, 75, 100, 125
- Damen Nachthemdem aus gutem Chiffon ... 98, 145, 200
- Herren u. Damen Taschentücher 10, 25, 35
- Be t- und Tischgarnituren ... 800, 900
- Baby-Hemd und Jäckchen ... 18, 22, 35, 45
- Baby Wickelpölsler ... 85, 125, 175, 300
- Tetra-Windel ... 25
- Gummi Windelhosen ... 9 1/2
- Polsterüberzug aus dauerhaften Leinwand ... 80
- Tuchenüberzug aus dauerhaften Leinwand ... 250
- Bettdeckenüberzug ... 200

ÉRT

értékben

PHONE

phon. Tag und Nacht...
Übersetzungen werden...
Korrespondenz...
Korrespondenz...
Korrespondenz...

WOOD



Budapest, VI.,
Andrássy-ut 1.
Telefon: 84-81

sche

in fester Stellung, suchend...
oder zu materiellem...
Schrittweise in nur...
184-65. 178

ne junge Dame

mit guter deutscher...
Kinder, 6-8 und 10...
Kleider, Sonntag...
Über dem Városmajor

szidop

szidop

szidop

szidop

szidop

szidop

szidop

szidop

szidop

szidop

szidop

Volkswirtschaft

Die Inflationsideologie muß abgebaut werden

Äußerungen von Oberfinanzrat Jakob Leßl, Direktor der Geldinstitutszentrale

Angeichts der auf die Erweiterung des Rahmens der Kleingewerbedebite gerichteten Bewegung suchte unser Mitarbeiter den geschäftsführenden Direktor der Geldinstitutszentrale, Oberfinanzrat Jakob Leßl auf, von dem wir folgende interessante Erklärungen erhielten:

Bisher wurden bekanntlich für Zwecke des Kleingewerbedebites auf Ermächtigung der Regierung durch die Geldinstitutszentrale 50 Milliarden flüssig gemacht. Wie immer manche darüber denken mögen, ist das in jeder Beziehung ein ansehnlicher Betrag und es ist meiner Ansicht nach kaum Ausflucht darauf, daß zu diesem Zwecke in absehbarer Zeit neuere Beträge durch die Geldinstitutszentrale flüssig gemacht werden könnten.

Für höchst wichtig halte ich indessen, daß die einzelnen Interessengruppen bei der Bemessung ihrer Kreditansprüche endlich mit den heutigen Verhältnissen rechnen mögen. Es kann nicht genug betont werden, daß zahlreiche Faktoren unseres Wirtschaftslebens noch immer nicht fähig sind, mit der Ideologie der Inflation zu brechen. Wir sind gar manche mittlere oder kleine Betriebe bekannt, die sich noch immer an das Friedensniveau weit übersteigende, dem Inflationscharakter entsprechende Verhältnisse klammern und noch immer nicht geneigt sind, zu dem Prinzip des „großen Umfasses bei geringem Nutzen“ überzugehen. Von großem Umfasse kann wohl derzeit kaum die Rede sein, indessen eben durch die Ermäßigung des Nutzens ist in

erster Reihe zu erhoffen, daß die Aufnahmefähigkeit des Publikums sich steigern wird. Bei all meiner Objektivität sehe ich mich gezwungen, festzustellen, daß in vielen Fällen die Immobilität der Kreditgeber eben dadurch hervorgerufen wird, daß sie mit dem Abbau der Inflationsgewinne zögern und regelmäßig mit ein, zwei Geschäften die Regiekosten und darüber hinaus das erforderliche Einkommen einbringen wollen. Ich will natürlich nicht verallgemeinern und weiß sehr gut, daß außer der wirtschaftlichen Depression eine ganze Reihe von Steuern und anderen Lasten derzeit die wirtschaftlichen Individuen bedrückt, indessen demgegenüber ist in vielen Fällen, meiner Ansicht nach, der Grund zur Immobilität zumeist in dem Anklammern an die Methode der Inflationsgewinne zu suchen, aus welchem System die Schwierigkeiten in der Liquidität einzelner Faktoren entstehen. Ich halte es also auf alle Fälle für empfehlenswert, daß die einzelnen Kreditgeber mit sich und ihren Geschäftsprinzipien gründlich zu Räte gehen mögen, ehe sie größere Kredite in Anspruch nehmen. Ich weiß, daß ich einen Gemeinplatz wiederhole, wenn ich die wirtschaftlichen Faktoren zu je größerer Mobilisierung ihrer Vermögensobjekte auffordere. Dazu füge ich aber unterrichten hinzu, daß die erste unerlässliche Vorbedingung der Mobilisierung eben nur durch den Bruch mit der Wirtschaft der Inflationszeiten und mit der gewaltigen Gewinnjucht dieser Zeit herbeigeführt werden kann.

Ungarische Allgemeine Kreditbank

Ein Jahr des Erfolges. — Wahl Tibor v. Scitovszky zum Generaldirektor

Die Direktion der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank hat in ihrer am 4. d. unter dem Vorsitz des Präsidenten Geheimen Rates Grafen Anton Cziráky stattgefundenen Sitzung die Bilanz per 1924 mit einem Reingewinn von 26.004.703,757 K. festgesetzt (im Vorjahre 9.660.532,950 K.). Bezüglich der Gewinnverwendung wurde beschlossen, der für den 20. April anberaumten Generalversammlung zu beantragen, als Dividende insgesamt 22 Milliarden Kronen, somit 16.000 K. per Aktie (im Vorjahre 5000 K.) auszuscheiden, 250 Millionen Kronen zur Dotierung des Wertverminderungs-Reservefonds, 1500 Millionen Kronen zur Stärkung des Pensionsfonds, 278 Millionen Kronen für Zwecke des „Baron Sigmund Kornfeld-Hilfsfonds“, 500 Millionen Kronen zugunsten des „Baron Adolf Ullmann-Jubiläumsfonds“, 167 Millionen Kronen für Zwecke des „Subiläum-Hilfsfonds der Angestellten“ zu verwenden. Diesen drei Hilfsfonds obliegen unter den heutigen Verhältnissen auf dem Gebiete der Unterstützung der in Folge des Abbaues stellenlos gewordenen Beamten ganz besondere Aufgaben.

Der erzielte Reingewinn ist zum überwiegenden Teil auf das laufende Geschäft zurückzuführen, dessen kräftige Entwicklung aus den Daten der Bilanz ersichtlich ist. Dank der Wertbeständigkeit der ungarischen Währung sind die in Kronen angelegten Kapitalien von der Gefahr einer Entwertung befreit, so daß der Sparfamkeitssinn allmählich zurückzuführen scheint.

Die der Bank anvertrauten fremden Kapitalien sind dementsprechend in stetigem Anwachsen begriffen. Per 31. Dezember 1924 beläuft sich der Stand der Spar- und Kontokorrenteinlagen auf 583 Milliarden, welche Ziffer gegenüber den im Vorjahre ausgewiesenen 147 Milliarden, selbst in Gold ausgedrückt, eine ansehnliche Vermehrung darstellt. Der Zufluß von fremden Kapitalien dauert auch seit dem 1. Januar 1925 fortwährend an. Im verfloffenen Jahre hat das Eskomptegeschäft eine Belebung erfahren, während die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Ertrag des Effektengeschäftes nachteilig einzuwirken haben. Nach Aufhebung der Export- und Importbeschränkungen setzte ein größerer Devisenverkehr ein, so daß auch dieser Geschäftszweig bei zunehmendem Umsatz in normale Bahnen zurückzuführen scheint. Die Ergebnisse der Warenabteilungen der Bank können als sehr befriedigend bezeichnet werden und haben zu dem ausgewiesenen Gewinne im verfloffenen Jahre in erhöhtem Maße beigetragen.

Der im Laufe von Jahrzehnten mächtig ausgebauten Kreis von dem Konzern der Bank angehörenden Unternehmungen hat im verfloffenen Jahre keine nennenswerte Erweiterung erfahren, mehrere der Gesellschaften haben indessen te

rische Rekonstruktionen und Betriebverbesserungen vorgenommen. In allgemeinen erzielten die Gesellschaften befriedigende Resultate, wobei die meisten ihren internen Reserven noch weitere Dotierungen zugewiesen haben.

Die Hauptposten der Bilanz der Kreditbank zeigen im Vergleiche mit dem Vorjahre bedeutende Erhöhungen. Der Kassebestand ist von 8 auf 40 Milliarden, das Wechselportefeuille von 14 auf 149 Milliarden, die Debitoren von 160 auf 397 Milliarden gestiegen.

Das Geschäftsergebnis-Konto weist folgende Gewinnposten auf: Zinsen- und Dividenden-erträge 59,9 Milliarden, Provisionen 38,2 Milliarden, verschiedene Beteiligungen 4,1 Milliarden, Effekten 7,2 Milliarden, Dividen und Saluten 6,4 Milliarden, Waren 11,9 Milliarden, wogegen die Personalausgaben 69,3, die Spesen 11,9, die Steuern und Gebühren 11,3 Milliarden und die Spenden für wohltätige und kulturelle Zwecke 343 Millionen Kronen ausmachen. Unter den auf dem Geschäftsergebnis-Konto ausgewiesenen Geschäftskosten figurieren jene 10 Milliarden Kronen, die das Institut von den Baukosten der für die Angestellten der Bank erbauten und seitens derselben bereits bezogenen Häusergruppe abgeschrieben hat.

Unter dem Titel der Debitoren weist die Bilanz die Summe von 397 Milliarden aus, in welchem Betrage jedoch die bei in- und ausländischen Banken auf Cheque-Konten placierten Guthabungen des Instituts inbegriffen sind. Reichen wir diese Guthabungen, sowie die sofort mobilisierbaren übrigen Aktiven (Kassebestände, Portefeuille usw.) in Betracht, so zeigt die Bilanz das Bild vollständiger Mobilität.

Die einzelnen Posten der Schlußrechnung bilden einen berechneten Beweis der großzügigen Entwicklung, die das Institut trotz der schmerzlichen Wirtschaftsverhältnisse des Vorjahres aufzuweisen vermag. Die der Bank anvertrauten fremden Kapitalien, der ausgewiesene Reingewinn und die Gesamtsumme der zur Ausschüttung gelangenden Dividenden stellen die höchsten Beträge dar, die ungarische Geldinstitute für das vergangene Jahr aufzuweisen.

Über die Sitzung wurde folgendes Communiqué ausgeben:

In der heutigen Sitzung der Direktion dieses Instituts wurde Herr Julius Klein zum Vizepräsidenten gewählt, der Minister a. D. Herr Dr. Tibor v. Scitovszky zum Generaldirektor und Herr Baron Paul Kornfeld zum Generaldirektorstellvertreter ernannt. Herr Direktor Géza Kovács hat dem nachdrücklich geäußerten Wunsche der Direktion folgend, seine Stelle als geschäftsführender Direktor beibehalten. — In derselben Sitzung

wurde die Reorganisation des Exekutivkomitees vorgenommen, dem die Beschlussfassung in allen wichtigen, nicht der Gesamtdirektion vorbehaltenen Angelegenheiten zugewiesen wurde. Mitglieder dieses Komitees sind nunmehr Minister a. D. Baron Johann Székely (Präsident des Komitees), Julius Klein (Vizepräsident des Komitees), Peter Chejssou, Dr. Aurel v. Egrny, sowie die der Gesamtdirektion angehörenden Mitglieder der geschäftsführenden Direktion: Generaldirektor Dr. Tibor v. Scitovszky, Generaldirektorstellvertreter Baron Paul Kornfeld und Direktor Géza Kovács.

Der Effektenmarkt

Freundliche Stimmung. — Behauptete Kurse.

Der heutige Privatverkehr war vollkommen geschäftslos, insofern als weder die Banken noch die Kommissionäre Kaufordere gaben oder erhielten. Interesse bestand nur für Favoritpapiere, deren Kurse sich auf dem Niveau der gestrigen Nachbörse hielten. Die Stimmung war freundlich und allgemein erwartet man für Montag eine bessere Börse.

Von den im Privatverkehr angeblich vorgefallenen Kursen meldet man uns folgende (in tausend Kronen):

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 403, Oesterr. Kredit 148, Kommerzbank 1035, Vaterländische 108, Escompte 65, Britisch-Ungarische 32, Pester Vaterländische 2550, Allg. u. Sparkasse 122.

Berg- und Ziegelwerke: Allgem. Kohlen 3190, Salgó 522, Urkányer 995, Magnesit 1580.

Eisen- und Maschinenfabriken: Ganz-Danubius 2390, Ganz-Elektrizität 1085, Waffen 625, Rima 134, Landw. Maschinen 195.

Mühlen: Erste Budapester 143, Borsoder 194, Vittoria 320.

Diverse: Nova 182, Erust 174, Bnr 160, Mfr 165, Ung. Zucker 2100, Georgia 267, Brassöer 320, Urproduzenten 190, Summi 270, Glühlampen 898, Schwinds 218, Kunstbänder 108.

Vom Getreidemarkt

Weizen 10,000 K., Roggen 5000 K. Mager. — Ermäßigung der Mehlpreise.

Die fortgesetzten Rückgänge auf allen Weltmärkten wirkten an der Chicagoer Börse einen neuen Preisfall von 4 1/2 Cents. Dementsprechend gingen auf den europäischen Plätzen und selbstredend auch bei uns die Preise zurück, und zwar Weizen um 10,000 und Roggen um 5000 K. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, da in der verkürzten Börsezeit kaum einige Schlüsse getätigt wurden. In dem großen Saale der Getreidebörse fand nämlich heute die Generalversammlung der Börse statt, zu deren Vorbereitung der Saal schon vor 1 Uhr geräumt wurde. Für Mehlgewende wurden heute einige tausend Doppelzentner Weizen zu 4900 bis 4950 K., frachtfrei hier, gegen Abzet aufgenommen. Roggen notiert 4450 K. frachtfrei hier. Die Mühlen haben die Mehlpreise wie folgt ermäßigt: Ogg und Og notieren 8650, Zweier 8150 und Sechser 6600 K. ab Mühle. Kleie notiert 2300 K. Mais bedingt 2400 K. frachtfrei hier. Ab Fejérek Verladestelle wurden 2350 bis 2400 K. und ab Bonyhaer 2200 bis 2250 K. bezahlt. In den übrigen Artikeln war überhaupt kein Verkehr zu verzeichnen.

Über den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 76 Mgr. 487,500 bis 490,000, 77 Mgr. 492,500 bis 495,000, 78 Mgr. 497,500 bis 500,000, Komitat Fejér, 76 Mgr. 485,000 bis 487,500, 77 Mgr. 490,000 bis 492,500, 78 Mgr. 495,000 bis 497,500, Roggen 450,000 bis 455,000, Futtergerste 340,000 bis 350,000, Braugerste 450,000 bis 470,000, Hafer 385,000 bis 395,000, Mais 240,000 bis 242,500, Kleie 230,000 bis 235,000, Hirse 250,000 bis 260,000, alles Parität Budapest.

(Die Budapester Waren- und Effektenbörse) hielt heute unter dem Vorsitz des Geheimen Rates Karl v. Bégh ihre Jahresgeneralversammlung ab. Der Generalversammlung wohnten der Regierungskommissär der Börse, Ministerialrat Géza Adám, die Vizepräsidenten Alexander Fleißig und Koloman Frey, nahezu sämtliche Mitglieder des Börsenrates und ein großer Teil der Börsenmitglieder bei. Nach den Eröffnungsworten des Präsidenten wurde der Bericht des Börsenrates über das abgelaufene Jahr unterbreitet, zu dem die Börsenmitglieder Wilhelm Tauber, Ludwig Galácz, Adolf Walmann und Sigmund Zinsenheim sprachen. Nach den von den

Modern butorszalon
Kiváló nagy kiállítás. — Teljes lakberendezések.
Üllői-ut 14 és Baross-utca 11.
Szombat meglátogatás. Öreglakások: Gáspár Rádó

Präsidenten Alexander Fleiszig und Koloman Frey erteilten Antworten nahm die Generalversammlung den Bericht einhellig zur Kenntnis, womit die Generalversammlung ihren Abschluß fand.

(Amtlicher Saatenslandsbericht.) Der Ackerbauminister veröffentlicht heute folgenden amtlichen Saatenslandsbericht: Die Witterung war vom 24. Februar bis zum 10. März mild, vom 11. bis zum 21. März winterlich kalt und vom 22. März ab wieder mild. Niederschläge gab es ziemlich reichlich, und zwar sowohl in Regen- wie in Schneeform. Die landwirtschaftlichen Arbeiten sind ziemlich fortgeschritten. Gerste und Hafer sind zum größten Teil gesät. Die Bodenbearbeitung für Rüben und Mais, ebenso wie die Aussaat von Rüben, Kartoffeln usw. ist im Zuge. Der Herbstwaps hat gut überwintert und entwickelt sich gut, nur hier und da zeigt sich darin geringer Frostschaden. Warmes Wetter wäre erwünscht. Winterweizen hat im allgemeinen gleichfalls gut überwintert und befreit sich auch gut. Frostschaden ist kaum bemerkbar. Im allgemeinen ist auch der Stand des Winterroggens ein zufriedenstellender. Sommerweizen und Roggen sind gut ausgegangen, stellenweise wurden sie durch den Frost beschädigt. Sommergerste und Hafer sind zum größten Teil gut ausgegangen, der Frost hat hier und da geringen Schaden verursacht. Mais wird noch nicht gesät, die Bodenbearbeitungsarbeiten sind aber schon gut fortgeschritten. Die Aussaat der Kartoffel hat begonnen, die der Zuckerrüben und Futterrüben ist im vorgezeichneten Zustande. Die Gartenarbeiten sind überall im Zuge, an vielen Stellen nähern sie sich ihrem Ende. Hier und da sieht man schon aufgegangene Erbsen. Die ersten Frühjahrsarbeiten für Hopfen sind im Zuge, stellenweise sogar schon beendet. Hanf und Flachs befinden sich an mehreren Stellen unter Aussaat. Tabakspflanzen entwickeln sich in den warmen Teilen recht gut. Von den Rumpfsfütterungsmitteln sind Weizen und Luzernensorten in der Märzhälfte stellenweise zurückgeblieben, im allgemeinen sind sie aber genug üppig. Den Mäuseplagen haben sie größtenteils überstanden. Die Wiesen und Weiden wurden Anfang März, sind aber in der Mitte des Monats wegen der Kälte zurückgeblieben, es wäre für sie eine regnerische Witterung erwünscht. Von den Obstbäumen stehen Mandel, Pfirsich, Haselnüsse und Frühplanken zum größten Teil in Blüte. Die Nachtfröste am 30. und 31. März haben die Apfelbäume an mehreren Stellen beschädigt.

(Die ungarische Staats- und Wechselbank) hat in ihrer gestern abgehaltenen 55. ordentlichen Generalversammlung die Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 festgestellt. Die Generalversammlung hat beschlossen, aus dem ausgewiesenen Reingewinn von Kronen 11.075.572,185,23 eine Dividende von K. 4000 pro Aktie auszuschütten, 500 Millionen dem Reservefonds, eine Milliarde dem Pensionsfonds der Angestellten, 300 Millionen dem Baron May v. Madarassy-Bel-Unterstützungsfonds zuzuführen und K. 174.451.428,23 auf das Gewinn- und Verlustkonto des laufenden Geschäftsjahres vorzutragen. Die Kupons werden ab 6. d. zur Einlösung.

(Unterbrechung der ungarisch-tschechoslovakischen Verhandlungen.) Die ungarisch-tschechoslovakischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie wir erfahren, wegen der mit Deutschland beginnenden neuen Einigungsverhandlungen unterbrochen. Die erste Etappe der seit dem 5. Februar laufenden ungarisch-tschechoslovakischen Verhandlungen über die Handelsverträge wird in diesen Tagen beendet und damit die erste Leistung der gegenseitigen zolltarifarisierenden Wünsche zum Abschluß gelangen. Vorläufig wird es zu keiner eingehenden Verhandlung der einzelnen Punkte kommen, nachdem die ungarische Delegation demnächst nach Wien reist, um dort über das mit Ende des vorigen Jahres außer Kraft getretene provisorische ungarisch-österreichische Warenkaufabkommen neue Verhandlungen zu beginnen. Das außer Kraft getretene Abkommen hat nämlich, wie bekannt, an Stelle der ermäßigten Zolltarifposten Kontingente fixiert, die die unterhandelnden Parteien jetzt mit einem an einen Termin gebundenen Handelsvertrag

ersetzen wollen, der dann nachträglich behufs Ratifizierung den Parlamenten beider Staaten unterbreitet werden muß. Im Interesse des mit Deutschland zu schließenden Handelsausgleichs haben schon Anfang dieses Jahres Verhandlungen begonnen, die aber eben wegen der letzten mit der Tschechoslovakie in Gang gebrachten Verhandlungen über die Handelsverträge abgebrochen worden sind. Jetzt ist aber diese Frage so aktuell geworden, daß ihretwegen wieder die ungarisch-tschechoslovakischen Vertragsverhandlungen einen vorläufigen längeren Aufschub erleiden werden.

(Die tschechische Spiritus-, Gefe-, Likör- und Rumfabrik A. G.) hielt heute ihre 57. ordentliche Generalversammlung und beschloß, für das Geschäftsjahr 1924 eine Dividende von 20.000 K. pro Aktie zu verteilen. Die Kupons werden vom 6. d. an bei der Pester ungarischen Kommerzbank eingelöst.

(Kredit für Schweinemäster.) Ueber Initiative des Ackerbauministeriums wurden vor einigen Wochen mit dem Finanzministerium Unterhandlungen in Gang gebracht, damit die mit Schweinemästern sich beschäftigenden Landwirte zur Anschaffung entsprechender Zuchtstiere und Weis im Wege der Geldinstitutzentrale einen größeren Kredit erhalten. Die bezüglichen Verhandlungen wurden jetzt beendet und das Resultat derselben ist, daß die betreffenden Landwirte gegen 16 Prozent Zinsen einen Kredit von zehn Milliarden Kronen in Anspruch nehmen können.

(Stellungnahme der interstaatlichen Kammern zur Umsatzsteuerfrage.) Die Korporation der ungarisch-tschechoslovakischen Handelskammern hielt unter Vorsitz Viktor Kállays eine Sitzung, in der der geplante Verordnungsentwurf des Finanzministers über die Umsatzsteuer der Agenten und Handelsvertreter einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Die Kammern beschloßen nach längerer Verhandlung, an das Ministerium eine Eingabe zu richten, die rückwirkende Kraft des Verordnungsentwurfes möge aufgehoben werden.

(Generalversammlung des Internationalen Bundes der Landwirtschaftlichen Syndikate.) Aus Paris wird gemeldet: Vor einigen Tagen fand hier die vierte Generalversammlung des Internationalen Bundes der Landwirtschaftlichen Syndikate statt, an welcher unter Vorsitz des Marquis Boguet die landwirtschaftlichen Organisationen von zwölf europäischen Agrarstaaten teilnahmen. Ungarn war hier durch den Staatssekretär im Ackerbauministerium Karl Schardi und den gemeinsamen Reichstagsabgeordneten Alexander Blaschovich vertreten. Es wurde ausgesprochen, daß der Bund der internationalen Bund, der insbesondere auf Grundlage der christlichen Weltanschauung steht, den Londoner und Schweizer Verbänden gegenüber seine Sonderhaltung betreibt, jedoch diese in ihrer Arbeit im gegebenen Falle zu unterstützen geneigt ist. Mit besonderer Wärme gedachte die internationale Konferenz des ungar. Ackerbauministers Johann Mayer und nahm einstimmig den Antrag des Generalsekretärs Toulza in an, den ungarischen Ackerbauminister, der schon seit Jahren an den Arbeiten des Bundes tätigen Anteil nimmt, wärmstens zu begrüßen.

(Das Palais der Atlantika in zwei Händen.) Das Palais des Atlantikstrasses, das Eigentum des Hauptaktionärs des Lutasz-Bela Porzolt ist, wird demnächst in das Eigentum des Kaufmanns in der Inneren Stadt, Julius Radó, übergehen. Der Kaufpreis beträgt 4 1/2 Milliarden Kronen.

(Handelsvertrag zwischen Deutschland und Belgien.) Aus Berlin wird telegraphiert: Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Belgien ist gestern unterzeichnet worden. Es basiert auf dem Grundsätze der gegenseitigen Meistbegünstigung, die auch für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Congo-Kolonie und den belgischen Mandatsgebieten gilt.

Das Abkommen tritt erst nach Ratifizierung in Kraft, die sich Belgien vorbehalten hat, bis die deutsche Zolltarifnabelle im Kraft getreten ist. Bis zur Ratifizierung haben sich beide Länder der Erleichterung des Handelsverkehrs im Rahmen der bisherigen Bestimmungen zugesichert.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns for various currencies and exchange rates as of April 4th. Includes entries for Oesterr. Kronen, Wien, Mark, Berlin, Tschechische Krone, Dinar, Belgrad, Lira, Sofia, Lel, Bukarest, Polnische Zloty, Warschau, Mailand, Franz. Franc, Paris, Belgische Franc, Brüssel, Schweizer Franc, Zürich, Englische Pfund, London, Dollar, Newyork, Holland. Gulden, Amsterdam, Dänische Kronen, Kopenhagen, Schwed. Kronen, Stockholm, Norweg. Kronen, Oslo, Napoleon.

Devisenkurse.

Table showing exchange rates for various cities: Budapest, Berlin, Oester. Bank, Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Madrid, Zürich. Columns include 'Kurse', 'Wien', 'Berlin', 'Prag', 'Zürich', 'Schluss', 'Nachmittags'.

Wien, 4. April. Ungarische Krone 0.0098 W., 0.009880 B., Budapest Denije 0.009815 W., 0.009855 B.

Ausländische Börsen.

Wien, 4. April. Die Effektenbörse eröffnete lustlos und flau. Nur für Südbahn- und elektrische Werte zeigte sich etwas Interesse, die auch demgemäß etwas höher notierten. In ungarischen Papieren fiel der Kurs auf Budapester Verkäufe zurück. Später war der Verkehr geschäftslos, die meisten Werte der Kullisse blieben unverändert. Kurz vor Schluß war in einigen Werten, besonders Salap, infolge Deckungen eine freundlichere Stimmung zu bemerken. Im Schranken herrschte volle Geschäftslosigkeit, in zahlreichen Werten waren überhaupt keine Notierungen. Das Angebot war unbedeutend und war leicht zu placieren. Oesterreichische Renten tendierten uneinheitlich.

Berlin, 4. April. Die Effektenbörse zeigte die gewöhnliche samstägige Geschäftslosigkeit. Bemerkenswerte Schlüsse kamen die ganze Börzenzeit hindurch nicht vor. Die ungünstigen Berichte über die Lage der Industrie, sowie das Abkommen mit England, monach die Exportabgabe von 26 Prozent in Zukunft im Monatspauschale gezahlt werden kann, was eine Erleichterung des Exports bedeutet, konnte keinen Einfluß ausüben. Die Feststellung der Eröffnungskurse gestaltete sich infolge der Geschäftslosigkeit schwer. Die Preisverschiebungen bewegten sich in engen Grenzen und selten über ein Prozent. Inlandanleihen verloren bei minimalem Verkehr etwas vom Kurse. Für türkische Werte zeigte sich erhöhtes Interesse. Am Devisenmarkt besserte sich Paris im Einklange mit der ausländischen Tendenz. Am Geldmarkt besteht die Geldflüssigkeit weiter. Privatdiskont bei beiden Posten unverändert 8 Prozent.

Advertisement for Aspirin. Includes image of a woman's face and a bottle of Aspirin. Text: 'Bei Kopf- und Zahnschmerzen leisten Aspirin-Tabletten Bayer die besten Dienste. Achtet auf die grüne Handrolle!' Logo: 'ASPIRIN 0.5'.

Advertisement for Mübutorok kiárusítása! (Mübutorok kiárusítása!). Text: 'A legolcsóbbtól a legfinomabb ki-vitelig, ugymint halók, ebédlok, uriszobák, ülögarnitúrak stb. stb. Kedvező fizetési feltételek mellett vidékre is. Szavatolt csomagolás.' 'Bleier butoráruház Budapest, VII., Akácia-utca 7. Tel. J. 118-62.'

Advertisement for Tavaszi Sör (Tavaszi Sör). Includes image of two rabbits holding beer mugs. Text: 'TAVASZI SÖR RÉSZEVENYSÖR'.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off. Includes words like 'Wochenber', 'Sa u m', 'die eine', 'Industrie', 'girta vier', 'auch die je', 'war doch', 'ohne jede', 'tes (schein', 'jedoch in d', 'Baumwoll', 'am 3. Ap', '13.88 d.', 'Ca', 'macht es', 'ren. Tro', 'die Garn', '20er Cop', '1.04 Dolla', 'B a', 'kehr nimu', 'welche na', 'März zu', 'schen Ber', 'der Vorvo', 'bedeutend', 'Landbedar', 'lino 13/1', 'Schweizer', 'F e', 'hoff (sabe', 'da nach', 'schnung de', 'behalten s', 'der Markt', 'ruhigen un', 'Prolongati', 'an der Za', 'mehr und', 'ein neues', 'Markt', 'Die', 'einem etwa', 'sten Konju', 'gegen die', 'Artikel habe', 'kann zu be', 'medeten f', 'Anfangs B', 'welcher jed', 'ohne Rück', 'Auslandpar', 'würde be', 'behaupet.', 'scheinlich ei', 'erwarten u', 'Zuckerpreis', 'So l', 'nahm 17,00', '18,150, Zu', '58,000-58', '87,500, W', '107,500-10', 'Peco 128,0', '37,000-37', '70,000-72', 'mel, hallan', '145,000, 9', '2,050,000', '11,000, ita', '56,000, W', '69,000-72', '6700-6900', '25,000, D', 'Gardinen', '9000.', 'Ma', 'matron 600', 'foda 2000-', 'M. B. B. 7', 'falt 2600-', '13,000, Bon', 'faure 42,000', 'Bericht', 'In', 'kolossalen', 'einen grohe', 'fand seine', 'Seindmarkt', 'Auch auf u', 'schwächt un', 'als in der', 'gehalten. N', 'jum emged', 'gelichteten', 'st auch für', 'erwarten.', 'Et', 'Berant', 'Berlag:', 'Für den', 'Dru

Die Warenmärkte

Baumwolle

Wochenbericht der Ungarischen Baumwoll-Industrie-A.G.
Baumwolle. Der Markt verkehrte in dieser Woche ziem-

Baumwollrohgewebe. Der Verkehr nimmt noch immer nicht jene Dimensionen an,

Fertigwarengeschäft. Hoffnungsvoll haben wir den Frühjahrsverkehr entgegen,

Kolonialwaren

Marktbericht der Firma Wertheimer & Krauß.

Die herannahenden Osterfeiertage geben Anlass zu einem etwas lebhafteren Verkehr, welcher sich auf die meisten Konsumartikel erstreckt.

Preisliste im Engrosverkehr:

Kolonialwaren: Kristallzucker bei Sachabnahme 17,000, Rostenwürfelzucker 18,650, Kartonnwürfel 18,150, Zuckermehl 17,800, Candi 20,300, Kaffee, Rio 58,000—58,500, Santos 66,000—66,500, Puerto Rico 87,000—87,500, Nicaragua 72,500—73,000, Salvador Maragapap 107,500—108,000, Tee, Souchong 94,000—97,000, Orange Becco 128,000—130,000, Pfeffer 43,000—43,500, Biment 37,000—37,500, Caffeia 55,000—55,500, Jambor, japanischer 70,000—72,000, Ingwer, bengalischer 80,000—82,000, Kümmel, holländischer 20,000—20,500, Pfeffer 1/1 143,000—145,000, Maggi-Blüte 29,500, Vanille, tab. 2,000,000—2,050,000, Reis Burma 8500—8700, Manmain 10,500—11,000, ital. Glacé 10,500—10,600, Sultaninen 52,000—56,000, Mandel, Bari 79,000—82,000, Caramelkugeln 69,000—72,000, Feigen, Calamata 18,000—18,500, Carobbe 6700—6900, Urachid, gebrannt 18,000—18,500, Speisöl 25,000, Olivenöl 57,000—58,000, Sesam 650,000—700,000, Sardinen, portugiesische 10,000—10,500, norwegische 8400—9000.

Materialwaren und Chemikalien: Natrium 6000—7600, Ammoniakfoda 3400—3800, Kristallfoda 2000—2100, Sodabicarbonat Marke B. 6400—6700, M. B. 7600—8000, Zeim S. 19,000, Zeim 16,000, Chloralkali 2600—3000, Natrium 3900—4100, Salpeter 12,000—13,000, Borax 14,000—15,000, Salzsäure 14,500, Weinsteinfäure 42,000—45,000, Gelatine, weiß 74,000—76,000.

Firniss, Lacke und Farben

Bericht der Firma Schmidl & Grünstein, Budapest.

In Argentinien als auch in Indien war Zeitsaat kolossalen Fluktuationen ausgesetzt, die im Endergebnis einen großen Rückgang der Preise ergaben.

Chefredakteur: Dr. Jolei Strasser.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlík.
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Balázs.
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.
Verantwortlich: Géza Schmidt.

Magyar Kir. Opera.

Karenina Anna. Kezdeté 7 órákor.
Nemzeti Színház. Délután 8 órákor Süt a nap. Este 7 órákor A juss.

A Nemzeti Színház. Délután fél 4 Vászárfa. Este 7 1/2 órákor A szép nyárnak.

Városi Színház. Délután 8 órákor Mályvácska királykisasszony. Este fél 8 órákor Frasquita.

Papagoly. Délután 8 órákor. Kezdeté 8 órákor.

Kis Komédia. Délután 8 órákor. Kezdeté 8 órákor.

Royal Urteum. Kezdeté 8 órákor.

Papagoly. Kezdeté 11 órákor.

Ipezkörút-színpad. Kezdeté 8 órákor.

A hittanár. Kezdeté 9 órákor.

A császár vacsorája. Kezdeté 8 órákor.

Belvárosi Mozgó. Kezdeté 8 órákor.

Capitol. Kezdeté 8 órákor.

Diana-Mozgó. Kezdeté 8 órákor.

Bosszuházasság. Kezdeté 8 órákor.

Kis betyár. Kezdeté 8 órákor.

Elit-Mozgó. Kezdeté 8 órákor.

Dante pokla. Kezdeté 8 órákor.

Nyári örömök. Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi Nagymozgó. Kezdeté 8 órákor.

Asszonyok ha szeretnek. Kezdeté 8 órákor.

Sibyll, a kalandornő. Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi Nagymozgó. Kezdeté 8 órákor.

Asszonyok ha szeretnek. Kezdeté 8 órákor.

Sibyll, a kalandornő. Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi Nagymozgó. Kezdeté 8 órákor.

Asszonyok ha szeretnek. Kezdeté 8 órákor.

Sibyll, a kalandornő. Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi Nagymozgó. Kezdeté 8 órákor.

Asszonyok ha szeretnek. Kezdeté 8 órákor.

Sibyll, a kalandornő. Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi Nagymozgó. Kezdeté 8 órákor.

Asszonyok ha szeretnek. Kezdeté 8 órákor.

Sibyll, a kalandornő. Kezdeté 8 órákor.

Viaszínház.

Délután 8 órákor Bunbury. Este fél 8 órákor Csillagok.

Fővárosi Operettszínház. Délután 8 órákor A nótás kapitány. Este fél 8 órákor Halló, Amerika.

Renaissance Színház. Délután 8 órákor Szerelmi... Este 7 1/2 órákor Őszi szerelem.

Király Színház. Délután 8 órákor Marica grófnő. Este 7 1/2 órákor A császarnő apródja.

Magyar Színház. Délután 8 órákor Altona. Este 7 1/2 órákor Magnetit.

Szaha Lujza Színház. Délután 8 órákor Szulamit. Este fél 8 órákor A feleségem babája.

Szépvárosi Színház. Délután 8 órákor Fej vagy írás. Este 7 1/2 órákor Én már ilyen vagyok.

Kamara. Délután 8 órákor. Kezdeté 8 órákor.

Mozgókép-otthon. Kezdeté 8 órákor.

A montmartrei farkasok. Kezdeté 8 órákor.

Lányok-Mozgó. Kezdeté 8 órákor.

Luftszület a levegőben. Kezdeté 8 órákor.

Asszonyok ha szeretnek. Kezdeté 8 órákor.

Odeon. Kezdeté 8 órákor.

Clympia. Kezdeté 8 órákor.

Violante az ördög. Kezdeté 8 órákor.

Sibyll, a kalandornő. Kezdeté 8 órákor.

Omaia. Kezdeté 8 órákor.

Magdalena két élete. Kezdeté 8 órákor.

Orient. Kezdeté 8 órákor.

Nibelungok. Kezdeté 8 órákor.

Phönix. Kezdeté 8 órákor.

Rosita. Kezdeté 8 órákor.

A szerelem állomása. Kezdeté 8 órákor.

Royal-Apollo. Kezdeté 8 órákor.

Tizparancsolat. Kezdeté 8 órákor.

Tivoli. Kezdeté 8 órákor.

Garegn leányok élete. Kezdeté 8 órákor.

A hegyek réme. Kezdeté 8 órákor.

Uránia. Kezdeté 8 órákor.

A montmartrei farkasok. Kezdeté 8 órákor.

A montmartrei farkasok. Kezdeté 8 órákor.

A montmartrei farkasok. Kezdeté 8 órákor.

Wochenspielfplan der Theater:

Magyar Kir. Opera. Montag, Freitag und Samstag geschlossen, Sonntag und Montag „Bohémélet“, Mittwoch „Hamlet“ (Titia Ruffó), Donnerstag und Sonntag „Parsi“.

Nemzeti Színház. Montag, Dienstag, Mittwoch nachm. und abends, Donnerstag und Samstag „Az igazi passio“, Freitag geschlossen, Sonntag nachm. „A házasságok az égen kötöttek“, abends „A juss“.

Kamara Színház. Montag und Freitag geschlossen, Dienstag „Örök dal“, Gu yho „151“, „Tizia dolog“, Mittwoch und Samstag „Véne a szép nyárnak“, Donnerstag „A bec-filetesség díszes“, Sonntag nachm. „A vásárfa“, abends „Candida“.

Városi Színház. Montag und Donnerstag „Cigányprímás“, Dienstag, Mittwoch und Sonntag abends „Frasquita“, Freitag und Samstag geschlossen, Sonntag nachm. „A cigány“.

Viaszínház. Iphigenie Montag auf Tauris“, Dienstag „Estetika-közlöny“, Mittwoch (Gastspiel der Mitglieder des Wiener Burgtheaters) „Die Kinder“, Donnerstag „Csillagok“, Freitag geschlossen, Samstag (zum ersten Mal) und Sonntag abends „Abiskok“, Sonntag nachm. „A szerelem vására“.

Fővárosi Operettszínház. Jeden Abend mit Ausnahme Freitag „Halló, Amerika!“ Sonntag nachm. „A nótás kapitány“.

Renaissance Színház. Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abends „Őszi szerelem“, Mittwoch „Arnyhalás“, Freitag geschlossen, Sonntag nachm. „Szerelmi...“.

Magyar Színház. Montag, Mittwoch, Samstag und Sonntag abends „Magnetit“, Dienstag, Donnerstag abends und Sonntag nachm. „Csibi“, Freitag geschlossen.

Király Színház. Montag, Dienstag, Mittwoch abends und Sonntag nachm. „Marica grófnő“, Freitag geschlossen, Samstag und Sonntag abends „Sibyll“.

Szépvárosi Színház. Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abends „Én már ilyen vagyok“, Mittwoch „A nagyságos asszonyt már láttam valahol“, Freitag geschlossen, Sonntag nachm. „Fej vagy írás“.

Szaha Lujza Színház. Montag, Dienstag, Mittwoch abends und Sonntag nachm. „A feleségem babája“ Donnerstag, Samstag und Sonntag abend 8-11.

KAUF, VERKAUF. Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

Spezialgeschäft für Silber- und Goldwaren. Silbermünzen, Schmuck, etc.

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre ...

BEKLEIDUNG

Mogelpörsen Arat ...

OFFENE STELLEN

Deutsches Fräulein als ...

STELLENGESUCHE

Dame der Gesellschaft ...

UNTERRICHT

Hogedoktas akademia ...

Weyraute Klavierlehrerin ...

Zongoraórákat akademia ...

Englisch lesson also for ...

Francis, nemet vagy angol ...

Zsoldos-magánintézmény ...

Győrösirás, gépirási tanfolyamok ...

Intelligens gyermekkereszenő ...

Deutsches Fräulein sucht für ...

Deutsche Sonnen, Erziehern ...

Intelligente geborene Französin ...

Francoise J'engage pour d'ner ...

Deutsches Fräulein mit ...

Diplomierter Kinderpfegerin ...

Reichsdeutsche intelligente Frau ...

Deutsche Erziehern für ...

Deutsches Fräulein mit ...

Intelligentes geistes Fräulein ...

Erzieherin, nicht frant. nur ...

MUSIK

Surze französische Klaviers ...

Chor-Klaviers mit ...

Bechteln. Weber, Bösendorfer ...

Ha zongorát vásárol vagy elad ...

Világmar. és Dörr zongora ...

Zongorásai, pianókát ...

Realitás - Műtársaság ...

Rechts-Immobilienkauf und ...

Generel ingatlan Forgalmi ...

Rechts-Immobilienkauf und ...

Baross-térnél ...

Lipót-körtnél ...

Nagykörtánál ...

Damjanich-utcában ...

Belső Lipót-városban ...

Eskü-térnél ...

Váci-utca ban ...

Baross-térnél ...

Ferencvárosban ...

Nagykörtánál ...

Szand-utca ...

Király-utca ...

Nyugati pályaudvarnál ...

Solo Bank ingatlanosztály ...

Andrássy-utnál ...

József-körtnél ...

Károly-körtnél ...

Belső Lipót-városban ...

Eskü-térnél ...

Nagykörtánál ...

Világmar. és Dörr zongora ...

Üllői-úton ...

Üllői-utnál ...

Felszoldosnál ...

Almási-térnél ...

Király-utcánál ...

Országház-térnél ...

Király-utca ...

Nyugati pályaudvarnál ...

Aradi-utcánál ...

Széna-térnél ...

Róttentiller-utcánál ...

Aréna-utnál ...

Baross-térnél ...

Városligetnél ...

Gellért-fürdőnél ...

Budai Dunaparton ...

Margit-körtnél ...

Császár-fürdőnél ...

Fenti ingatlanok ...

Eladó villák ...

Ugyanott háromszobás ...

Ugyanott háromszobás ...

Ugyanott határozás ...

Ugyanott határozás ...

Ugyanott határozás ...

Ugyanott határozás ...

Ugyanott határozás ...

Ugyanott határozás ...

Schlesl ... Vilmos ... Operán ...

